

Gesetz über vertriebene Beamte

Bundestag erhöht Notopfer Berlin / Debatte über Flüchtlingsumsiedlung

Bonn. Der Bundestag verabschiedete am Donnerstag in zweiter und dritter Lesung ein Gesetz über Sofortmaßnahmen, um die Unterbringung vertriebener Beamten und früherer Berufssoldaten sowie Angehöriger des früheren Reichsarbeitsdienstes zu sichern. Ferner stimmte das Plenum mit Ausnahme der Kommunisten einstimmig der gestaffelten Erhöhung des Notopfers Berlin zu.

Zu Beginn der Sitzung gratulierte Bundespräsident Dr. Ehlert dem ehemaligen Reichspräsidenten und jetzigen Alterspräsidenten des Bundestages, Paul Löbe, zum 75. Geburtstag.

Anschließend protestierte Abgeordneter Mellies im Namen der SPD gegen die Rückkehr des Abgeordneten Hedler (DRP) in das Plenum. Seine Partei betrachte Hedler nicht als Abgeordneten.

Das Gesetz für die Unterbringung verdrängter Beamter, die bis zum Inkrafttreten des endgültigen Gesetzes zum Grundgesetzartikel 131 gilt, bestimmt, daß die freien, freiberuflichen und neugeschaffenen Beamten- und Richterplanstellen sowie Stellen für Angestellte der Vergütungsgruppen TOA VI - S beim Bund, bei den Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden sowie bei sonstigen öffentlichen Körperschaften nur nach besonderen Bestimmungen besetzt werden dürfen. Heimatvertriebene Beamte, Berufssoldaten der früheren Wehrmacht und berufsmäßige Angehörige des ehemaligen Reichsarbeitsdienstes mit einer Gesamtdienstzeit von mindestens zehn Jahren werden neben anderen Gruppen besonders berücksichtigt.

Die neuen Sätze für das Notopfer Berlin werden ab 1. Januar 1951 so gestaffelt, daß bei steuerpflichtigen Einkommen von 100 bis 300 DM für je 100 DM 75 Pfennige Notopfer abgeführt werden müssen. Bei den höheren Einkommen müssen für je 100 DM 1 und bei Einkommen über 500 DM je 2 DM abgegeben werden.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird heute im Bundestag eine Regierungserklärung zu dem Zentrumsantrag abgeben, die Bundesregierung solle Verhandlungen über eine Aufnahme Westdeutschlands in die UN aufnehmen.

Über das Problem der deutschen Auslandsschulden ist vom Bundestag noch nicht entschieden worden. Eine Erhöhung der Strom- und Gaspreise will der wirtschaftspolitische Ausschuss des Bundestages vor April nicht zulassen.

In der Mittwochsitzung des Bundestages

kritisierten die Sprecher der Parteien den schleppenden Gang der Flüchtlingsumsiedlung. An Stelle der vorgesehenen 200 000 Heimatvertriebenen müßten im kommenden Jahr mindestens 300 000 umgesiedelt werden. Flüchtlingsminister Lukaschek bezeichnete die Vertriebenenfrage „als zumindest gleichwertig der Frage der Verteidigung“. Das Vertriebenenproblem sei Ländersache.

Zu einem Zwischenfall kam es, als der Vorsitzende der Bayernpartei, Dr. Baumgartner, während der Flüchtlingsdebatte sich den Zwischenruf erlaubte: „In keinem Kulturstaat dürfen Leute mitwählen, die nicht dorthin gehören.“ Nach Pfürufen des ganzen Hauses erteilte der Bundestagspräsident dem Zwischenrufer wegen „Beleidigung aller Flüchtlinge“ einen Ordnungsruf.

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes über den Finanzausgleich zwischen den Ländern im Rechnungsjahr 1950 betonte Bundesfinanzminister Schäffer, daß gerade hier die Reformbedürftigkeit der jetzigen Ländergrenzen bewiesen werde. In der Diskussion sahen die Sprecher der Fraktion den Entwurf des Bundesfinanzministeriums über den Finanzausgleich als brauchbare Grundlage an. Der Entwurf wurde an den Finanz- und Steueraus-schuss überwiesen.

Verabschiedet wurde ein Gesetz zur Änderung von Vorschriften des Fideikommiß- und Stiftungsrechtes, ein Gesetz zur Wiedereinführung der Beförderungsteuer im Möbel- und Werkverkehr sowie ein angenommener Antrag, die Bundesregierung aufzufordern, die Renten des neuen Kriegsoffiziersversorgungsgesetzes so schnell wie möglich auszu zahlen. Die Bundesregierung soll ferner die Versicherungsanstalt für Angestellte wieder geschäftsfähig machen und die in Berlin geführten Vermögen der Sozialversicherung in eigene Verwaltung übernehmen.

Einigung über deutschen Beitrag

150 000 Deutsche für Atlantikarmee / Schumacher lehnt ab

LONDON. Die Außenminister-Stellvertreter und der militärische Ausschuss der Atlantikpaktstaaten haben sich am Mittwoch über die Empfehlungen geeinigt, die sie dem am Montag und Dienstag zusammentretenden Verteidigungsausschuss und dem Rat der Atlantikpaktstaaten in bezug auf die Einbeziehung Deutschlands in die gemeinsame Verteidigungstreitmacht des Westens unterbreiten wollen.

Nach den vorliegenden Meldungen unterbreiten die Ausschüsse folgende Vorschläge: 1. Sofortige Ernennung General Eisenhewers zum Oberbefehlshaber der Atlantikpaktarmee; 2. Schaffung dieser Armee im Januar kommenden Jahres; 3. Sofortige Einbeziehung von Deutschen, die in Kampfgruppen von erhöhter Brigadestärke zusammengefaßt werden sollen und Eingliederung dieser Kampfgruppen in die Atlantikpaktarmee; 4. Deutschland soll nicht mehr als ein Fünftel der Gesamtstärke der europäischen Atlantikpaktstreitkräfte stellen; 5. Ermächtigung für Frankreich, Pläne für eine kleinere, zusammengefaßte Europaarmee innerhalb einer europäischen Atlantikpaktarmee voranzutreiben.

Gedacht wird an die Einbeziehung von rund 150 000 Mann deutscher Truppen, die in Brigaden von 4 bis 6000 Mann zusammengefaßt werden sollen.

Der Bundesregierung sollen die Einzelheiten des Plans erst nach seiner Annahme in Brüssel mitgeteilt werden. In London rechnet man damit, daß die Frage eines Sicherheitspaktes in der kommenden Woche in Brüssel von den Außenministern der drei Großmächte gesondert besprochen wird. Acheson, Bevin und Schuman werden nach dem vorläufigen Brüsseler Programm am Dienstagnachmittag zusammentreten. Es wird angenommen, daß bei dieser Gelegenheit die Meinungsverschiedenheiten über den deutschen Beitrag zur europäischen Atlantikpaktarmee endgültig beigelegt werden können.

In einem Interview mit dem Vertreter der amerikanischen Nachrichtenagentur INS, Kingsbury Smith, lehnte der Vorsitzende der SPD Dr. Schumacher die neuesten westalliierten Pläne zur Eingliederung deutscher Kampfgruppen in eine Atlantikpaktarmee mit der Begründung ab, es sei damit ein Versprechen gebrochen worden, das die USA führenden Politikern der Bundesrepublik hinsichtlich der Gleichberechtigung gegeben hätten. Die vorgeschlagene Aufteilung bedeute eine Diskriminierung Deutschlands: „Wir wollen im Falle eines Krieges das Schicksal der Politik der verbrannten Erde vermeiden. Gegenwärtig sind wir nicht bereit, junge Deutsche in die Reihen einer solchen Organisation zu schicken, bevor wir nicht das umfassende politische Schema für die Behandlung der Deutschen kennen.“

Mit der Unterscheidung von Siegern und Besiegten müsse Schluß gemacht werden. Eine weitere Vorbedingung sei die Stationierung ausreichender alliierter Streitkräfte an der Elbe, um die Kampfhandlungen im Falle eines sowjetischen Angriffs auf Westeuropa sofort nach Osten vortragen zu können. Die gegenwärtig in Deutschland stationierten Streitkräfte seien kein wirklicher Schutzschild hinter dem die deutsche Wiederbewaffnung erfolgen könne.

Räumung des Brückenkopfs Hamhung

UN-Truppen auf 38. Breitengrad zurückgezogen

SEOUL. Zehn chinesische Divisionen in der Stärke von 100 000 Mann rückten am Donnerstag gegen den Brückenkopf um die ostkoreanischen Hafenstädte Hamhung-Hungnam vor. Die roten Einheiten bezogen, aus drei Richtungen kommend, die Bereitstellungs-räume. Kleinere Angriffe der Chinesen nördlich von Hamhung in den Morgenstunden des Donnerstag konnten abgewiesen werden. Die UN-Truppen in dem Brückenkopf sind seit Donnerstag im Alarmzustand.

Mit der Evakuierung des 10. amerikanischen Armeekorps aus dem Hamhung-Brückenkopf ist bereits am Mittwoch begonnen worden. Über 60 000 Amerikaner, Briten und Südkoreaner warten auf den Abtransport.

Eine Kompanie Rotchinesen in amerikanischen Uniformen versuchte am Mittwoch vergeblich, Hamhung in einem Ueberraschungsangriff zu nehmen.

Über den Standort der beiden im äußersten Nordosten stehenden südkoreanischen Divisionen ist noch immer nichts bekannt. Es wird jedoch angenommen, daß sie die Hälfte ihres 300 km langen Rückzugsweges zurückgelegt haben.

In Zentralkorea haben die Chinesen in den letzten Tagen 27 Divisionen in Stärke von 50 000 Mann zusammengezogen. Eine Bedro-

hung der Flanke der 8. Armee ist jedoch nicht gegeben, da sich die UN-Streitkräfte, mit Ausnahme kleinerer Einheiten, an der Westküste bis auf den 38. Breitengrad zurückgezogen haben.

Vor den kommunistischen Truppen wälzt sich eine Kolonne von rund 300 000 Mann koreanischer Flüchtlinge - Männer, Frauen und Kinder - nach Süden. Der Zug wird ständig durch die Bevölkerung ganzer Dörfer verstärkt, die sich vor den Kommunisten in Sicherheit bringen wollen.

Nach Meldungen aus Peking haben die führenden chinesischen Generäle der chinesischen „Volksbefreiungsarmee“ Anweisung erhalten, „ihren Vormarsch in Korea weiter fortzusetzen, um die völlige Vernichtung der imperialistischen Invasoren in Korea herbeizuführen und dem koreanischen Volk zu helfen, ein unabhängiges und geeintes Korea zu schaffen.“

Antwortnote versandbereit

LONDON. Die Antworten der Westmächte auf den sowjetischen Vorschlag vom 3. November, eine Viererkonferenz über Deutschlandprobleme abzuhalten, werden heute oder morgen verschickt werden.

Das französische Kabinett billigte am Mittwoch den Text der Antwortnote. Der französische Außenminister Schuman erklärte dazu vor der Nationalversammlung, Frankreich, Großbritannien und die USA seien übereingekommen, die Frage der deutschen Wiederaufrüstung mit der Sowjetunion zu erörtern.

Nach Meldungen aus London will Großbritannien mit „Vorbehalten“ dem sowjetischen Vorschlag zustimmen. Man betont jedoch, daß die Entmilitarisierung Deutschlands in der von Moskau geforderten Form keine annehmbare Diskussionsgrundlage bilde. Die Prager Erklärung könne nicht zum Ausgangspunkt einer Viererkonferenz dienen, schon deshalb nicht, weil in ihr von der Abhaltung freier Wahlen in ganz Deutschland keine Rede sei.

ERP-Hilfe eingestellt

WASHINGTON. Der ERP-Administrator William Foster hat am Mittwoch die Einstellung der Marshallplanhilfe an Großbritannien ab 1. Januar 1951 bekanntgegeben.

Großbritannien werde jedoch, fügte Foster hinzu, weiterhin aus Marshallplanlieferungen Zuweisungen für die Entwicklung überseeischer Gebiete, technische Hilfe sowie Mittel für eine Steigerung der kriegswichtigen Produktion erhalten.

Schatzkanzler Gaitskell teilte in diesem Zusammenhang vor dem britischen Unterhaus mit, die wirtschaftliche Gesundung Großbritanniens und des ganzen Sterlingblockes habe derartige Fortschritte gemacht, daß die Fortführung der Marshallplanhilfe nicht mehr notwendig sei.

Bund will in UNESCO

FRANKFURT. Die Bundesregierung hat über die alliierte Hohe Kommission beim Generalsekretär der Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (UNESCO) um ihre Aufnahme nachgesucht.

In einem beigelegten Schreiben des Bundeskanzlers heißt es, daß „das UNESCO-Programm das größte Interesse und die aufrichtige Bereitschaft zur Mitarbeit bei der Bundesregierung“ gefunden hat. Der Antrag dürfe auf der nächsten Sitzung der UNESCO-Generalversammlung im Frühjahr 1951 verhandelt werden.

Gibraltar

Von unserem iberischen Korrespondenten

W. Sch. LISSABON, im Dezember

„Gibraltar ist spanisch und wird politisch wieder Bestandteil Spaniens werden...“ Das spanische Volk wird nie auf Gibraltar verzichten... Das sind einige wenige von den sehr vielen mehr oder weniger gleichlautenden Schlagzeilen, unter denen in diesen Tagen die spanische Presse mit überraschender Heftigkeit die Ansprüche Spaniens auf die britische Felsenfestung zum Ausdruck bringt. Und es ist kaum anzunehmen, daß dieser Sturm um Gibraltar, der in den letzten Wochen plötzlich, wenn auch nicht ganz unerwartet, durch die Einsetzung eines Gesetzgebenden Rates in der Felsenkolonie entfacht worden ist, zur Ruhe kommen wird.

Das Problem Gibraltar hat immer und unter allen spanischen Regierungen in Madrid auf der Tagesordnung gestanden, selbst in den Zeiten der spanischen Monarchie, als das Verhältnis zu England ein absolut freundschaftliches war. Die Gegensätze zwischen den in London und Madrid heute regierenden Ideologien haben in den letzten Jahren die Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht unwesentlich getrübt und diese Entfremdung mag dazu beigetragen haben, daß die Frage jetzt in Spanien ins Rollen gekommen ist.

England vertritt den Standpunkt, daß die Felsenfestung für die strategische Sicherung des Empire notwendig ist, Spanien dagegen den, daß Gibraltar widerrechtlich besetztes spanisches Gebiet darstellt und zudem - so erklärt das sonst recht zurückhaltende und durchaus nicht englandfeindliche große Madrider Blatt „ABC“ - unter heutigen Umständen strategisch bedeutungslos ist, wenn es nicht die volle militärische Unterstützung Spaniens genießt.

Auf welcher Ebene liegen zwischen diesen Auffassungen die Verständigungsmöglichkeiten, die im Interesse der gesamtwestlichen Welt gerade im gegenwärtigen Augenblick notwendiger denn je sind? In den letzten Monaten ist in Spanien des öfteren der Gedanke aufgetaucht, Gibraltar in den Gemeinschaftspunkt einer erweiterten, auch Spanien einschließenden Atlantikpaktorganisation umzugestalten und so eine für beide Teile erträgliche Uebergangslösung zu finden. Zwischen der spanischen Heeresleitung und hohen amerikanischen Militärstellen hat sich im Laufe des vergangenen Jahres ein ausgesprochenes Vertrauensverhältnis herausgebildet, und über die Bereitschaft Spaniens, mit den USA und den nichtkommunistischen europäischen Ländern in einer Abwehr kommunistischer Aggressionen weitgehend zusammen zu arbeiten, bestehen keine Zweifel. In dieser Richtung würden also - so glaubt man auf der iberischen Halbinsel - vielleicht die Möglichkeiten für eine gemeinsame Sicherung der Meerenge, an der auch Frankreich lebhaft interessiert ist, zu finden sein.

Zum erstenmal wird diese militärische Seite des Gibraltarproblems jetzt auch in der Presse Spaniens und zwar in einem sehr ausführlichen Artikel des „ABC“ aufgerollt und dabei darauf hingewiesen, daß Gibraltar im Falle eines Krieges allen Atlantikpaktmächten dienen müsse und dienen würde, und daß unter diesen Umständen, wenn Spanien in die Verteidigungsfront Westeuropas einbezogen wird, die Sicherung und Verteidigung Gibralters in erster Linie eine spanische Beitragsleistung sein sollte, wie Spanien in einem solchen Falle auch die Balearen, seine Häfen und die Flugplätze der kastilianischen Hochebene der Gesamtheit der nichtkommunistischen Völker zur Verfügung stellen würde. „Niemand will jedoch“ - so schreibt das Blatt wörtlich - „von Spanien verlangen können, daß es alle seine strategischen Trumpfkarten ohne Gibraltar zur Verfügung stellt.“

Natürlich ist das nur die Ansicht eines Blattes, wenn auch eines politisch gemäßigten und zurückhaltenden Blattes. Aber die Vermutung liegt nicht fern, daß die Gedankengänge der Madrider Regierung auf gleicher oder wenigstens sehr verwandter Linie liegen. Die Gibraltarfrage ist damit zu einem politischen Problem erster Ordnung im Rahmen der Organisation einer westeuropäischen Verteidigung geworden. Wird sich eine Verständigung erzielen lassen, die den wirklichen Interessen Europas dient? Die Beziehungen zwischen London und Madrid würden durch eine solche Verständigung nach Jahren der Spannung auf eine gesunde und zuverlässige Grundlage gestellt und der militärische Wert der Felsenfestung um ein Vielfaches erhöht werden. Ganz Europa würde also mit einer solchen, für beide Teile gangbaren Klärung des Problems viel gewinnen. Aber wird die Gefahr die heute der ganzen abendländischen Welt droht, die Interessen und nationalen Gefühle, die politischen Zweckmäßigkeiten und strategischen Gedankengänge in London und Madrid auf einen und den gleichen Nenner bringen können, um Europa damit in seiner Gesamtheit zu dienen? Oder wird die Gibraltarfrage ein weiterer und unseliger Beitrag zur Uneinigkeit und inneren Machtlosigkeit der abendländischen Welt werden?



Auf dem östlichen Weihnachtsmarkt

„Frau Huber macht sich Gedanken“

F. E. O., im Dezember
Für Friedensweihnacht — gegen Remilitarisierung — steht auf dem großen Transparent, unter dem man hindurch muß, wenn man den Weihnachtsmarkt im Berliner Lustgarten betritt. Ohne Politik geht im Osten nimmer, auch zu Weihnachten nicht. Auf dem großen Rummelplatz zwischen den Karussells, Schau-buden und Verkaufständen liest man immer wieder politische Friedensparolen in den verschiedensten Variationen. Sogar an den Ruinen des Berliner Doms, hoch über den Köpfen der Weihnachtsmarktbesucher, leuchtet ein blaues Transparent: „Friedensweihnacht 1950 — gegen Remilitarisierung“. Das ist die amtliche Parole, in deren Zeichen diese Veranstaltung steht. Ueber einem großen Verkaufsstand, wo es kunstlederne Waren und allerlei Krimskrams zu kaufen gibt, steht in Riesenlettern „Frieden auf Erden gegen Remilitarisierung“.

Im Weitergehen fällt der Blick auf den riesengroßen Prospekt, der auf himmelblauem Untergrund die ganze Front des ehemaligen Alten Museums einnimmt. „Friede auf Erden“ steht darüber und darunter sind freundlich dreinschauende Vertreter aller Rassen, Chinesen, Neger, Indianer, Russen und anscheinend auch Deutsche überlebensgroß abgebildet, dazu auch das Berliner Wappentier, der Bär, und ein großer Hampelmann mit einem Tannenbaum als weihnachtliches Attribut, den Weihnachtsmann dagegen hat der Künstler vergessen.

Zwischen den vielen HO-Verkaufsstellen, von denen die Würstchenstände am meisten umlagert sind, drängt sich die Menge, Karussells, Luftschaukeln und sonstige Attraktionen sind überfüllt. Nur die privaten Würstchenhändler, die im Gegensatz zur HO-Fleischmarken fordern müssen, machen schlechte Geschäfte. Halbwürste, denen die markenfreie HO-Bockwurst zu teuer ist, begnügen sich mit einem markenfreien Rollmops; man

„Zum Schutz des Friedens“

Ein neues „Gesetz“ der Ostzone

BERLIN. Die Volkskammer der Ostzonenrepublik hat am Mittwoch in erster Lesung ein „Gesetz zum Schutz des Friedens“ einstimmig verabschiedet, das allen Deutschen — gleichgültig ob sie in der Ostzone oder in der Bundesrepublik wohnen — schwerste Strafen bis zur Todesstrafe bei „Verstößen gegen den Frieden“ androht.

Das Gesetz findet u. a. Anwendung, wenn jemand gegen andere Völker hetzt, wer einen Angriffskrieg propagiert, wer Deutsche für die französische Fremdenlegion oder ähnliche Soldatentruppen anwirbt, oder wer die Einbeziehung Deutschlands in einen aggressiven Militärblock propagiert. Ein Sprecher der SED erklärte: „Dieses Gesetz denkt und handelt für diejenigen, die politisch nicht klar genug sehen.“

Auch bei der Mitbestimmung

Dr. Böckler tritt für Streikrecht ein

DÜSSELDORF. Der Vorsitzende des deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB), Dr. Hans Böckler, nimmt in einem am Mittwoch veröffentlichten Antwortschreiben an Bundeskanzler Dr. Adenauer gegen die Ansicht des Kanzlers Stellung, daß den Arbeitnehmern das Streikrecht nur im Rahmen der Tarifverträge zustehe. Böckler beruft sich auf Artikel 9 des Grundgesetzes, aus dem er ableitet, das Streikrecht auch auf die Mitbestimmung auszuweihen.

In einer am Dienstag veröffentlichten Erklärung stellt sich der Vorstand der Bundesvereinigung der Arbeitgeberverbände auf den Standpunkt, daß es jetzt Aufgabe des Bundestags sei, die Frage des Mitbestimmungsrechtes zu lösen, nachdem die Verhandlungen zwischen den Sozialpartnern abgebrochen worden sind.

ist bescheiden im Osten. Die Kinder sind schon glücklich über eine Portion Schlagschaum (belei-be nicht Schlagsahne). Vor einer Bude werden wie wild Filz-Pantoffeln von zweifelhafter Qualität gekauft, die es ohne Punkte gibt. Billig sind Weihnachtskerzen; ihr Vorhandensein ist ein großer Fortschritt gegenüber dem Vorjahr, damals gab es im Osten noch keine zu kaufen. Die Menschenmenge wird immer dichter. Das Geld sitzt bei ihnen locker, denn es gibt im Osten, wo die Rationierung noch nicht aufgehoben ist, abgesehen von den für gewöhnliche Verdienere unerschwinglich teuren HO-Geschäften wenig Gelegenheit, Geld auszugeben. Nur vor den Würfelbuden, wo man lediglich gar zu kümmerlich anzuschauende Stoffpuppen gewinnen kann, drängt sich niemand, obwohl auch sie mit der Parole „Frieden, Freiheit, Aufbau“ geziert sind.

Eine Kapelle der Volkspolizei beginnt, zak-kige Friedensmärsche zu spielen. Auf einer kleinen ziemlich wackelig aussehenden Bretterbühne soll eine „Kulturgruppe“ Volks-tänze vorführen, aber erst in zwei Stunden und so lange wollen wir in dem ungemütlich

„Schmierer und Geschmierte“

Baumgartner erhält 800 DM Ordnungsstrafe

BONN. Vor dem „Spiegel“-Untersuchungsausschuß des Bundestages berichtete am Mittwoch Lucian Kozminski aus Lodz von einem Vertrag, den er in München mit Kon-sul Schmidhuber, Baron v. Aretin und Anton Donhauser (ehemals Bayernpartei) abgeschlossen haben will. Nach seinen Angaben hat Kozminski in diesem Vertrag eine Exportlizenz in Höhe von 100.000 bis 200.000 Dollar über das Bundeswirtschaftsministerium als Gegenleistung für einen 100.000-Mark-Kredit versprochen erhalten. v. Aretin bestätigte die Angaben und erklärte, daß er „zu seiner Schande“ an den Ernst des Vertrages geglaubt habe. Donhauser bestritt die Vertragsunterzeichnung.

Bayernpartei-Vorsitzender Dr. Baumgartner erhielt innerhalb einer halben Stunde

naßkalten Wetter uns denn doch nicht hier aufhalten.

Pötzlich stehen wir vor einer großen Bude mit der Aufschrift: „Aufklärungsbüro der Nationalen Front“, durch das breite Glasfenster blicken wir neugierig hinein; da sitzt ein junger Mann, der nur wenig mehr als zwanzig Jahre zählen kann, und blättert offensichtlich gelangweilt in einer Zeitung. Das ist anscheinend der „Aufklärer“, der auf Kundschaft wartet. Aber von den vielen Tausenden, die den Weihnachtsmarkt bevölkern, empfindet nicht ein einziger das Bedürfnis, sich hier über die Nationale Front aufzuklären zu lassen. Lediglich zwei Kinder sitzen neben ihm um den kleinen eisernen Ofen herum und wärmen sich. Hinter der Fensterscheibe liegt ein großer Stoß Aufklärungsbroschüren; wir lesen den fettgedruckten Titel: „Frau Huber macht sich Gedanken“. Wir sind nicht neugierig, worüber sich Frau Huber Gedanken macht.

Als wir dem östlichen Weihnachtsmarkt den Rücken kehren, werfen wir noch einen Blick auf die traurigen Überreste des Schlosses, die nach mehrfachen Sprengungen nun bald gänzlich abgetragen sind. An der Universität, deren Mittelbau immer noch Ruine ist, hängt ein großes blaues Transparent: „Studenten müssen Kämpfer für Frieden und Fortschritt sein“.

insgesamt Ordnungsstrafen in Höhe von 800 DM, weil er u. a. sich ausdrücklich hinter ein Interview zwischen ihm und dem bayerischen Rundfunk stellte, in dem er den Spiegelausschuß als ein „Kardinalkollegium zur Heiligsprechung Schöffers und Donhausers“ bezeichnet und von den CDU/CSU-Ausschußmitgliedern gesagt hatte, sie gehörten zur Gruppe der Schmierer und Geschmierten“.

Zusammengebrochen

AUGSBURG. In der Mittwochverhandlung gegen die „Kommandeure von Buchenwald“ war Ilse Koch am Vormittag wieder im Gerichtssaal erschienen. Sie brach während der Verhandlung zusammen und wird in der Krankenabteilung des Frauengefängnisses von Aichach auf ihre Verhandlungsfähigkeit untersucht. Die Zeugenaussagen lagen auch am Mittwoch auf derselben Ebene wie bisher.

Nachrichten aus aller Welt

NURNBERG. Ein amerikanisches Militärgericht verurteilte den 22-jährigen G. I. Chapline zu 1 Jahr Gefängnis und Ausstoßung aus der Armee, weil er am 19. November in Fürth auf öffentlichen Plätzen zwei Sprengladungen zur Explosion gebracht hat, wodurch, wie damals gemeldet, in weitem Umkreis die Fensterscheiben zertrümmert wurden.

FRANKFURT. Nach Informationen, die im amerikanischen Hohen Kommissariat vorliegen, soll die Demontage des bayerischen Aluminiumwerks Töging in Kürze endgültig eingeleitet werden. Ueber die Demontage des Hochofens V in Watenstedt-Salzgitter ist noch nicht endgültig entschieden.

FRANKFURT. Die Zahl der Arbeitslosen im Bundesgebiet ist im November um 86.000 auf 1.316.163 angestiegen und hat damit annähernd den Stand des Vorjahres erreicht.

DUISBURG. Die durch das System der Mitbestimmung der Arbeiterschaft bekanntgewordene Duisburger Kupferhütte bezahlt ihren Arbeitern und Angestellten zum Jahresschluß als zusätzlichen „gerechten Lohn“ durchschnittlich je 789 DM.

CLOPPENBURG. Die älteste Einwohnerin Nord-westdeutschlands, Frau Mathilde Speller, feierte am Dienstag ihren 105. Geburtstag.

KIEL. Vom 1. April bis zum 30. November 1950 sind insgesamt 113.730 Flüchtlinge aus Schleswig-Holstein in andere Bundesländer umgesiedelt worden. Das Soll von 150.000 Personen wurde nicht erfüllt.

SAARBRÜCKEN. Alle deutschen Staatsbürger dürfen ab 1. Januar ohne besonderes Visum in das Saargebiet einreisen, sofern sie im Besitz eines deutschen Reisepasses sind.

BRÜSSEL. Der frühere belgische Kriegsgefangene Prevost forderte in der sowjetischen Botschaft in Brüssel eine Belohnung von einer Million Rubel, die Stalin demjenigen versprochen haben soll, der Aufklärung über das Grab seines

ältesten Sohnes Jakob Dschugaschwill geben kann, der während des Krieges in deutsche Gefangenschaft geriet und, nach Angaben von Prevost in einem Kriegsgefangenenlager in Schweinfurt verstorben sein soll.

MADRID. Der spanische Außenminister Ariza erklärte am Donnerstag, Spanien sei bereit, den ihm zukommenden Platz bei der Verteidigung der westlichen Zivilisation einzunehmen.

WIEN. Das österreichische Kabinett hat die Sowjetunion in einer Note nachdrücklich dazu aufgefordert, die noch in ihrem Gewahrsam sich befindenden österreichischen Kriegsgefangenen und Zivil deportierten freizugeben.

SALZBURG. Auf der Alpenstraße in Salzburg prallten in rascher Folge fünf amerikanische Autos auf einen Tankwagen, der infolge Ver-eisung der Straße sich quer gestellt hatte. Die fünf Wagen bildeten nur noch einen wüsten Blechhaufen. Zum Glück wurde nur eine einzige Person leicht verletzt.

QUEBEC. Der 54-jährige Uhrmacher Rüst wurde am Mittwoch zum Tod durch Erhängen verurteilt, weil er dem Juwelier Guay bei der Herstellung einer Zeituhrerbombe geholfen hatte, mit der dieser im September 1949 ein Flugzeug sprengte, in dem sich seine Frau befand. Bei dem Attentat kamen weitere 22 Personen ums Leben. Guay ist bereits im März zum Tode verurteilt worden.

BELLAIRE (OHIO). In einem Kohlenbergwerk in der Nähe von Bellaire ereignete sich am Mittwoch eine Explosion, durch die rund 200 Bergleute unter Tage eingeschlossen wurden.

WASHINGTON. Das amerikanische Außenministerium wandte sich gegen die aus London stammende Darstellung, daß die Sowjetunion die Wiederaufnahme der Verhandlungen über den österreichischen Staatsvertrag, die für morgen vorgesehen ist, beantragt habe. Die Sowjets hätten nur einem Vorschlag der Westmächte vom vergangenen September zugestimmt.

„Diplomatisches Wörterbuch“

PARIS. Die Pariser Abendzeitung „Paris Presse“ schlug dieser Tage ein „Wörterbuch der neuen diplomatischen Sprache“ vor, das in dem neuen „Raum für Vermittlungsver-handlungen“ im New Yorker UN-Gebäude ausgelegt werden sollte.

Ein paar Kostproben aus den entsprechen-den Vorschlägen des Blattes:

Aggression: Diplomatischer Ausdruck für einen Angriff auf die Freiheit oder Sou-veränität eines Volkes, aber nur, wenn dieser Angriff eine Polizeiaktion der UN im Ge-folge haben kann. Beispiel: Dieselben Delin-quierten, die im vergangenen Juni die Ag-gression Nordkoreas gegen Südkorea verurteilten, bemühen sich heute sorgfältig, in bezug auf China von „Intervention“ zu sprechen.

Intervention: Bezeichnung für Agres-sion, wenn man diplomatische Verwick-lungen mit dem Aggressor vermeiden möchte.

Nicht-Einmischung: Allgemeine Be-zzeichnung für Intervention.

Befreiung: Allgemeine Bezeichnung für die Eroberung oder Wiedereroberung eines Gebiets. Beispiel: Die Einwohner von Seoul warten jetzt darauf, zum dritten Mal in einem Jahr befreit zu werden.

Freiwillige: Truppen, die in regulären Formationen auf fremdem Territorium kämp-fen. Das Bemerkenswerte an den Freiwilligen ist, daß sie von ihrer Regierung aufgestellt, uniformiert, bewaffnet, bezahlt und komman-diert werden, daß aber niemand für ihr Vor-gehen verantwortlich ist außer ihnen selbst.

Krieg: Früher wurde der Krieg erklärt. Diese Praxis ist fallen gelassen worden, denn es wird hinterher immer notwendig, den Krieg durch einen Friedensvertrag zu beenden. Das ist aber immer eine langwierige und kitsch-lige Geschichte.

Kein gemeinsamer Schritt

TÜBINGEN. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat sich mit der Frage befaßt, ob den Bundesorganen ein ge-meinsamer Entwurf für ein Bundesgesetz ge-mäß Artikel 118 Absatz 2 des Grundgesetzes durch die Länder Baden und Württemberg-Hohenzollern eingereicht werden soll. Nach ein-gehender Prüfung und Abwägung aller Um-stände ist das Staatsministerium zu der Auf-fassung gelangt, von einem gemeinsamen Schritt der beiden Länder abzusehen.

Noch ein Versuch?

Badischer Landtag berät über Südweststaat

FREIBURG. Der südbadische Landtag wird in der zweiten Januarwoche darüber beraten, ob neue Verhandlungen über den Südweststaat mit den Regierungen von Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern aufgenommen werden sollen. Ein gemeinsamer Antrag der FDP und SPD, der trotz der Ergebnislosigkeit der Baden-Badener Besprechungen am 7. November neue Verhandlungen fordert, wurde in der Mittwochssitzung des Landtags wegen Abwesenheit des erkrankten Staatspräsidenten Wobler bis zur nächsten Sitzung zu-rückgestellt. FDP und SPD vertreten die An-sicht, daß unbedingt noch ein letzter Versuch der drei Länder in der Südweststaatsfrage un-ternommen werden müsse, da bei einer Ent-scheidung durch den Bundestag nicht gewähr-leistet sei, daß die tatsächlichen Belange der süddeutschen Länder — vor allen Dingen Badens — genügend berücksichtigt werden.

Durch einstimmige Annahme eines CDU-Antrages ersuchte der Landtag die Regierung, sich bei der Oberfinanzdirektion Freiburg und gegebenenfalls bei der Bundesregierung dafür zu verwenden, daß die am 10. Dezember ver-fügten Maßnahmen gegen die zollfreie Tabak-einfuhr aus der Schweiz im kleinen Grenz-verkehr sofort außer Kraft gesetzt werden.

CATANIA. In etwa 2000 m Höhe haben sich neue kleinere Krater des Aetna geöffnet. Der Lavafluß nimmt immer noch zu, die Geschwin-digkeit der Lavamassen läßt jedoch mehr und mehr nach.

KAMPF UM DEN TOTO SIEGER

ROMAN VON W. JÖRG LUDDECKE
Alle Rechte Hessische Verlagsanstalt G. m. b. H.

Die Hansen, ohne die Augen zu öffnen, mur-melte, während sie mit der Hand heftig ab-wehrte: „Formkrise. Ich sehe da eine Form-krise.“ Dagegen konnte man natürlich nichts machen.

Aber bei VfL Osnabrück gegen Werder Bremen gab es Krach. Frau Grete Pitsch war eine gebürtige Bremerin, und als die Nieder-lage ihrer heimischen Mannschaft gewissagt wurde, sträubte sich der Bleistift. Es gab ein langes Für und Wider, das die Hansen schließlich mit der brüskten Frage entschied: „Bin ich Hellscherin oder sind Sie das, Frau Pitsch?“

Man nahm die Sitzung wieder auf. Sie dauerte reichlich lange, denn es waren fünf Zettel auszufüllen. Beim fünften machte es die Hansen pauschal ab. Sie sagte: „und den füllen Sie man zu Hause aus. Genau das Um-gekehrte vom ersten Zettel.“

Frau Grete, mißtrauisch geworden, ver-lagte es noch danach, die Seherin auf einen Erfolg festzulegen. Aber da kam sie schlecht an. „Irgendeine Person ist da, die stört den Kreis“, sagte sie. „Jemand, der sich dagegen stemmt.“

Frau Grete wurde nachdenklich. „Ob das unser Klaus-Dietrich ist? Der hat sich ge-weigert, zu tippen. Er hält es für Quatsch.“ Möglich, möglich. Jedenfalls — heute bin ich meiner Sache nicht so ganz sicher. Aber vielleicht kommen Sie ja noch im zweiten Rang heraus. Da hat neulich jemand über 7000 DM gewonnen.“

Und es kam, wie die Hansen befürchtet hatte. Ja schlimmer noch, Ein gewisser Ku-

binsky (oder so ähnlich) gewann im ersten Rang knappe 4000 DM. Die Pitsche endeten mit fünf und mehr falschen Ergebnissen weit im Hintertreffen.

Frau Hansen, von der Niederlage verständig, nickte ernst. „Ich habe es geahnt. Wenn ich nur wüßte, wer sich da sperrt!“ Frau Grete glaubte es zu wissen. Und sie beschloß, danach zu handeln. Noch am gleichen Tage.

IX.

Die Familie saß um den Tisch versammelt, jeder beschäftigt nach seiner Art. Dolores demaskierte ihre Fingernägel mit Azeton. Tino lernte mit halblautem Gemurmel den Text des Canotoga-Chou-Chou. August ar-beitete für die Abendstunde, und der Vater las in der Zeitung. Nur die Mutter tat nichts Eigenliches. Jedenfalls schien es so. In Wirk-lichkeit jedoch — Frau Hansen wäre es nicht entgangen — meditierte sie. Ihr hoher Geist weilt bei den Konditionen von 20 Fußball-mannschaften, während ihre Hände mit jener gewissen, nervösen Hast, die Medien im Zu-stand kurz vor der Trance kennzeichnet, ein Paket abgegriffener Spielkarten hin- und her-schob. Ein Nachflatter flatterte aufgeregt um die Tischlampe, aus dem Radio sprach eine sonore Stimme tief-schürfende Gedanken zur Zeit. Niemand konnte ahnen, daß dieses die Sternstunde der Familie war. Es roch nach Kohl, wie oft. Der Vater gähnte und schielte nach der Uhr, wie oft. Tino und August mach-ten Fortschritte mit ihrem Lehrstoff und bei Dolores reichte das Azeton für die letzten beiden Finger nicht mehr aus. Wie oft. In diesem Augenblick holte die Mutter ihre

Blicke aus weiten Fernen zurück, langsam und rückweise, wie ein Fischer sein Netz. Von den Sternen am Himmel bis zu den Barchent-unterhosen am Fenster gegenüber — dann zu der leeren Essigflasche auf der Fenster-bank, zu der geplatzen Hemdennaht an Va-ters Schulter und schließlich zu den Karten.

Ihre Lippen bewegten sich lautlos. Sieben — neun — Bube.

Dann blickte sie von einem zum anderen, räusperte sich, was jedermann veranlaßte, höflich interessiert aufzusehen und sagte: „Jemand stört den Kreis!“ Es war Metall in ihrer Stimme. So sprachen Feldwebel und Herr Direktor Bollmann.

Der Vater, August und Klaus-Dietrich blick-ten sich betroffen an. Wer konnte schon den Kreis stören, außer einem von ihnen? Ein forschender Blick, tief und lange, traf den Knaben.

„Kläuschen, wirst du heute mal tippen?“ Der Knabe schüttelte den Kopf. „Nee.“

„Ach tu es doch. Glaub mir, es bringt uns allen Glück.“

„In unserer Klasse tippen auch ein paar Jungen. Hat noch keiner gewonnen. Alles Blödsinn.“

Schweigen. Der harmonische Abendaus-klang stand auf der Kippe.

Eine Fliege summte durch den Raum, laut wie ein Flugzeug. Man konnte fast hören, wie der Rauch aus Vaters Zigarre gegen die Zim-merdecke stieß.

Dann sagte Tino: „Du bist ein eckelhafter Querkopf! Mensch, denk doch nur mal, was du dir alles leisten kannst, wenn du gewinnst! Du kannst dir glatt ein Auto kaufen!“ „Außerdem mußt du mal anständig einge-kleidet werden“, fügte Dolores mit freund-licher Eindringlichkeit hinzu.

Klaus-Dietrich gähnte. „Tippt ihr doch für mich.“

Er schlenderte an den Tisch und langte sich ein letztes Quarkbrot vom Teller. „Ich ge-winne ja doch nicht. Und wenn ich gewinne, gehört das Geld noch lange nicht mir. Da muß ich warten, bis ich 21 bin.“

Mit freundlicher Mißbilligung schüttelte die Mutter den Kopf. „Aber was ist das für ein Unsinn, Kläuschen. Wer das Geld gewinnt dem gehört es. — Sie zog den Knaben mit

der Geste warmer Mütterlichkeit an ihre Sei-te. „Sieh mal, es liegt mir nur deshalb so viel daran, daß du mittust, weil ich das Gefühl habe, wir werden nie gewinnen, solange sich einer in der Familie dagegen sperrt. So etwas verscheucht das Glück. Und du gehörst doch zur Familie, Junge. Oder — fehlt dir etwas? Wirst du schlecht behandelt?“

Die Zutunlichkeit der Tante wurde dem Jungen etwas peinlich.

„Alles bestens“, murmelte er. „Mein Gott, wenn ihr mit Gewalt wollt...?“ Er schielte zu August hinüber, und August, dem der Frie-den höher stand als alle Vernunft, blinzelte ihm zustimmend zurück.

Die Spannung löste sich. Auch der Vater griff ins Gespräch ein. „Angenommen, du gewinnst nur 1000 Mark. Da ist deine Berufsausbildung schon gesichert. Du kannst ein Tech-nikum besuchen und was weiß ich noch.“

„Einen schneidigen Manchesteranzug könntest du mir kaufen“, sagte Dolores.

Wieder schielte Klaus-Dietrich zu August hinüber. August hob leicht die Schultern. „Ich zum Beispiel würde reisen.“

Die Vorschläge begannen sich nun zu über-schlagen. Studieren — Fahrrad — Unter-wäsche — Festessen für die ganze Klasse — Aquarium — Bankguthaben — Segelboot — kurz und gut, es setzte niemand seiner Phantasie Schranken. Der Knabe wurde reif ge-macht wie eine Festung zum Sturm — und fiel. Mit einer kleinen Einschränkung aller-dings!

Respektlos, wie dieser Bursche mitunter war, bezeichnete er die Hellscherin und Kar-tenlegerin Cäcilie Hansen als „fette Hexe“ und sprach ihr jegliche Fähigkeit und jeg-lichen Einfluß auf das große Glück ab. Wenn er schon wetzte, — wenn er schon eine ganze Mark für einen Doppeltipp aus seinem magen Taschengeld in das fragwürdige Geschäft steckte, dann wollte er auch selbst seines Glückes Schmied sein. (Fortsetzung folgt)



Wir gratulieren

Heute wird Fräulein Wilhelmine Schäfer im Altersheim der Methodisten 70 Jahre alt.

Eine schöne 70er-Feier

Frau Johanna Renz zur „Rose“, die am Dienstag ihren 70. Geburtstag feiern konnte, empfing an diesem Tag von weiten Kreisen der Bevölkerung Glückwünsche, die zeigten, in welchem Maß sie sich allgemeiner Wertschätzung erfreut. Schon am Morgen brachte ihr das Turmblöserquartett der Stadtkapelle ein Ständchen; im Lauf des Tages riß der Strom der Gratulanten nicht ab und der Blumenschaukel wurde immer größer. Auch der Liederkranz, der am Dienstagabend seine Singstunde in der „Rose“ hielt, ließ es sich nicht nehmen, Mutter Renz ein paar schöne Chöre zu singen. Vorstand Jäger hielt dabei eine kleine Ansprache und überbrachte die herzlichsten Glückwünsche des Vereins.

Abschied von Nagold

Dieser Tage ist Frau Helene Mauthé (geb. 14. 5. 1879) von hier nach Tübingen übersiedelt, wo sie in einem Altersheim Aufnahme und Unterkunft gefunden hat. Mit ihrem Mann, der im Rheinland ein Textilwerk leitete und vor einigen Jahren hier verstorben ist, verbrachte sie in Nagold den Lebensabend. Seitdem sie allein ist — auch ihr Sohn, der vor dem Krieg in Nagold als Rechtsanwalt tätig war, ist nach dem Krieg nach Calw verzogen —, hat es Frau Mauthé, die aus der angesehenen Familie Komerell stammt, wieder in ihre Vaterstadt gezogen. Ihre Freunde und Bekannten wünschen ihr dort noch viele Jahre in rüstiger Gesundheit.

Neue Omnibuslinie

Mit Beginn dieser Woche hat die Firma Omnibusverkehr „Rübenacker, Nagold, eine regelmäßige Omnibusverbindung zwischen Nagold — Minderbach — Rotfelden — Wenden — Schönbrunn und Efringen eröffnet. Zweimal täglich erfolgt die Hin- und Rückfahrt (Nagold ab 12.10 und 18.10 Uhr, Nagold an 6.45 und 13.45 Uhr); dadurch haben vor allem die Schüler nun Gelegenheit, bequemer als seither an den Schulort zu kommen. Aber auch für die gesamte Landbevölkerung ist die neue Linie von großem Vorteil, ebenso wird die Geschäftswelt in Nagold diese neue Einrichtung begrüßen. Schon in den ersten Tagen war der Andrang recht lebhaft.

Heimatvertriebene feiern Weihnachten

Der Heimitabend unserer Heimatvertriebenen am vergangenen Montag in der „Rose“ stand diesmal im Zeichen von Weihnachten. Unter dem Tannenbaum sang man die alten, schönen Weihnachtslieder; Kaffee und Kuchen sorgten für das läbliche Wohl. Frau Scheel veranstaltete eine lustige Verlosung, bei der je 3 Kameraden durch Fragestellung ein Wort erraten mußten. Da kam die richtige Stimmung auf, die bei allen Teilnehmern weihnachtliche Vorfreude weckte. Mancher Gedanke ging auch zurück in die alte Heimat, zurück zu den unvergessenen Weihnachtsfeiern zuhause, Ortstreuensobmann Gagemann wies in seiner Ansprache darauf hin und ermunterte alle, sich mit den Verhältnissen abzufinden und sich hier einzuleben.

Auch die Heimatzeitung, deren Spalten stets für die Interessen und Wünsche der Heimatvertriebenen offen standen und offen stehen, wünscht ihnen allen ein frohes Fest. Mögen sie bei uns überall eine liebevolle Aufnahme finden, damit sie ihr schweres Schicksal leichter tragen können.

Monatsversammlung des VdK

Der VdK, Ortsgruppe Nagold, hält am Sonntag, den 17. Dezember, um 17 Uhr seine Monatsversammlung bei Kamerad Schöbel, Haus Sonnenblick, ab.

Monatsversammlung der Radsportler

Wie uns Schriftführer Blindt mitteilt, hält die Radsportabteilung des VfL Nagold am Samstag, den 16. Dezember, um 20.30 Uhr in der Bahnhofswirtschaft bei Kamerad Schwelke seine Monatsversammlung. Auf der Tagesordnung steht der Jahresbericht für 1950 die Einteilung der Radrennen für 1951 u. a. Die Mitglieder der Sparte Radsport sowie der Wertungsausschuß sind zur Teilnahme eingeladen.

Filmvorschau — Tonfilmtheater Nagold

„Aufruhr im Paradies“, ein Film von Joe Stöckel, der ab heute im Tonfilmtheater Nagold läuft, ist angefüllt mit einer zwerchfellerschütternden Situationskomik. Die bezaußnernde Olga Tschewowa findet als Revuestar im Bademeister des kleinen Dorfes, wo sie sich geflüchtet hat, den Mann fürs Leben und den gesuchten Partner auf den Brettern. Der Theaterdirektor mit seiner eifersüchtigen Gattin bringt einen Aufruhr in das paradiesische Dorfidyll, der genug Aufregung und Ärger bei allen Beteiligten verursacht. Die Auseinandersetzung zwischen den eleganten Theaterleuten und den bayerischen Dorfbewohnern ist eine Sache für sich, die dem Kinobesucher viel Spaß machen wird. Im Schlußbild sieht er dann die große Revue, in der die Partner als neue Größen erscheinen. Olga Tschewowa, Viktor Stahl, Joe Stöckel, Trude Hesterberg u. a. fragen ihr Teil zum Gelingen der Komödie bei.

Wünsche des Nagoldtales an die Bundesbahn

Der Nagoldbahnausschuß macht Vorschläge für den Sommerfahrplan 1951

Im Pforzheimer Stadtratssaal trafen sich die Mitglieder des Nagoldbahnausschusses, um in gemeinsamer Arbeit die Wünsche hinsichtlich der Gestaltung des Sommerfahrplans 1951 zu fixieren.

An Stelle des durch Krankheit verhinderten Vorsitzenden, OBm, Dr. Brandenburg (Pforzheim) übernahm dessen Stellvertreter, Bürgermeister Klepser (Bad Liebenzell), die Leitung der vierstündigen Beratung und Aussprache. Als anerkannter Fahrplanchmann hatte Studienrat Ottmar unter Zugrundelegung von Anregungen der Mitglieder des Nagoldbahnausschusses ein umfangreiches Verbesserungsprogramm ausgearbeitet, das nun bis in letzte Einzelheiten durchgesprochen wurde. Wir entnehmen daraus die für unseren Bezirk wichtigsten Vorschläge.

D- und Eilzüge durchs Nagoldtal

Kernpunkt des Wunschzettels an die Bundesbahn bildet die Forderung, die Nagoldbahn endlich stärker als bisher in den Fremdenverkehr einzubeziehen und als Durchgangsstrecke für eine Nord-Süd-Verbindung auszubauen. In diesem Zusammenhang wurde gewünscht, die beiden Eilzugpaare dieser Saison (E 564 — 567) auch im Sommer 1951 laufen zu lassen, ein Wunsch, der von der Bundesbahn berücksichtigt werden dürfte. Der Morgenzug (E 564) von Karlsruhe — Pforzheim soll nach den Vorschlägen des Ausschusses um 7.45 Uhr nach Calw gelangen (mit Halten in Bad Liebenzell und Hirsau) und Tübingen gegen 9.20 Uhr erreichen. Der Gegenzug (E 565) käme zwischen 12 und 13 Uhr in Calw durch. Als Abendzug in Richtung Tübingen ist E 566 (Calw etwa 17 Uhr) vorgesehen, während der Gegenzug in Richtung Karlsruhe Calw etwa um 21.45 Uhr erreichen soll. Mit diesen beiden Zugpaaren ergäben sich gute Verbindungen ins Rheinland, ferner nach Frankfurt und Hamburg.

Außerdem wird beantragt, einen D-Zug mit Kurswagen von Frankfurt nach Konstanz — Zürich über Pforzheim — Calw — Horb laufen zu lassen. Er soll Frankfurt etwa um 7.40 Uhr verlassen, in Pforzheim kurz nach 10.30 Uhr ankommen. Calw eine halbe Stunde später erreichen und gegen 16 Uhr in Konstanz sein, so daß er in Zürich am Spätnachmittag einfahren könnte. Sein Gegenzug soll Zürich am Nachmittag verlassen, in Calw gegen 20 Uhr einlaufen und kurz vor Mitternacht in Frankfurt sein. Sollte diese Schnellzugverbindung zustande kommen (woraan allerdings zu zweifeln ist), so wäre damit ein alter Wunsch

Pforzheims und der an dieser Strecke gelegenen Kurorte erfüllt.

Berufsverkehr im Nagoldtal

Im Berufsverkehr beantragt der Nagoldbahnausschuß ferner die Neueinführung eines Arbeiterzuges Pforzheim — Calw, der in Pforzheim um 18.30 Uhr abgehen soll. Außerdem wird gewünscht, die Mittagszüge 3091/92, die seither nur Samstags bis Bad Liebenzell verkehrten, in der nächstjährigen Saison täglich zwischen Pforzheim und Calw verkehren zu lassen. Schließlich soll der Zug 3084 von Pforzheim, der Calw um 7.40 Uhr erreicht, hier enden und dafür der Zug 3086, der etwa um 10 Uhr in Calw ankommt, nach Horb weitergeführt werden, da er gute Anschlüsse nach Freudenstadt, Tübingen und Rottweil hat, was beim P 3084 nicht der Fall ist.

Strecke Stuttgart — Calw

Auf der Strecke Calw — Stuttgart ist die Einlegung eines Eilzugpaares beantragt. Fahrzeiten: Calw ab 7.45, Stuttgart an 8.50 Uhr (Anschluß an D 11 nach Würzburg und Hof). Gegenzug: Stuttgart ab 18.30, Calw an 19.40 Uhr (Anschluß nach Pforzheim und Nagold). Der Zug 2127 soll Calw statt um 8.04 Uhr schon etwas früher verlassen, damit er an die große 9¹/₂ Uhr-Schnellzugsgruppe (u. a. nach München und Nürnberg) Anschluß erhält. Um die Verbindungsstücke zwischen Renningen und Wilderstadt zu schließen, soll der Dampfzug 2114 (Stuttgart ab 6.30 Uhr) bis Renningen weitergeführt werden, so daß er Anschluß auf den P 2116 bekommt, der Calw um 7.53 Uhr erreicht. Ähnlich müßte in der Gegenrichtung verfahren werden. Ein weiterer Antrag geht dahin, den P 2192 an den Triebwagenzug 3172 (Stuttgart ab 18.26) anzuschließen, damit er Calw statt um 18.32 zukünftig etwa um 18 Uhr erreicht und so nach beiden Seiten des Nagoldtales Verbindung erhält. Im Berufsverkehr wurde ferner durch Bgm. Röttlinger der Antrag eingebracht, möglichst bald die Spätabendverbindung mit Stuttgart, die während der Sommersaison an Samstagen und Sonntagen bestand, täglich aufzunehmen, um vor allem den in Stuttgart beschäftigten Schichtarbeitern Fahrgelegenheit bis an ihre Wohnorte oder die nächstgelegene Station zu geben. Da dieser Zug Stuttgart kurz vor 22.30 Uhr verlassen und Calw gegen Mitternacht erreichen würde, könnte er auch dem sog. Kulturverkehr (Besuch von Theatern, Konzerten und sonstigen Veranstaltungen) dienlich sein.

Jetzt wieder streuen und Gehwege säubern

Bekanntgabe des Bürgermeisters Nagold

Schnee und Glatteis sind die Ursache von zahlreichen Unfällen, die größtenteils verhütet werden könnten, wenn die nötige Vorsicht überall beobachtet wird. Das Bürgermeisteramt Nagold gibt deshalb folgende ortspolizeilichen Vorschriften bekannt:

1. Bei Glatteis sind die Anlieger verpflichtet, entlang ihren Anwesen (einschließlich Gärten und Hofräumen) die Gehwege und Straßen bis zur Straßenmitte mit Sand oder Asche zu streuen. Entsteht das Glatteis nach 21 Uhr, dann ist sofort nach Tagesanbruch der Streupflicht zu genügen; im Bedarfsfall muß das Streuen tagsüber wiederholt werden. Vor allem sind die Durchgangsstraßen zuverlässig zu streuen. Bei plötzlich auftretendem Glatteis führt das Stadtbaumamt soweit möglich zur Entlastung der Streupflichtigen einen zusätzlichen Streudienst für die Straßen durch. Die Anlieger sind dadurch jedoch der Haftpflicht bei Unfällen nicht entbunden. Die Besitzer von Eckgrundstücken werden ganz besonders auf ausreichendes Streuen hingewiesen, ebenso die Anlieger im Galgenberggebiet, wo sich jedes Jahr zahlreiche Unfälle infolge ungenügenden Streuens ereignen.

2. Bei Schneefall ist der Schnee von den Anliegern auf den Gehwegen zu entfernen. Der Schnee darf aber nicht auf die Fahrbahn geworfen werden. Bei einsetzendem stärkerem Schneefall muß der Schnee auch

auf den Straßen von den Anliegern entfernt werden.

3. Bei Tauwetter sind die Straßen und Wege entsprechend der Straßenreinigungspflicht bis zur Straßenmitte zu kehren; außerdem ist für einen geordneten Abzug des Schneesorgens zu sorgen.

4. Das Rodeln und Schleißen auf den Straßen und Wegen innerhalb der Stadt ist verboten. Außerhalb der Stadt ist das Rodeln auf allen denjenigen Wegen verboten, die in eine Verkehrsstraße mit Autoverkehr münden. Eltern und Lehrherren werden gebeten, diese Vorschriften den Kindern und Lehrlingen ganz besonders ans Herz zu legen. Wer diese Vorschriften nicht befolgt, muß außer einer Bestrafung damit rechnen, daß er bei Unfällen schadenersatzpflichtig wird.

Herabgelegter Haushaltsplan in Altensteig

Übersicht über den Rechnungsabschluss 1949 — Stromumstellung aus laufenden Mitteln

Zu Beginn der Haushaltsplanberatung gab Stadtamtmann Schleich eine Übersicht über den Rechnungsabschluss für das Jahr 1949, der zur Einsichtnahme im Rathaus aufgelegt hatte. Er schließt mit einer Einnahmensumme von 961.895,— DM und mit Ausgaben in Höhe von 959.684,— DM ab.

Bei den angegebenen Zahlen ist zu beachten, daß im Verwaltungsjahr 1949 noch die Rechnungen von Altensteig-Dorf mit anfallen. Der anschließend zur Beratung vorgelegte Haushaltsplan 1950 sieht nach der Abtrennung von Altensteig-Dorf dementsprechend geringere Summen in Einnahmen und Ausgaben vor. Der herabgesetzte Haushaltsplan 1950 ist also in der Hauptsache auf die Trennung von Stadt und Dorf zurückzuführen.

Haushaltsplan 1950

Der neue Haushaltsplan sieht in Einnahmen und Ausgaben eine Endsumme von 593.520 DM vor. Die Summen gliedern sich bei den Einnahmen in allgemeine Verwaltung 14.130 DM, Polizei 750 DM, Schulwesen 22.690 DM, Volksbildung, Kunst- und Gemeinschaftspflege 11.540 DM, Fürsorgewesen und Jugendhilfe 2.410 DM, Gesundheitswesen und Leibübungen 170 DM, Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 3.630 DM, öffentliche Einrichtungen 30.910 DM, Wirtschaftliche Unternehmen 17.850 und Finanz- und Steuerverwaltung 491.140 DM.

Die Ausgaben zeigen nachfolgende Posten auf: Allgemeine Verwaltung 70.090 DM, Polizei 1.130 DM, Schulwesen 87.470 DM, Volksbildung, Kunst- und Gemeinschaftspflege 26.750 DM, Fürsorgewesen und Jugendhilfe 14.350 DM, Gesundheitswesen und Leibübungen 9.000 DM, Bau-, Wohnungs- und Siedlungswesen 94.850 DM, öffentliche Einrichtungen 78.000 DM, Wirtschaftliche Unternehmen 12.450 DM und Finanz- und Steuer-



Wir gratulieren

Jakob Stich feiert heute seinen 80. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch.

Neues Versandgeschäft

Reinhard Lutz hat seit November ein Versandgeschäft für Uhren, Schmuck und Bestecke eröffnet. Der junge Unternehmer, der 1943 schwer kriegsbeschädigt wurde, verlor 1945 bei einem Fliegerangriff auf Pforzheim mit seinen Eltern auch sein Elternhaus. Seit dieser Zeit lebt er in Altensteig und war zunächst als Kaufmann bei Konrad Löhle tätig. Da Reinhard Lutz als Kaufmann in der Schmuckbranche aufgewachsen ist, hat er mit der Gründung seines Versandgeschäftes seinen Lebensberuf gefunden. Seine Tatkraft und sein Lebenswille, die alle Schicksalsschläge überwunden haben, werden auch in seinem Berufsleben keine Schwierigkeiten kennen.

Fahrflüssige Tötung bleibt unter Strafe

Am Dienstag fand vor der Großen Strafkammer des Landgerichtes in Tübingen die Berufungsverhandlung gegen den Kraftfahrer Johannes Belser aus Diessen Kr. Hechingen statt. B. hatte gegen das Urteil des Amtsgerichtes in Calw, das ihn nach dem Schuldspruch der fahrflüssigen Tötung mit 600 DM Geldstrafe belegte, Berufung eingelegt. Am 23. 8. 1950 hatte der Angeklagte in Altensteig den aus Stuttgart zu Besuch weilenden Hans Dieter Hartmann angefahren. Der Junge starb an den Folgen des Unfalles. In der Berufungsverhandlung wurde die Schuld des Angeklagten erneut anerkannt, die Strafe wurde auf 400 DM herabgesetzt.

Der Birnenkrieg

In unserer letzten Montagsausgabe veröffentlichten wir auf Seite 6 eine kurze Mitteilung über die angeblich älteste, noch brennende Glühbirne. Ein Vertreter der Osram-Werke besuchte den Besitzer in Norden/Ostfriesland und wollte diesen Zeugen aus den Anfangsjahren unseres technischen Jahrhunderts für die Firma erwerben. Das Alter des Museumstücks wurde auf 36 Jahre festgelegt. Nun melden sich bei uns laufend Bürger unserer Stadt, in deren Häusern noch ältere Kohlenfaden-Birnen brennen sollen. Wir besuchten als Kreisbaumeister Friedrich Köbele und stellten fest, daß die in seinem Besitz befindliche Glühbirne, deren Alter er auf 40 Jahre angibt, von der AEG stammt und als Händlerfirma von Altensteig J. Müller und Sohn angegeben ist. Auch Seilermeister K. Kohler hat noch eine 40 Jahre alte Glühbirne in seinem Haus, leider trägt sie keine Firmenbezeichnung. Beide Kohlenfaden-Birnen geben noch immer ihren trüben gelb-roten Schein.

Vortragsabend

Grömbach, Am Freitag, den 15. 12. dürfen wir Fräulein Schrei vom Evangelischen Mädchenwerk, Stuttgart, in unserer Gemeinde erwarten. Sie beabsichtigt hier vor der weiblichen Jugend Vorträge zu halten.

Geschäftsöffnung

Simmersfeld, Martin Schabbe, Besitzer des altbekannten Sattler-, Polster- und Tapeziergeschäftes, hat einen Verkauf in Leder- und anderen einschlägigen Waren eröffnet, nachdem er durch An- und Umbau geeignete Räumlichkeiten, Verkaufsraum und Werkstatte geschaffen hat. So bietet sich für die Bewohner des Hinteren Waldes eine bequeme Gelegenheit, gut und preiswert Weihnachtsgeschenke einzukaufen.

verwaltung 200.330 DM. Der ordentliche Haushaltsplan ist damit ausgeglichen. Eine Rücklagenbildung kann nicht vorgesehen werden.

Steuersätze

Für das Rechnungsjahr 1950 sind für die Grundsteuer A (Land- und forstwirtschaftliche Grundstücke) 180 ‰, für Grundsteuer B (Gebäude) 150 ‰ und für die Gewerbesteuer 300 ‰ an Steuersätzen vorgesehen.

Der außerordentliche Haushaltsplan

Der außerordentliche Haushaltsplan sieht auf der Einnahmen- und Ausgabenseite je 295.491 DM vor. Bei den Einnahmen stellt die Hauptsumme die zu erwartende Auszahlung auf Ersatzleistung für die E- und F-Hiebe dar, während auf der Ausgabenseite der Hauptanteil der Summe als Rücklage für den Schulhausneubau erscheint. Eine endgültige Festlegung der Summen kann erst erfolgen, wenn eine Abrechnung der Gelder für die Kahlhiebe erfolgt ist.

Rechnungslegung des E-Werkes

Die Bilanz des E-Werkes schließt mit einer Endsumme von 250.330 DM ab. Nach allgemeinem Beschluß wurde festgelegt, daß aus den laufenden Geldern des E-Werkes die Umstellung des letzten Viertels der Stadt von Gleichstrom auf Drehstrom durchgeführt wird. Mit den betroffenen Hausbesitzern und Firmeninhabern sollen Vorverhandlungen über die Teilung der Kosten geführt werden. Nach Genehmigung des Haushaltsplanes durch den Gemeinderat, an dessen Sitzung die Gemeinderäte Weinstein und Wackenbut nicht teilnahmen, zeigte Bürgermeister Hennefarth die kommenden großen Aufgaben auf, die neben dem Schulhausneubau die Nagoldkorrektur, die Verbesserung der Waldwege, eine Kühlanlage im Schlachthaus und allgemeine Stadtverbesserungen erfordern.



Blick in die Gemeinden

„Christnacht im Hinteren Wald“ über Radio Stuttgart

Anlässlich der Rundfunkübertragung des Krippenspiels „Christnacht im Hinteren Wald“ am 21. Dezember, 17.45 Uhr über Radio Stuttgart, schreibt uns der Verfasser, Lehrer Pabst, Neuweiler:

Voriges Jahr hatte ich gewagt, für unsere Gemeindejugend ein Spiel auf die Weihnacht zu schreiben. Es sollte leicht spielbar, leicht verständlich und trotzdem gehaltvoll werden. Entgegen der käuflichen Dutzendware sollte es für unsere dörflichen Verhältnisse zugeschnitten sein. Aus letzterem Grund mußte es in der Mundart abgefaßt werden und die im Verlauf der Handlung vorkommenden Personen und Örtlichkeiten mußten für Spieler und Zuhörer vertraut sein. Nur in diesem Rahmen war die Verwendung der Mundart, z. B. auch für den verkündenden Engel, vertretbar. Die vorjährige Aufführung in der Kirche zu Neuweiler hat erwiesen, daß der beschrittene Weg der rechte war: Spieler und Gemeinde waren von der Handlung erfüllt, Spiel, Reim und Requisit waren über dem inneren Erlebnis vergessen worden. — Wenn dieses Jahr nun das bescheidene Spiel in Radio und Zeitung gewissermaßen veröffentlicht wird, will es vor einer größeren Zuhörerschaft in der rechten Weise aufgenommen werden. Selma Lagerlöf sagt in einer ihrer Weihnachtsgeschichten: „Was der Hirt sah, das können wir auch sehen, denn die Engel fliegen in jeder Weihnachtsnacht unter dem Himmel, wenn wir sie nur zu gewahren vermögen.“ Und dazu müssen wir schon unseren nüchternen Alltagsmenschen für einige Stunden ablegen und mit kindlichem Herzen das Spiel erleben.

Ehrung bei der Feuerwehr

Rohrdorf. Die hiesige Freiwillige Feuerwehr versammelte sich am Samstagabend im Gasthaus zum „Adler“, zur Ehrung verdienter Mitglieder. Feuerwehrkommandant Wilhelm Heid begrüßte die Anwesenden und gab in seinen Worten gerade für die jungen Feuerwehrmänner die Aufgaben und die große Verantwortung bekannt welche einer Feuerwehr obliegen und die nur auf der Grundlage der Kameradschaft in diesem Ehrenamt gelöst werden können.

Bürgermeister Käßler dankte den Feuerwehrmännern namens der Gemeinde für ihre treue Dienstbereitschaft. Zum ehrenden Gedenken an die verstorbenen und gefallenen

ehemaligen Feuerwehrmänner erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen.

Der Bürgermeister konnte an acht verdiente Feuerwehrmänner eine Ehrenurkunde des Innenministeriums für 25-jährige treue Dienstzeit aushändigen. Die Urkunde erhielten: Gottlieb Spitzberger, ehemaliger Feuerwehrkommandant, Wilhelm Heid, derzeitiger Feuerwehrkommandant, Albert Walz, stellv. Feuerwehrkommandant, Rudolf Braun, Hilfsarbeiter, Wilhelm Bräunig, Kettseherer, Gottlob Renz, Landwirt, Kurt Taubert, Spinnmeister, Hans Hehr, Schreiner. — Ein gemütliches Beisammensein schloß sich der Feierstunde an.

Kanalisationsarbeiten

Rohrdorf. Zur Zeit führt die Gemeinde am unteren Bögel- und Niedenbach eine Kanalisation durch. Damit wird ein altes Übel, welches hauptsächlich in der kalten Jahreszeit, bei Vereisung der Straße durch die Ausgüsse sehr gefährlich war, behoben.

Vom Gemeindefeld

Rohrdorf. Revierförster Höfer vom Würt. Forstamt Nagold, der z. Zt. die Betreuung des Gemeindefeldes innehat, hielt in der vorigen Woche vor dem Bürgermeister und dem Gemeinderatskollegium einen Vortrag über die Bewirtschaftung des Gemeindefeldes. In seinen Ausführungen gab er ein Bild über die Maßnahmen, welche notwendig sind um die wirtschaftliche Bedeutung des Waldes, nach den starken Eingriffen des Krieges und der Nachkriegszeit, wieder zu heben, daß tatsächlich für die Nachkommen auch noch ein nutzbringender Wert vorhanden ist.

50-jähriges Bestehen

der Molkereigenossenschaft Emmingen

Emmingen. Durch die steile Hanglage und die zum Teil äußerst kargen Muschelkalkböden auf der Höhe sind in unserer Gemeinde vorwiegend kleinere und mittlere landwirtschaftliche Betriebe, größtenteils Zweikuhbetriebe, bei denen das Milchgeld neben dem Arbeitslohn der Männer die Haupteinkommensquelle bildet. Angesichts dieser Tatsache haben sich bereits vor 50 Jahren die hier ansässigen Landwirte zu einer Molkereigenossenschaft zusammengeschlossen, um somit auf einer breiteren und festeren Grundlage die Absatzschwierigkeiten ihrer Frisch-

milch zu besetzen und ein neues, sicheres Absatzgebiet für ihre Frischmilch und Milcherzeugnisse zu gewinnen. Zwangsläufig war damit der Aufbau einer Milchsammelstelle bzw. eines Molkereiegebäudes verbunden.

Wie auf allen Gebieten, so trat auch auf dem Gebiet der Milchwirtschaft mit der Weiterentwicklung der Technik ein stetiger Fortschritt ein, dem sich auch die verantwortlichen Männer der hiesigen Molkereigenossenschaft nicht verschlossen.

Zur Zeit umfaßt die Molkereigenossenschaft Emmingen über 100 landwirtschaftliche Betriebe mit über 240 Stück Milchvieh und einer Jahresmilchlieferung von über 300 000 Liter Frischmilch.

Die Verwaltung und Betreuung der Genossenschaft selbst liegt in guten Händen, versteht doch der jetzige Molkereirechner Friedr. Ehrsam sein Amt bereits über 37 Jahre treu und gewissenhaft, und war stets um das Wohl der Genossenschaft besorgt.



Männerabend mit Aussprache

Am Dienstagabend hält Pfarrer Rüß, Stuttgart, im Gemeindefeld in Hailerbach einen Vortrag über Ehefragen: „Die sterbende Familie“ mit anschließender freier Aussprache. Der Vortragende, der Mitarbeiter am Männerwerk der Evang. Landeskirche ist, wendet sich dabei besonders an die Männer und die männliche Jugend von Hailerbach.

Einweihung der Kinderschule

Am 3. Advent soll die Einweihung der Kleinkinderschule in Hailerbach stattfinden und es ist den Kindern und insbesondere Schwester Mina Dengler zu gönnen, daß sie endlich ihr neues und umfriedetes Heim beziehen können. Den Kindern zur Freude und der Schwester eine Erleichterung in ihrem aufopferungsvollen Dienst.

Lichtgang der Neubürger und Einheimischen

Heimatabend in Ebhausen

Am zweiten Adventsonntag hatte Pfarrer Gläse die Kirchengemeinde und besonders die Heimatvertriebenen zu einem Gemeindeabend in das Vereinshaus geladen. Nach dem gemeinsam gesungenen Eingangslied begrüßte Pfarrer Gläse die Anwesenden in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal, wobei er darauf hinwies, daß dieser Abend vor allem den Heimatvertriebenen in unserer Gemeinde gelte, die sich hier nun heimisch fühlen mögen, damit alte Wunden geschlossen werden.

Pfarrer Michel hielt eine Ansprache, in der er auf das Los der Heimatvertriebenen einging und wünschte, daß sich das Band der Gemeinschaft mit den Heimatvertriebenen enger schließen möge. Nicht Gäste und Fremdlinge, sondern Bürger und Hausgenossen sollen sie bei uns sein.

Zur Ausgestaltung dieses Heimatabends hatten sich Einheimische und Neubürger zu gemeinsamem Tun unter der Leitung von Dr. Schmidt-Ebhausen zusammengedungen. In Wort, Lied und Musik entstand ein buntes Bild alter und neuer Heimat. Unter Leitung von Oberlehrer Römer sang der Kirchenchor im Verlauf der Veranstaltung eine Reihe von Heimatliedern, wie immer vorzüglich rein und innig vorgetragen. Darüber hinaus aber hatte Oberlehrer Römer es sich nicht neh-

men lassen, als Cellist gemeinsam mit Willi Weiß (Violine) und Frau Krüger (Klavier) durch drei mit feiner Einfühlung und sicherer Beherrschung gespielte Klavier-Trios dem Abend eine besondere Note zu geben. Dr. Schmidt wies darauf hin, daß es hierzulande eine alte, schöne Sitte sei, an den langen Winterabenden in der Nachbarschaft beim „Lichtgang“, der aus der alten Spinnstube entstanden ist, zu geselligem Gedanken- und Gesprächsabend zusammenzukommen. So sei auch dieser Heimatabend ein großer Lichtgang aller Ebhauser, der alten wie der neuen, die sich nun zusammengesetzt hätten, um sich gegenseitig von der alten, fernem und der neuen gemeinsamen Heimat zu erzählen. Die Schlesiern Frau Freche und Frau Leonhardt und die Danziger Lehrer Krüger und Norman Roll teilten sich mit Dr. Schmidt im Erzählen von schlesischer Vorweihnacht, von Berichten über das Schicksal Damais, im Vortrag von Gedichten der Heimatliebe und Heimatsehnsucht. Die alivertretenen Laute schlesischer Mundart wurden lebendig, von einem Brief des mächtigen Riesengebirgsgeistes Rubezahl war die Rede, der sich nach dem Ergehen seiner Schlesiern erkundigte, und schließlich kam auch die neue schwäbische Heimat zu Wort in einem launig vorgetragenen Schwank von August Lämmle. Herr Krüger dankte namens der Heimatvertriebenen den Veranstaltern und Mitwirkenden dieses von echter Nächstenliebe erfüllten und zureichenden Heimatabends, während Pfarrer Gläse in seinem Schlußwort den Dank in erster Linie an Dr. Schmidt für die gestaltende Leitung, an Pfarrer Michel für seine Andachts- und an Oberlehrer Römer für seine doppelte Mitwirkung richtete.

Zeits-Anzeiger

VfL Nagold, Schachabteilung: Freitag 20 Uhr Schachabend („Rose“).

VfL Nagold, Sparte Turnen: Freitag Geräte- turnen (Turnhalle).

VfL Altensteig, Sparte Handball: Freitag, ab 20 Uhr Training, Vorbereitung für das Hallenhandballturnier in Herrenberg. Leitung Kam. Theurer.

VERLAG DIETER LAUK NAGOLD-ALTENSTEIG
L. d. Schwäb. Verlags- u. Buchhändl. G.m.b.H.
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 203
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 203 Fernruf 208
Monatlicher Bezugspreis DM 2.50 zuzüglich 20 Pfg.
Trägergebühr; durch Post DM 1.50 zuzüglich 20 Pfg.
Zustellgeld; Einzelpreis 15 Pfg.

Omnibusverkehr Baiersbronn-Altensteig-Nagold-Stuttgart

über Weihnachten und Neujahr

Über die Weihnachts- und Neujahrstage besteht eine besonders günstige Omnibusverbindung zwischen Baiersbronn (Ruhstein) und Stuttgart. Die Verbindung dürfte sowohl von den Wintersportlern, die die Feiertage im Schwarzwald verbringen, wie von denjenigen, die vom Morgal aus über die Feiertage nach Stuttgart fahren wollen, begrüßt werden. Die Fahrten werden im Auftrag der Bundesbahn vom Omnibusverkehr Klump-Baiersbronn durchgeführt.

Hinfahrten					Rückfahrten				
22.12.	23.12.	24.12.	25.12.	26.12.	22.12.	23.12.	24.12.	25.12.	26.12.
Fr	Sa	So	Di	Do	Fr	Sa	Di	Do	Fr
auf telefonische Anforderung von Ruhstein									
7.15	7.45	8.15	8.45	9.15	ab	Ruhstein	an	20.45	16.45
7.30	7.55	8.25	8.55	9.25	ab	Obertal	an	20.30	16.30
7.45	8.10	8.40	9.10	9.40	ab	Mittelal	an	20.25	16.25
7.50	8.20	8.50	9.20	9.50	ab	Baiersbronn	an	20.10	15.55
7.55	8.25	8.55	9.25	9.55	ab	Klosterreichenbach	an	20.05	15.50
8.05	8.35	9.05	9.35	10.05	ab	Igelberg	an	19.55	15.40
8.15	8.45	9.15	9.45	10.15	ab	Boanfeld	an	19.45	15.30
8.25	8.55	9.25	9.55	10.25	ab	Simmersfeld	an	19.35	15.20
8.35	9.05	9.35	10.05	10.35	ab	Altensteig	an	19.25	15.10
8.45	9.15	9.45	10.15	10.45	ab	Nagold	an	19.15	15.00
8.55	9.25	9.55	10.25	10.55	ab	Herrnberg	an	19.05	14.50
9.05	9.35	10.05	10.35	11.05	ab	Böhligen	an	18.55	14.40
9.15	9.45	10.15	10.45	11.15	ab	Vaihingen	an	18.45	14.30
9.25	9.55	10.25	10.55	11.25	ab	Stuttgart - Marienplatz	an	18.35	14.20
9.35	10.05	10.35	11.05	11.35	ab	Stuttgart - Schloßplatz	an	18.25	14.10
9.45	10.15	10.45	11.15	11.45	ab	Stuttgart - Hauptbahnhof	an	18.15	14.00
9.55	10.25	10.55	11.25	11.55	ab	Stuttgart - Schloßplatz	an	18.05	13.50

Bemerkung: Alle Kurse ab Baiersbronn haben planmäßigen Anschluß von und nach Oberal. — Bei Bedarf verkehren die Wagen ab und bis Ruhstein, ebenso ab und bis Tenbach. Hierfür entfallen die planmäßigen Fahrten am Montag, den 25. 12. 1950, Montag, den 1. Januar 1951, und Samstag, den 6. Januar 1951. Ab Montag, den 8. Januar 1951, verkehrt der Linien-Omnibus wieder zu den im Winterfahrplan 1950/51 enthaltenen Fahrten und Fahrzeiten.

Danksagung. Spielberg, den 12. Dez. 1950

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir bei dem Heimgang meiner lieben Gattin, unserer treuben sorgten Mutter

Marie Kalmbach geb. Burkhardt

erfahren durften, sagen wir unseren innigsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Käßler für die trostreichen Worte, dem Chor unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Hahn für den erhebenden Gesang, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden und die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte.

In stiller Trauer:
der Gatte Chr. Friedrich Kalmbach mit Kindern.

Moderne Büroräume

im Zentrum Nagolds gelegen ab 1. Januar 1951 zu vermieten. Schriftliche Anfragen unter N 1000 an die Geschäftsstelle der „Nagolder Zeitung“ Ferd. Wolf, Nagold Burglstr. 3

Motorrad

250 ccm, gut erhalten, um DM 200,- zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.

Prima Rotwein

Hambacher 1950, offen, Liter DM 1.20, solange Vorrat reicht. Bitte Gefäße mitbringen.
Oskar Hiller Foto-Drogerie
Telefon 398 Altensteig Marktplatz

Toto-Annahme

bis heute Abend 10 Uhr bei
Gerhard Lauk Altensteig

Geschenke, die Freude bringen, sind:

In großer Auswahl zu haben bei Ferd. Wolf, Schallplattenhandlung Nagold - Telefon 548

Schreibmaschinen-Reparaturen

Georg Köbele Nagold
Farnstraße 426 - Eig. Rep.-Werkstätte

Als Weihnachtsgeschenke empfehlen wir:

- Haushaltsmaschinen
- Emalliewaren
- Aluminiumwaren
- Koch- und Bratgeschirre
- Verzinkte Waren
- Holz- und Stahlwaren
- und sonstigen Hausrat
- Schlittschuhe
- Davosserschlitzen
- Schneeschuhe
- Laubsäge- und Werkzeuggarnituren
- und noch vieles andere.

Karl Henssler sen.
Eisenhandlung beim Postamt Altensteig

Metzelsuppe

Heute und morgen
Metzelsuppe
wovun freundlichst einladet
Grieshaber zum „Stern“ Nagold

Trauringe

im Bestehende
Berta Kaltenbach Altensteig
Ankauf v. Altgold und Alt Silber

Mädchen

ehrlieh, fleißig, nach Nagold gesucht.
Auskunft erteilt die Geschäftsstelle Ferd. Wolf, Nagold.

Grüner Baum

Zarah Leander, Ferdinand Marlen
in

La Habanera

Der alte deutsche Spitzenfilm
Spielzeiten:
Freitag, Samstag, Sonntag
je 20.30 Uhr
Sonntag Nachm. 14.30 Uhr
Fahrplagenbesitz
Omnibus Hartmann ab:
Waldhof Waaghaus 18.50 Uhr,
Egenhausen Rathaus 19.00 Uhr,
Spielberg Rathaus 19.10 Uhr,
Hainbrenn „Hirsch“ 19.30 Uhr,
Zurweiler „Lamm“ 19.40 Uhr,
Münster-Dorf „Hirsch“ 19.50 Uhr.

Voranzettel

Über die Weihnachtsfeiertage
Das Lied der Bernadette

Tonfilmtheater Nagold

Freitag, Samstag und Montag
20 Uhr
Sonntag 14.00, 18.30 und 20 Uhr
Olga Isachowa und Viktor Stahl
in dem entzückenden Lustspiel
Aufbruch im Paradies
Nächsten Mittwoch Donnerstag
20 Uhr
Dreimal Komödie

Was schenken? Praktisch denken!

Geschenkartikel von praktischem Wert balte ich ständig auf Lager.
Hier einige Beispiele:
3 St. Toiletten-Seifen im Karton von DM 2.- an
1 St. Seife und 1 Fl. Parfüm (od. Köln. Wasser) von 3.40 an
Kölnisch Wasser u. Parfüms von 1.75 an
Darunter auch Orig.-Packungen mit 4741 Kölnisch Wasser, Tosca, Mouson, Spalck, Silberhals, Soir de Paris und andere
Rasier- oder Manikür-Garnituren von 4.20 an
Rasierpiegel von 1.80 an
Rasierpinsel von 1.80 an
Foto-Apparate von 8.90 an
Foto-Alben von 2.40 an

Drogerie Schlösser Ebhausen

Friedrich II. von Staufen

Zum 700. Todestag des großen Schwabekaisers

Am 13. Dezember waren 700 Jahre vergangen, seit Friedrich II. von Staufen 56-jährig in dem apulischen Städtchen Fiorentino gestorben ist. Wir geben im folgenden den Vortrag von Archidirektor Dr. Klebel, Regensburg, wieder, der als vielleicht bester Kenner dieses großen Schwabekaisers vor kurzem im württembergischen Geschichts- und Altertumsverein gesprochen hat.

Die Kindheit des früh Verwaisten hat für seine Zukunft entscheidende Bedeutung. Nach dem Willen der Mutter Konstanze soll er in Sizilien vom deutschen Einfluß ferngehalten und zum französischen Normannen erzogen werden. Dann bleibt er nach dem Tod der Mutter unter der Vormundschaft des Papstes Innozenz III., wesentlich sich selbst überlassen und sucht im internationalen Palermo bei den verschiedensten Elementen der Bevölkerung Anschluß. Von allen Schichten, Nationalitäten und Rassen nimmt er auf und lernt er; dadurch wird er reich an Erfahrung und Einsicht, Wissen und Bildung. Wenn der Knabe mit Deutschen in Berührung kommt, so sind es zum Beispiel in den Söldnern Marquards von Annweiler nicht die besten Vertreter des Volkes. Deutlich hebt er in Gefahren und Entbehrungen Aufwachsende schon früh auf die Ordnung seines Reichs ab. Mit seiner Entscheidung, 1211 siebzehnjährig den schwäbischen Herren Anselm von Justingen und Heinrich von Neuffen nach Deutschland zu folgen und dort seine auf Veranlassung des Papstes geschehene Ausrufung zum König gegen Otto IV. anzunehmen, beweist er staatsmännlichen Geist. Durch die Bestimmtheit seiner Entschlüsse, die Behendigkeit in der Ausführung seiner Pläne, seine Fähigkeit der Ausnutzung einer Lage und nicht zuletzt durch seine Freigebigkeit gewinnt er rasch den Süden Deutschlands; viel mehr bringt er durch geschickte Verhandlungen zuwege als durch militärische Macht. Die Schlacht von Bouvines (1214) zwischen Engländern und Franzosen bedeutet für ihn den Sieg über Otto.

Unbedenklich bekennt Friedrich durch die Formel „von Gottes und des Papstes Gnaden“ nach außen, wem er seine Stellung verdankt. Das Kreuzzugsversprechen, das er bei seiner Krönung in Aachen 1215 abgibt, ist für die Geschichte der späteren Zeit bestimmend. Die ersten Jahre in Deutschland benützt er dazu, die eigene Territorialmacht zu stärken und auszubauen durch den Erwerb von frei werdenden Gebieten und Städten (zum Beispiel Rottweil, Solothurn aus Zähringer Besitz) und durch Schaffung räumlicher Verbindung seines Besitzes mit dem verwandter oder befreundeter Häuser, so etwa dem der Andechsler oder der Babenberger. Die eigenen Städte fördert er (zum Beispiel Hall und Eßlingen, die jetzt ihre ersten Schultheißen bekommen).

Außerhalb von Gunst und Haß

Paul Löbe 75 Jahre alt

Der Alterspräsident des Bundestages, Paul Löbe, vollendete am 14. Dezember sein 75. Lebensjahr. Er steht auch in Bonn außerhalb der Parteien Gunst und Haß. Er genießt auch in Bonn eine ungewöhnliche Verehrung von allen Seiten. Würde ihn einer porträtierten, den jetzt Fünfundsiebzigjährigen — ein kleines Männlein, das trippelnden Schrittes einhergeht —, er brauchte keine Attitüde, keine Stillierung vorzunehmen: Paul Löbe ist Paul Löbe geblieben. Der schlichte und anspruchslose Mensch, der er Zeit seines Lebens war.

Paul Löbe kommt aus sehr armen Elternhaus. Der Vater, Tischler von Beruf, hatte acht Kinder, und Schmalhaus blieb der Familie zeit lebens frei. Im schlesischen Liegnitz wurde er am 14. Dezember 1875 geboren. In seinen Kinderjahren war Paul Laufbursche in einem Schuhgeschäft, Zeitungsausbringer, Schuhputzer und Gelegenheitsarbeiter. Es war die Zeit des Beginns des hochkapitalistischen

Das große Privileg für die geistlichen Fürsten von 1220, aus Erkenntlichkeit dafür gegeben, daß der Papst die Wahl seines Sohnes Heinrich, seit 1211 König von Sizilien, nun auch zum deutschen König gestattet hat, hebt den althergebrachten Gedanken auf, daß das Reich auf geistlicher Stütze ruhen müsse. In verschiedenen Territorien soll es sich nach Friedrichs Meinung auflösen und dabei durch eine feste Basis im Süden gestützt werden.

Nach der Kaiserkrönung durch Papst Honorius III. (1220) folgt der planvolle Ausbau und Aufbau des sizilischen Staates Italien und Deutschland sollen darauf ruhen, und dieses Fundament will Friedrich schaffen, ehe er den Kreuzzug antritt zu dem der Papst drängt. Rein staatlich denkt er; die gesetzgeberische Arbeit im sizilischen Königreich weist es aus. Die Aufhebung des Kreuzzugs bringt ihn in gefährlichen Gegensatz zu Gregor IX., dem Nachfolger von Honorius III. Den Kaiser trifft der Bann, und als ein Gebannter zieht er schließlich 1228 nach Palästina, wo er wieder durch gewandte Verhandlungen, mehr erreicht als die Kreuzfahrer zuvor.

Der im Erfolg wechselnde Kampf mit dem Papst und mit den lombardischen Städten füllt den Rest seiner Regierungsjahre aus. Daß dazu auch der Aufruhr des Sohnes Heinrich in Deutschland kommt, ist zu beklagen. Allmählich nimmt der Kampf zwischen Kaiser und Papst persönliche sehr gehässige Formen an, und unter Innozenz IV. entwickelt er sich vollends zum Konflikt zwischen der Kurie und dem staufischen Haus. Ein früher Tod versagt es dem vom Konzil für abgesetzt erklärten Friedrich, ihn durchzuführen. Heute

Gesucht: 200000 Einwanderer im Jahr?

Von unserem kanadischen W. J.-J.-Korrespondenten

TORONTO, im Dezember

Die Einwanderungsfrage ist ein Problem, das die kanadische Öffentlichkeit zunehmend beschäftigt. Der Regierung nahestehende Kreise vertreten häufig die Ansicht, daß eine jährliche Einwanderung im Ausmaß von 1 1/2 Prozent der gegenwärtigen Bevölkerung — also etwa 200 000 — als ideal zu bezeichnen wären. Die kanadischen Behörden haben die Wichtigkeit der Einwanderer für die Nation erkannt und ein eigenes Ministerium für Immigration ins Leben gerufen, an deren Spitze Walter Edward Harris steht, der den Krieg als Commander eines „Tank Squadron“ in vorderster Front mitmachte.

Fabrikanten und Landwirte stehen einer großzügigen Einwanderung besonders freundlich gegenüber, da sie sich davon einen erheblichen Absatz im Inland versprechen, während die Gewerkschaften den gegenwärtigen Standpunkt vertreten, da sie die Konkurrenz der „Newcomers“, der Neuankommlinge unter den Stellenbewerbern mit gemischten Gefühlen betrachten.

Obwohl die augenblickliche Bevölkerung des Dominion kaum 13 500 000 beträgt — weniger als die Hälfte davon sind angelsächsischer Abstammung, ein Drittel französischer —, ist Minister Harris der Ansicht, daß Kanada sehr wohl eine Bevölkerung von 30 000 000 anstreben könne. Ein Blick auf die Einwanderungszahlen seit dem 1. September 1945 bis zum 31. Dezember 1949 zeigt, daß in diesem Zeitraum 362 451 Immigranten ins Land kamen. 175 000 von ihnen ließen sich in der „Herzprovinz“ des Dominion, in Ontario nieder. 60 900 zogen es vor, in dem französisch-kanadischen Quebec ein neues Leben zu beginnen. 37 000 reisten zur Westküste und ließen sich in British Columbia nieder; möglicherweise weil sie von dem „grünen Winter“ in B. O. gehört hatten. 27 000 zog es in die Provinz Alberta, in welcher in der letzten Zeit sehr bedeutsame Oelvorkommen entdeckt wurden. 20 700 fanden in der Prärie Provinz Manitoba eine neue Heimat, während 15 000 Einwanderer sich in der Provinz Saskatchewan niederließen, welche die einzige sozialistische Regierung des nordamerikanischen Kontinents hat. Die anderen Einwanderer fanden in den restlichen Provinzen des Dominion eine neue Heimat.

92 500 der Einwanderer waren „Displaced Persons“, während die Zahl der Immigranten aus Großbritannien im Jahre 1946 mit 51 000 ihren Höhepunkt erreichte. 1948 kamen 46 037 Briten, 1949 ihrer 22 201 nach Kanada. Die Tatsache, daß die britische Regierung ihren Auswanderern erlaubt, bloß 700 Dollar im Jahr — vier Jahre lang — mitzunehmen, hat dazu geführt, daß die Einwanderung aus dem „Old Country“ recht bedeutsam abnahm.

stellen sich beim Gedenken an den letzten Staufenkaiser vor allem drei Fragen. Einmal die nach den Wurzeln des tödlichen Kampfs mit der Kirche. Sie liegen nach der Meinung Klebels in dem Zusammenstoß zwischen dem kanonischen Recht, das zu pflegen und zu festigen eben die Päpste des 13. Jahrhunderts als ihre vordringliche Aufgabe ansahen, mit dem von Friedrich vertretenen System des weltlichen Rechts eines Rechts des absoluten Staats, wie es die „Konstitutionen von Melfi“ (1231) zeigen.

An zweiter Stelle steht die Frage nach dem Platz Friedrichs II. im geistigen und religiösen Leben seiner Zeit. Auch wenn ihm der Vorwurf des Unglaubens gemacht, ja wenn er „der Antichrist“ genannt worden ist, hielt er selbst sich ohne Zweifel für einen Christen. Was ihn von seinen Zeitgenossen unterscheidet, ist seine ausgedehnte Kenntnis der antiken und der orientalischen Philosophie. In Wirklichkeit ist er es gewesen der Aristoteles dem Abendland gebracht hat. Und daß dies zeitlich mit dem geistigen Vormarsch Frankreichs und dem Zurücktreten Deutschlands zusammenfällt, darf nicht übersehen werden.

An dritter Stelle wäre nach seinem Verhältnis zu Deutschland zu fragen. Des Kaisers Politik war italienisch, und tragisch ist es, daß Italien durch den Dualismus zwischen Ghibellinen und Guelfen zerrissen war. Deutschland bewegt zur gleichen Zeit die Kolonisation der östlichen Gebiete; daran aber nahm das Reich keinen Anteil mehr. Bei Friedrich II. klappt die Geschichte des Reichs und die des Volks auseinander. An die Stelle der noch volksmäßig begründeten größeren Herrschaftsgebiete, wie sie die Herzogtümer darstellten, treten jetzt, von Friedrich gefördert, die dynastisch bestimmten Territorien. Schwaben, als das uns nächstliegende Beispiel, hat von 1250 an aufgehört als Einheit zu gelten.

Unser Kommentar

Parteien in der Sackgasse

HB. Die Wähler in Württemberg-Baden, Hessen, Bayern und Berlin harren noch immer auf die Umwandlung ihres bei den Wahlen ausgedrückten politischen Willens in neue arbeitsfähige Regierungen.

Die württemberg-badische CDU läßt sich ins Fäustchen; sie ging — was demokratisch und lobenswert — in die Opposition und überließ ihren Konkurrenten, der SPD und DVP, die undankbare Aufgabe, eine neue Exekutive auf gehfähige Beine zu stellen. Die geplante politische Zwangsbeziehung zwischen diesen beiden sozialpolitischen Kontrahenten kam auch prompt zu Fall, als es galt, vor dem Landtag offiziell „Ja“ zu sagen. Dr. Maier wollte auf seinen ihm vertraut gewordenen und von der CDU ihm damals großzügig abgetretenen Ministerpräsidentenposten nicht verzichten und die Sozialdemokraten — verständlich — sagten, ihn an seine als stärkste Partei der ersten Ministersessel zu. Aus der etwas peinlichen und verfahrenen Situation will man sich jetzt mit dem zweifelhaften Kompromiß — der nur aufschubende, aber keine klärende Wirkung hat — dadurch heraushelfen, daß man das jetzige Kabinett Dr. Maier geschäftsführend im Amte beläßt bis der Bund die Südweststaatsfrage gelöst hat. Mit der Verfassung stimmt diese Notlösung allerdings nicht überein.

Im benachbarten Bayern hat man bislang mit gleichem Mißerfolg eifrig Koalitionsverhandlungen gepflegt. Da jedoch Dr. Hundhammer weiterhin die bawarische Kulturpolitik bestimmen will, was SPD, FDP und selbst einige Teile der CSU (Franken) anständig finden, zerschallen bislang alle Bestrebungen für eine sonst mögliche große (CSU, SPD, FDP) oder kleine (CSU, FDP) Koalition. Da in Bayern sich die Parteien hinter keinen Südweststaats-Aspekt verschanzen können, scheint man sich unter Umständen sogar an Neuwahlen als rettenden Strohalm klammern zu wollen. Laut Verfassung müßte nämlich bis 18. Dezember eine neue Regierung im Amt sein.

Einige wesentliche Schritte weiter ist man in Hessen. Dank der absoluten SPD-Mehrheit bleiben die bayerischen und württemberg-badischen Sorgen, wie man eine Regierung mit 51 Prozent Landtagsmehrheit errichten könne, ein sekundäres Problem. Dann dürfte auch in Hessen die Frage, SPD-Alleinregierung oder große Koalition, ohne ernste Krise gelöst werden.

Die politischen Geister Berlins sind sich dafür wiederum keineswegs im klaren, wie der neue Senat (früher Magistrat) der Stadt aussehen wird. Die SPD würde zwar gerne auch künftig das Heft in der Hand behalten und möchte vor allem von ihrer bisher verfolgten Linie der Wirtschafts- und Sozialpolitik nicht abweichen, braucht jedoch für eine Mehrheitsregierung einen Koalitionspartner. CDU und FDP verlangen aber beide eine Revision der Wohlfahrtsstaat-Politik der SPD, weil — so argumentieren sie — viele Wähler von den Sozialdemokraten zu den Bürgerlichen gerade wegen der Wirtschaftspolitik der SPD in den letzten zwei Jahren abgesprungen seien.

Mit Ausnahme von Hessen liegt die Wurzel all dieses Übels in den „müßlichen“ Wahlergebnissen: Keine der drei „Großen“, SPD, CDU (CSU), FDP (DVP), konnte ein genügend starkes Übergewicht erhalten. Alle drei haben sich in der Hitze des Wahlkampfes so festgelegt, daß es ihnen schwer wird, sich jetzt wieder versöhnlich die Hand zu irgendeiner Koalitionsverbindung zu reichen, noch erschwert durch die Zusammensetzung und die Haltung der Bonner Regierungsparteien. Wenn die Wähler enttäuscht sind, ist das verständlich. Letztlich spiegeln diese Regierungsbildungsversuche aber nur die widerspruchsvolle, von Gefühlen und Ressentiments geschwängerte innerpolitische Atmosphäre Westdeutschlands.

Friedrich Reinöhl zum 80. Geburtstag

Am 15. Dezember feiert der frühere Präsident des württembergischen Volksschulwesens, Dr. Friedrich Reinöhl, in Zaberfeld seinen 80. Geburtstag. Es gibt kaum eine Persönlichkeit, die so stark und gegenständig in die Entwicklung unserer Volksschulen und Lehrerseminare eingegriffen hat wie er, auf Grund eigener Erfahrung wie weit überragenden Könnens. Nur aus eigener Kraft, ohne geldliche oder politische Förderung, hat sich der einfache Bauernbub aus Bisingen am Fuße der Teck zum führenden Schulmann emporgearbeitet. Das war nur möglich über das Lehrerseminar, das er mit Auszeichnung durchlief. Mit 27 Jahren trat er ins Gymnasium ein, um die Hochschulreife zu erwerben. Da es keine Begabtenförderung gab, mußte er sein Studium der Naturwissenschaften in Tübingen und Stuttgart zum größten Teil neben seinem Beruf durchführen. Dieser kam dabei nicht zu kurz. Vor 50 Jahren kam er als Oberlehrer für Naturwissenschaften und Mathematik ans Lehrerseminar Künzelsau. Seine damaligen Schüler verehren ihn als ihren besten Lehrer, vorbildlich in jeder Richtung, vor allem durch seinen kristallklaren Unterricht. Und zur gleichen Zeit promovierte er bei Prof. Dr. Vöchting in Botanik und legte er seine beiden realistischen Dienstprüfungen mit Auszeichnung ab. Ich kenne niemand, der in so kurzer Zeit so viel hochwertig geistige Arbeit geleistet hat wie er damals! Bald holte man ihn als Referent ins Konsistorium, wo er entscheidend in die Lehrerbildung eingreifen konnte. Bisher waren die Seminare die alleinige Domäne der Theologen gewesen; nun wurden auch Philologen, Naturwissenschaftler und Mathematiker verwendet, und an Stelle der einseitigen Bevorzugung weniger Fächer trat eine harmonische Berücksichtigung aller Gebiete. Als Lehrer des neuen Lehrerseminars Heilbronn erprobte er selbst seine Pläne; die Lehrerbildung erreichte damals ihren Höhepunkt. 1919 folgte er, der geborene und begeisterte Lehrer, nur ungern dem Rufe, die Leitung des ganzen württembergischen Volksschulwesens zu übernehmen. Auch hier entstanden vorbildliche Lehrpläne und Schulbücher. Leider haben später politische Eingriffe und die Wirren der Kriegszeit und ihre Folgen diese Blüte nicht

zum Dauererfolg werden lassen. — Reinöhl hat schon durch sein Vorbild Generationen von Lehrern entscheidend beeinflußt; er wurde sich zuerst selbst über ein Problem klar, ehe er es anderen übermittelte. Er erzog zum genauen Beobachten, zur knappen und klaren Wiedergabe des Gesehenen und zur kritischen Auswertung, zum selbständigen Denken und Verstehen. So scharf er das Minderwertige und Schlechte bekämpfte, so gerecht und rückhaltlos erkannte er Wertvolles an. Deshalb erwarb er sich überall unbeschränkte Autorität. Da er alle Schulen aus eigener Erfahrung kannte und dauernd mit dem ganzen Volk in engster Fühlung war, hatte jede seiner Reformen Hand und Fuß; die Lehrerschaft war ihm dafür von Herzen dankbar. Darüber hinaus hat er aber auch selbst wissenschaftlich gearbeitet, besonders auf dem Gebiet der Vererbungslehre. So entstanden die Bücher: Vererbung und Erziehung, Vererbung geistiger Eigenschaften, Pflanzenzüchtung, Tierzüchtung, Abstammungslehre. Die Medizinische Fakultät Tübingen ernannte ihn 1944 zu ihrem Ehrendoktor. Auch heute noch ist seine Zeit ganz mit wissenschaftlicher Arbeit ausgefüllt. Selten sind die Leistungen eines Menschen so einhellig anerkannt worden wie die seinigen. Wir wünschen, daß ihm die fröhliche Frische auch im nächsten Jahrzehnt treu bleibe. Gg. Wagner

50 Jahre Quantentheorie

Am 14. Dezember 1900 erklärte Max Planck, der 42jährige Professor für Theoretische Physik in der Berliner Physikalischen Gesellschaft, daß Licht nicht stetig ausstrahlt oder aufgenommen werde, sondern ruckweise, in kleinen Paketen. Die Pakete hieß er Quanten. Das war eine Beobachtung. Nach jahrelangen Bemühungen bannte Planck die Beobachtung in ein strenges Naturgesetz. Der Ausdruck für dieses Gesetz war die mathematische Formel. Damit stellte der deutsche Forscher das alte Weltbild der Physik in Frage und legte den Grund zu einem neuen physikalischen Weltbild. Was war überwunden? Die Meinung, daß alles Geschehen stetig verläufe (Newton, Leibniz). Was war erkannt? Daß alles Geschehen sich selbst unterbricht. In der Planckschen Formel wurde das Licht als Energie bestimmt. Als 1905 Einstein die

Energie gleichsetzte mit einer Masse multipliziert mit dem Quadrat der Lichtgeschwindigkeit, ergaben sich Verknüpfungen zwischen den Quanten- und der Einsteinschen Theorie. Welch umwälzende Bedeutung beide Theorien in der physikalischen Wissenschaft hatten, zeigte sich daran, daß bis 1933 neun Nobelpreise über Arbeiten aus dem Gebiet der Quantentheorie verteilt wurden, fünf unter die Deutschen Wien, Planck, Einstein, Heisenberg, Schrödinger; einer fiel dem Dänen Niels Bohr, einer dem Amerikaner Millikan, einer dem Engländer Dirac und einer dem Franzosen De Broglie zu.

Die wichtigsten Erfolge der Quantentheorie seitliche die moderne Atomforschung. Niels Bohr wandte den Quantengedanken auf die Bahnen der Elektronen an, die um einen winzigen Kern in verschiedenen Bahnen kreisen, die sich um Quanten unterscheiden. In der Lichttheorie kam es zu einer Doppeldeutung: Das Licht ist beides: Welle und Korpuskel. Der Physiker Heisenberg entdeckte bei der Beschreibung des atomaren Geschehens die sog. Unsicherheitsrelation. Seither geht der ins Philosophische umgeschlagene Streit: Gibt im physikalischen Geschehen das Ursache-Wirkungs-Gesetz noch absolut (Planck verteidigte es noch) oder hat der Engländer Hume recht, daß die Kausalität lediglich eine vorstellungsmäßige des Menschen, eine zweckdienliche Illusion sei? — r

Eliots „Cocktail Party“

Erstaufführung in deutscher Sprache

Gründgens brachte als Regisseur und Darsteller mit seinem Düsseldorf Prominenten-Ensemble die A. Mariante Hoppe, Paula Denk, Elisabeth Flickenhardt, Günther Lüders, Adolf Dell ... in Herta Boehms Dekors unter allen Anzeichen eines großen Abends vor einem Parkett von Experten und Theaterenthusiasten aus Westen, Süden und Norden die deutsche Premiere der „Cocktail Party“ des englischen, mit dem Nobel-Preis ausgezeichneten Dichters T. S. Eliot zu beträchtlichem Erfolg. Die „Komödie“ (Übersetzung von Nora Wydenbruck bei Suhrkamp), die sich äußerlich als Gesellschaftstück gibt, taucht mit ihren, von grimmiger Ironie getränkten Dialogen als bald unter das abendliche Wellengekräusel der Unverbindlichkeiten gut

angezogen, bei Gin und Cocktails plaudernder Großbürger in die Tiefe und das Dunkel ihrer Nöte. An einem Dreiecksverhältnis im heutigen London — der Mann liebt ein Mädchen, dem sich der bisherige Freund seiner Frau zuwendet — und an der Entwirrung dieser Beziehungen wird noch viel mehr dargestellt, verhandelt und exemplifiziert: die seelische Zeitkrankheit des Nichtliebenskönnens, des Nichtgeliebwerdenkönnens, überhaupt das Schwanden der irdischen Nächstenliebe und damit der ethischen Ordnung. Eliot legt, z. T. in der Figur des die Fäden in der Hand haltenden, seelsorglichen Psychiaters (der anfangs als „der unbekannte Gast“ auftritt), die Tatbestände fest und zeigt Auswege und Heilungsmöglichkeiten. Er tut das nicht mit einem billigen dramatisierten Traktätschen, sondern als Dichter von Rang, der oben drein die Gesetze der Bühne und ihre Spannungen sicher beherrscht. Gegen Sartres „Die Hölle, das sind die anderen“ richtet sich der Satz „Die Hölle ist man selbst“. Wahre sittliche Freiheit ist Bekenntnis der Sünde statt Vorhüten von Nervenzusammenbrüchen, wenn aus der „Welt voll Wahnwitz, Gewalt, Dummheit und Gier“ wieder eine Ordnung werden soll. Es gibt also immer wieder Gespräche und Geschehnisse, hinter deren scheinbarer Belüftung sich ganze Abgründe auftun. Die anspannend-nachdenkliche Doppel- und Dreibildigkeit dieser drei Akte ließ Gründgens' Inszenierung bewegende szenische Wirklichkeit werden. Dr. Günther Schab

Der Verlag Kurt Desch, München, sieht in diesen Wochen auf eine fünfjährige Verlagsarbeit zurück. Zum 5. Jahrestag bezog er ein eigenes Verlagshaus und nun legt er in einem hervorragend ausgestatteten ersten Verlags-Almanach einen vollständigen Überblick über das bisher Geleistete und die weiteren Pläne vor. Auf 244 Textseiten bietet der Almanach über 50 literarische Beiträge bedeutender Autoren des In- und Auslandes und eine vollständige Bibliographie des Buch-, Kunst-, Zeitschriften- und Theaterverlages mit Werk- und Autorenverzeichnis. 500 Titel umfaßt das Register, fast 400 Autoren, Übersetzer und Illustratoren schufen diese Bücher und Bühnenwerke. Neben den klassischen Namen der Weltliteratur stehen zeitgenössische Weltautoren und junge Schriftsteller.

Wirtschaft

Neue internationale Preissteigerungen

Kieler Institut für Weltwirtschaft zur Weltlage

WF. Das Institut für Weltwirtschaft in Kiel veröffentlicht sechsten zum zweiten Male seine Prognose zur Lage der Weltwirtschaft.

Intensive Nachfrage und politische Unsicherheit

Durch den Koreakonflikt wurden, so heißt es zunächst, neue weltwirtschaftliche Auftriebskräfte zu einem Zeitpunkt ausgelöst, als der für eine weitere Expansion vorhandene Spielraum nur noch gering war.

Die Einleitung zusätzlicher Rüstungsmaßnahmen hat zwar nach der Meinung des Kieler Instituts Produktion und Beschäftigung noch nicht entscheidend beeinflusst.

Verminderte Exportkapazität zugunsten der Rüstungsproduktion

Das Kieler Institut betont, daß mit weiteren Preissteigerungen in der Weltwirtschaft gerechnet werden muß.

net werden muß. In der Rohstoffversorgung entwickeln sich die Kohlen- und die Stahlproduktion immer mehr zu maßgebenden Faktoren der weiteren industriellen Entwicklung.

Kein Ende der Hausse abzusehen

Weiter heißt es, daß in den USA die Intensität des wirtschaftlichen Aufschwungs in den letzten Monaten infolge restriktiver Maßnahmen der Kreditpolitik und Stabilitätspolitik etwas nachgelassen hat.



Wilhelmstraße 54-58 beim Marktplatz

Sonntag den 17. Dezember von 12.30 bis 17.30 geöffnet

Geschenkvorschläge von HAUX

Für die Dame:

- Damen-Morgenröcke . . . ab 28.75
Damen-Wintermäntel . . . ab 39.50
Damen-Winterkleider . . . ab 19.75
Damen-Blusen . . . ab 12.50
Damen-Woll-Röcke . . . ab 12.50
Damen-Ski-Hosen . . . ab 39.—
Damen-Anoraks . . . ab 35.75
Damen-Hemden . . . ab 2.90
Damen-Schlüpfer . . . ab 1.85
Damen-Garnituren . . . ab 3.85
Damen-Unterkleider . . . ab 4.80
Damen-Nachthemden . . . ab 7.90
Damen-Bettjäckchen . . . ab 13.40
D'Woll-Unterziehblusen . . . ab 6.10
Damen-Strümpfe . . . ab 2.90
Damen-Handschuhe . . . ab 3.15
Damen-Schals . . . ab 2.70
Damen-Taschentücher . . . ab 0.40
Damen-Bademäntel . . . ab 37.50
Damen-Pullover . . . ab 11.—
Damen-Strickwesten . . . ab 26.—

Für den Herrn:

- Herren-Wintermäntel . . . ab 78.—
Herren-Anzüge . . . ab 78.—
Herren-Sport-Stutzer . . . ab 59.—
Herren-Trenchcoatmäntel . . . ab 93.—
Herren-Ski-Hosen . . . ab 38.—
Herren-Anoraks . . . ab 34.50
Herren-Lumberjacken . . . ab 38.—
Herren-Hausjoppen . . . ab 39.30
Herren-Pullover . . . ab 15.—
Herren-Strickwesten . . . ab 18.—
Herren-Oberhemden . . . ab 9.80
Herren-Ski-Hemden . . . ab 11.25
Herren-Unterjacken . . . ab 4.50
Herren-Unterhosen . . . ab 3.85
Herren-Krawatten . . . ab 1.45
Herren-Gamaschen . . . ab 4.85
Herren-Taschentücher . . . ab 0.70
Herren-Handschuhe . . . ab 4.65
Herren-Woll-Schals . . . ab 5.90
Herren-Bademäntel . . . ab 49.—
Herren-Badehosen . . . ab 8.50

Für das Kind:

- Mädchen-Mäntel . . . ab 31.—
Kinder-Loden-Mäntel . . . ab 25.—
Mädchen-Kleider . . . ab 15.—
Mädchen-Strickwesten . . . ab 17.—
Kinder-Strümpfe . . . ab 2.80
Mädchen-Hemden . . . ab 1.80
Mädchen-Schüpfer . . . ab 1.40
Kinder-Trainings-Anzüge . . . ab 8.50
Knaben-Mäntel . . . ab 28.—
Knaben-Anzüge . . . ab 32.—
Knaben-Hosen . . . ab 6.80
Knaben-Hemden . . . ab 4.20
Kinder-Handschuhe . . . ab 3.15
Knaben-Pullover . . . ab 5.90
Knaben-Lumberjacken . . . ab 27.70
Kinder-Ski-Hosen . . . ab 18.50

Für die Familie

- Schöne Boden-Teppiche je nach Art und Größe 312.— 145.— 54.60
Solide Läufer-Stoffe verschiedener Art . . . 10.50 8.50 5.60
Bett-Umrandungen 198.— 169.50 137.50
Gute Tisch-Decken buntgewebt . . . 25.40 22.— 16.50
Handweb-Decken aus wertvollem Material . . . 39.50 26.50
Diwan-Decken verschied. Ausführung . . . 54.80 42.— 27.20
Schöne Bett-Vorlagen viele Arten . . . 14.— 8.20 4.80
Brücken-Verbinder in versch. Größen . . . 140.— 103.— 87.—



Untere Wilhelmstr. 18-20

- Kissenplatten . . . ab 8.50
Woll-Decken . . . ab 20.50
Stepp-Decken . . . ab 44.—
Reise-Decken . . . ab 37.50
Kinder-Decken . . . ab 5.95
Bettstellen . . . ab 36.—
Polster-Matratzen . . . ab 52.—



REUTLINGEN Wilhelmstraße 54-58

Die Fahrt nach Reutlingen lohnt sich immer!

Die vielumstrittenen Rindfleischkonserven

Hintergründe zu einem Millionengeschäft / Nun aber gerecht verteilen

w. Als die Koreaereignisse die Fleischpreise in die Höhe schnellen ließen, kam das Bundesernährungsministerium auf die Idee, 23 Millionen mexikanische Rindfleischkonserven aus USA einzuführen.

Die drei Firmen, die angeht diese guten Geschäftsbeziehungen unterhielten, sind eine Kölner Importfirma und zwei genossenschaftliche Organisationen.

Es mag dahingestellt bleiben, ob man auf steigende Frischfleischpreise durch die Einfuhr von langfristig haltbaren Fleischkonserven in unserer unruhigen Zeit einen Druck ausüben kann.

Angesichts dieser Ergebnisse wendet sich der Handel gegen die untragbare Benachteiligung bei diesem Millionengeschäft.

Erfolg in der Kohlenquote

FRANKFURT. Ein Sprecher des amerikanischen Hohen Kommissariats erklärte, nachdem er zuvor scharf die Form kritisiert hatte, in der das Kohleproblem von deutschen Kreisen behandelt werde.

Man könnte auch die Forderung, die deutsche Kohlenförderung in der ersten Jahreshälfte nur für die deutsche Wirtschaft zu verwenden, annehmen.

Im übrigen soll die Bundesregierung sich bemühen, daß die zuständigen deutschen Stellen sich durch eigene Maßnahmen bemühen, die Kohlenlage zu bessern.

monat günstiger entwickelt. Der Einfuhrüberschuß ist einschließlich der Marshallplan- und GARIOA-Importe von 412 Mill. DM auf 204 Mill. DM zurückgegangen.

PARIS. Der Rat der OEEC hat am Mittwoch in Paris den 120-Mill.-Dollar-Kredit an die Bundesrepublik im Rahmen der europäischen Zahlungsunion, der bekanntlich von einem entsprechenden Wirtschaftsprogramm der Bundesregierung abhängig gemacht worden war, endgültig bewilligt.

Neue Bestimmungen im Ostzonen-Zahlungsverkehr BERLIN. Die Sowjetzonen-Volkskammer behandelte ein neues Gesetz zur Regelung des innerdeutschen Zahlungsverkehrs, das direkte Zahlungen an natürliche oder juristische Personen in der Bundesrepublik oder in Westberlin verbietet.

Kontingenterung ohne Behörde

Verteilerschlüssel für Zeitungsdruckpapier WIESBADEN. Vertreter der drei deutschen Verlegerverbände und der Gewerkschaftspresse beschlossen auf einer Tagung in Wiesbaden soeben, die deutschen Tageszeitungen nach ihrem Papierbedarf in drei Gruppen einzuteilen und für jede Gruppe einen Verteilerschlüssel zu errechnen.

JK. Sehr anzuerkennen ist, daß die Verlegerverbände als die hauptsächlichsten Bedarfsträger für Zeitungspapier sich entschlossen haben, zur Selbsthilfe zu schreiten.

Einfuhrüberschuß vermindert

BOHN. Im November hat sich der Außenhandels der Bundesrepublik gegenüber dem Vor-

Landesproduktenbörse Stuttgart

Die Umsätze in Brotgetreide sind sehr gering, so daß die Nachfrage nicht befriedigt werden kann.

Futtergetreide ist fast ohne Angebot, die leichte Absatzbelegung in Roggen- und Weizenmehl hält an.

Heute wenig gefragt. Stroh hat etwas besseres Geschäft. Es werden notiert (die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggontreu Verladestation): Roggen-, Weizen-, Gersten- und Haferstroh (bindfadenpreis) 2.35 bis 2.50 DM.



Blickfänge

A. H. Wer mit der Bahn oder dem Omnibus fährt, wird immer wieder dieselbe Beobachtung machen: Um sich eine oder ein paar Reisetunden zu vertreiben, decken sich die Fahrgäste lieber mit Illustrierten als mit Zeitungen ein.

Auch das wurde berichtet

Bei einem Kellerbrand in Stuttgart, dessen Rauch durch das ganze Haus zog, mußte die Feuerwehr zehn Personen über die Feuerwehrrichter retten, da sie sonst erstickt wären.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 14. Dezember
Auftrieb: 189 Rinder, 73 Kühe, 547 Schweine (davon 475 aus Ungarn), 161 Schafe.

Nur 10 Prozent für bedingungslose Aufrüstung

Die Studenten der Technischen Hochschule in Stuttgart stimmten ab
Stuttgart. In einem am Dienstag von der Technischen Hochschule in Stuttgart durchgeführten Abstimmung über die Frage einer deutschen Wiederbewaffnung haben sich 41 Prozent der Studenten gegen jegliche Wiederaufrüstung ausgesprochen.

Südwestdeutsche Chronik

Naturwissenschaftliche Landeskunde
RE. Tübingen. Der Verein für Vaterländische Naturkunde in Württemberg, der seit dem Jahre 1844 die naturwissenschaftliche Erforschung unseres Landes betreibt, hält am kommenden Sonntag nach einer langen Reihe von Jahren erstmals wieder seine Tagung in Tübingen ab.

42 Diebstähle nachgewiesen
Tübingen. 42 Diebstähle mit einem Gesamtschaden von 80 000 DM konnten jetzt durch die Polizei einer mehrköpfigen Einbrecherbande nachgewiesen werden.

Im letzten Augenblick geschnappt
Kehl. Kriminalbeamte der württembergischen Landespolizei nahmen am Dienstag auf dem Kehler Bahnhof den Täter des versuchten Raubüberfalls auf die Endersbacher Volksbankfiliale am vergangenen Samstag fest.

Dreifacher Mörder?
Mannheim. Weil er auch noch als Mörder der 43jährigen Friedel Heinkel, die während des Mai-Markts auf einer Wiese ermordet und in den Neckar geworfen worden war, in Frage kommt, wurde der 53jährige Händler und Korbmacher Josef Ritter von Lehr nach Mannheim überführt.

Hans im Glück
Waldshut. Märchenhaftes Glück hatte dieser Tage ein Taxichauffeur aus Waldshut. Eine 58 Jahre alte Amerikanerin, die sich vorübergehend in der Schweiz aufhält, bestellte in Waldshut ein Taxi, das sie in Südbaden herumfahren sollte.

Die Schulferien im nächsten Jahr

Tübingen. Das Kultministerium von Württemberg-Hohenzollern hat die Schulferien für 1951 wie folgt festgesetzt: Weihnachtsferien vom 21. 12. 50 bis 5. 1. 1951, Osterferien vom 21. März bis 3. April, Sommerferien vom 23. Juli bis 3. September, Herbstferien vom 22. bis 27. Oktober.

Bluttat nach sechs Jahren gestanden
Isny. Hier gelang es am 12. Dezember, einen Mann festzunehmen, der bei seiner Vernehmung gestand, im April 1945 in der Nähe von Stiefenhofen, Kreis Sonthofen, einen zurzeit noch nicht bekannten deutschen Soldaten mit einer Pistole erschossen zu haben.

Handball-Landesliga
Infolge der schlechten Bodenverhältnisse fallen sämtliche angesetzten Pflichtspiele der Landesliga Gruppe Nord aus.

Neues in Kürze
Die österreichische Fußballnationalmannschaft errang am letzten Mittwoch in Glasgow gegen Schottland einen großen Erfolg und gewann knapp mit 1:0.

Handball-Landesliga

Infolge der schlechten Bodenverhältnisse fallen sämtliche angesetzten Pflichtspiele der Landesliga Gruppe Nord aus. Neue Termine im folgenden Jahr werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Neues in Kürze

Die österreichische Fußballnationalmannschaft errang am letzten Mittwoch in Glasgow gegen Schottland einen großen Erfolg und gewann knapp mit 1:0. Der Süddeutsche Fußballverband hat den Halbtürmer Buhitz (VfB Mühlburg) wegen Verletzung des Vertragspielerstatus vorläufig gesperrt.

Wie wird das Wetter?

Vorhersage bis Samstag: Bei zeitweise föhnigen, südöstlichen Winden meist bewölkt und zeitweise Niederschläge, die oberhalb 500 Meter als Schnee fallen.

Straßenzustand am Donnerstag

Auf den Straßen in Württemberg-Hohenzollern überall festgefahrene Schneedecke und Schneeglätte. Im Schwarzwald 5-8 cm Neuschnee.

Schneebericht

Schwarzwald: Feldberg 19 cm neu, 86 cm gesamt. Pulver, Ski und Rodel sehr gut, -4 Grad; Schaulinsand 5 neu, 45 cm gesamt, Pulver, Ski und Rodel, sehr gut, -4 Grad; Neustadt 19 cm neu, 40 cm gesamt, Pulver, Ski und Rodel sehr gut, -4 Grad; Freudenstadt 3 cm neu, 39 cm gesamt, Pulver, Ski und Rodel gut, -1 Grad; Herrenbühl 2 cm neu, 18 cm gesamt, Pulver.

Fortschritt

Neues Geschäftsjahr - Neue Buchhaltung
Prüfen Sie vor Umstellung Ihrer Buchhaltung das zeitgemäße „Fortschritt“-Durchschreibesystem. Für jede Betriebsart die passende Abrechnungsmethode.

Sexal

Sexal, vol. Anregung für Bd. G. Unschädlich. Ausführl. Schrift S b. Freikouvert. UNIT pharm., Kiel-Wik, Fach 107.

Gelegenheitsanzeigen

Den Tip für alle Lebenslagen kann das Inserat dir sagen *

* eine Anzeige in den 20 Heimatzeitungen der SCHWÄBISCHEN VERLAGSGESSELLSCHAFT m.H.H. Tübingen, Uhländstraße 2, Telefon 2141



RASIPON Kampfer-Rasierseife
Im Topf, DM 2,50, für den Herrn das passende Weihnachtsgeschenk. Erhältlich in Friseurgeschäften und Parfümerien.

Bürobaracke
gebraucht, in gutem Zustand, sofort gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Ehem. RAD- o. LW-Bar, bevorzugt. Erlangebote unter St. K.18929 beförd. ANN-EXP. CARL GÄBLER, Stuttgart-N, Calwer Straße 29

Öffentliche Ausschreibung
Die Bauarbeiten für den Wiederaufbau der Murgbrücke im Zuge der Landstr. 1. O. Nr. 409, unterhalb Bärenbrunn, sind auf Grund der VOB zu vergeben. Spannweite 33 m, Gesamtbreite 19,3 m.

Stellenangebote
Hausgehilfin, nicht u. 28 Jahren, im Ferienheim für sofort oder 1. Januar gesucht. Bewerbungen und Vorstellung am Ferienheim Höfen/Isny (Württ.)

Stellengesuche
Tücht. 22jähr. Kontoristin, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, sucht a. 1. Jan. 1951 neuen Wirkungskreis. Angeb. unter G 9803 an die Geschäftsstelle

Warten Sie nicht
bis Sie zufällig erfahren, wo eine Stelle frei ist. Interferieren Sie selbst!

Automarkt
BMW, 6,5 Ltr., Limousine, in gut. Zustand, fahrber., zu verkaufen. Preis 1100 DM. Zuschriften unter G 9809 an die Geschäftsstelle

mit Kaweco schreibt sich's gut
deshalb schenken Sie Kaweco! Ihr Fachhändler berät Sie

Bronchitiker schwören darauf
auf ihr Silphoscalin. Dieses ist kein Augenbrennstoff, es verzog die entzündeten Schleimhäute allmählich ganz zu heilen. Neben hochwirksam (chemisch) rein, entzündungshemmenden pflanzlichen Wirkstoffen enthalten die lebenswichtige Vitamine, bis die Bronchien wieder die Entspannung kennen.

Ein perfektes hausmädchen
das alle Arbeiten geschickt und zuverlässig ausführt und dem man auch etwas anvertrauen kann, das mit Sorgfalt getan werden muß. Ist der Wunsch der vielbeschäftigten Hausfrau. Eine solche Perle zu finden ist nicht leicht und die erste beste ist nicht immer die richtige.

Anzeigenannahme für die Gesamtauflage:
Schwäbische Verlagsgeellschaft, Tübingen, Uhländstraße 2

Riesengebirge - polnisches Bäderland

So sieht es heute in Schlesien aus

Nur selten geht ein Mensch, rollt ein Gefährt aus dem deutschen Görlitz über die Behelfsbrücke in den polnisch besetzten Stadtteil. Die einstmalig ausgedehnten Anlagen entlang der Neiße und das ehemalige Villengebiet des Rabenberges sind kaum wiederzuerkennen. „Vorsicht Treppen!“ warnen Schilder, und Stacheldrahtverhaue, Wälle und Gräben zeigen, daß „Polnisch-Görlitz“ von den Polen befestigt wurde. Die unteren Stockwerke der Häuser am Fluß wurden zugemauert, und längs der Neiße sind im Abstand von 2 km polnische Wachtürme aufgestellt. Rücksichtslos wird auf jeden geschossen, der es wagt, das Sperrgebiet zu betreten oder seinen Fuß auf polnischen Boden zu setzen. Mühsam sind einige Häuser wieder hergerichtet, nachdem sie in den ersten Nachkriegsmonaten bis auf die nackten Mauern demontiert worden wa-

Südwestwärts geht es wieder zur Dreierbergstadt Hirschberg. Auch hier hat sich vieles verändert. Es könnte nach den polnischen Werbedarstellungen so aussehen, als ob die „gediegenen und fortschrittlichen“ Gaststätten und Kurhotels eine Errungenschaft der polnischen Verwaltung sind. „Ferienfreuden im Riesengebirge — dem polnischen Bäderland“ ist eines der vielen Plakate, die dem Besucher überall begegnen. Im Hirschberger Touristenhotel „Drei Berge“ trifft man heute polnische Jugendliche aus Warschau an, die dort ihre Ferien verbringen. Am Riesengebirge entlang, dem Laufe des Bobers folgend, später durch das Waldenburger Bergland führt uns der Weg in die Industriestadt Waldenburg. In diesem schlesischen Kohlenzentrum sahen wir die ersten chinesischen Arbeiter, die im Bergbau und in der Metallindustrie beschäftigt werden. Im Rahmen der Produktionssteigerung werden um die Stadt 48 Türme von je 36 m Höhe errichtet, die mit einer Drahtseilbahn verbunden, einen schnelleren Abtransport der Kohle ermöglichen sollen. Die Viktoria-Grube wird

stark bewacht, da man mit Sabotageakten rechnet. Das Kraftwerk und wichtige Betriebsstellen sind mit Stacheldraht umgeben. Die Bergarbeiter, darunter nur noch wenige Deutsche, werden zu immer größeren Leistungen angespornt, um die Ziele des neuen Sechsjahresplanes zu erreichen.

Auf der Weiterfahrt nach Neiße berühren wir noch Schweidnitz. Diese kleine Stadt war früher eine wohlhabende Gemeinde. Heute ist sie einer derjenigen Punkte, auf den die kommunistische Regierung all ihre Energie konzentriert, um die alte Tradition der kleinen bäuerlichen Eigenwirtschaften zu verwurzeln. Hier kann man die ersten Versuche Polens sehen, die Landwirtschaft nach sowjetischem Muster zu kollektivieren.

Einen trostlosen Eindruck macht Neiße. Trotz aller Bemühungen, die Stadt wieder aufzubauen, ist dieses ehemalige Kleinod immer noch ein Trümmermeer. Das stark beschädigte Kammereigebäude mit seinem farbig und formfroh gebliebenen, das zu den bekanntesten Bauten der Renaissance gehörte, ist trotz des Wiederaufbaues nur ein Schatten dessen, was es einst war. An dem schwer beschädigten Stadttheater wird immer noch gebaut. Das Sterbehäus des großen Dichters Ekendorff ist eine trostlose Ruine. EDMO.

Aussichten für Glatzköpfe

Der amerikanische Tierarzt Dr. Hussar aus Seattle übernahm zur Pflege das Löwenbaby eines Zoos. Das Tier wurde sehr zutraulich, und Dr. Hussar ließ es sich deshalb gefallen, daß es ihm vor dem Schlafengehen mit seiner rauhen Zunge den Kopf leckte. Nachdem diese Prozedur wochenlang Abend für Abend stattgefunden hatte, stellte der Tierarzt fest, daß auf seinen kahlen Schädel neue Haare zu sproßen begannen, die sich inzwischen zu einer beachtlichen Mähne entwickelt haben.

ren. Etwa 4000 Polen haben sich in diesem Stadtteil niedergelassen. Meistens sind es Handwerker, Händler, zweifelhafte Mädchen und Soldaten.

Auf zerfahrenen und verwahrlosten Straßen führt unser Weg nördlich über Lauban, wo die Polen heute bedeutende Zweige der Tuchindustrie eingerichtet haben, nach Bunzlau, der einst berühmten Stadt des „guten Tons“. Die Polen wissen genau, was diese ehemalige Metropole der Keramikindustrie für die Ausfuhr bedeutet und sind bestrebt, „Boleslawiec“ — so heißt die Stadt heute — mit Fachkräften zu besiedeln. Bei Löwenberg mit seinen mittelalterlichen Wehranlagen und der bekannten Tropfsteinhöhle bei Görlitz überqueren wir den Biber. In den niederschlesischen Städten Löwenberg, Goldberg und Frankenstein hat der Wiederaufbau keine Fortschritte gemacht. In diesem einst blühenden und vorwiegend bäuerlichen Land liegt die Agrarwirtschaft stark darnieder. Weite unbebaute Gebiete, stark abgeholzte Wälder prägen das heutige Bild.

Über Goldberg erreichen wir die drittgrößte Stadt Niederschlesiens, Liegnitz. „Legnica“ hat den Ruf der „schmutzigsten Stadt Schlesiens“ bekommen, da die Straßen unsauber sind und die Gartenanlagen durch ihre Ungepflegtheit einen besonders verwahrlosten Eindruck machen. Mit der ehemaligen Gartenstadt haben die Polen heute etwas Besonderes vor, da die Stadt vergrößert und ausgebaut werden soll. Durch den Ausbau des Vorort- und Nahverkehrs sollen die Siedlungen um Liegnitz herum enger mit der Stadt verbunden werden. Die heutige Einwohnerzahl beläuft sich auf 70 000 vorwiegend polnische Bewohner. Es wird geplant, Liegnitz zu einer Großstadt mit 120 000 Einwohnern zu entwickeln. Auf die Pflege der herrlichen Gärten und Parkanlagen legt die polnische Stadtverwaltung keinen großen Wert, da Liegnitz Zentrum der polnischen Bekleidungs- und Tuchindustrie werden soll. Es ist u. a. vorgesehen, etwa 4000 Arbeiter aus Lodz (Litzmannstadt) nach hier umzusiedeln, die vornehmlich in der Hut- und Mützenindustrie beschäftigt werden sollen. Liegnitz beherbergt außerdem eine große russische Garnison, die besondere Aufgaben zu erfüllen hat. Zahlreiche russische Soldaten, weibliches Heerespersonal, glitzernde Streifen und viel Rot an den Uniformen beherrschen das Stadtbild.

Schenk mir ein Pferdchen!

Kinderwünsche sind, wie es unserem Zeitalter zukommt, motorisiert. Sie haben außerdem mit der unvermeidlichen Gegenwart gemeinsam, daß sie — wie alle schönen Wünsche — meist unerfüllbar sind. Im Gegensatz zu ausgewachsenen Menschen, die latent einige Wünsche auf der Pflanze haben, komprimieren sich die Wünsche der kleinen Menschen um zwei Jahresereignisse: um den Geburtstag und um das Weihnachtsfest.

Meine drei Jungens haben begonnen, Wunschzettel zu schreiben bzw. zu diktieren. Paul, kürzlich fünf geworden, eröffnete die Aktion mit einem finanztechnischen Gespräch. Er holte seine Spardose und stand damit klappernd neben meinem Schreibtisch: „Sind die Zehnerl darin echt?“ — „Freilich sind sie echt.“ — „Wieviele gülden die?“ — Ich habe es aufgegeben, ihm klarzumachen, daß es gelten heißt. Ich erklärte: „Für ein Zehnerl bekommt man eine Schachtel Zündhölzer, für zwei Zehnerl bekommst du...“ Paul sieht mich erstaunt an. „Was ist denn?“ — „Kinder dürfen doch keine Zündhölzer haben.“ — „Du hast recht. Also, für ein Zehnerl kaufst die Mamma Hefe zum Sonntagskuchen.“ — „Die Mamma hat selbst Zehnerl.“ — „Gülden meine Zehnerl so viel, daß ich mir einen Engel mit Propeller dafür kaufen kann? Sonst wünsch ich ihn mir zu Weihnachten.“ — „Engel mit Propeller gibt es gar nicht.“ — „Engel mit Flügel gibt es aber auch nicht. Die sind nur im Bilderbuch so gemalt. Für die kleinen Kinder.“ — „Du bist ein kluger Junge.“ — „Tante Anna im Kindergarten hat aber gesagt, daß im Himmel lauter kleine Englein sind.“ — „Tante Anna muß es wissen.“ — „Der Herr Pfarrer hat es auch erzählt.“ — „Was der Herr Pfarrer sagt, muß wahr sein.“ — „Wie können denn die Englein im Himmel fliegen, wenn sie keine Flügel haben und wenn es auch keine mit Propeller gibt? Haben Sie Fallschirme?“ — Es regnete leider Bindfäden, sonst hätte

ich ihn zuständigshalber zu weiteren Recherchen zum Herrn Pfarrer geschickt. Dummerweise sagte ich: „Dann wird es doch wohl Engel mit Propeller geben. Ich war noch nicht im Himmel.“ — „Siehst, so einen will ich Weihnachten haben.“ — Paul bestand darauf, als Nr. 1 auf seinen Wunschzettel zu schreiben: Engel mit Propeller. Da mir die Unerfüllbarkeit gräßlich klar war, versuchte ich — wie ich dachte mit teuflischem Geschick — auf mögliche Dinge hinzuweisen.

Ich schilderte ihm, wie gern ich als kleiner Junge mit einem Pferdchen gespielt hätte. Paul hielt den Atem an. Seine Augen wurden ganz groß. Ich hoffte, ihn überbipelt zu haben. „Wie groß waren deine Pferdchen?“ — Ich zeigte so... dreißig, vierzig Zentimeter hoch. Seine Augen wurden wieder kleiner. „Nein, so kleine Pferdchen will ich nicht. Ich will richtige Pferdchen. Weißt du, solche wie im Zirkus, die die Treppen raufsteigen können, daß ich sie mit nach Haus nehmen kann. Und einen Pferdewagen mit einem Motor vorne drin.“

Ich nahm mir Viktor vor. Viktor geht seit zwei Monaten in die Schule. „Weißt du denn schon, was du zu Weihnachten haben möchtest?“ Er nickte. Wie aus der Pistole geschossen (Pardon, aber man sagt ja so) antwortete er: „Eine Tüte mit zwei Pfund Zucker.“ — „Bravo!“ rief ich begeistert. Das war eine Basis. „Sonst nichts?“ — „Doch, Brausepulver!“ — „Das schmeckt doch scheußlich!“ — „Nein, das ist gut und kribbelt so schön.“ — Viktor ist, wie man unschwer erkennt, ein Genießer. — „Ich schreibe es auf. Und sonst?“ — Mit gleicher Behendigkeit ergänzte er: „Eine Trompete und eine Pauke.“ — Das sind sozusagen verdrängte Wünsche; er vertritt sie seit drei Jahren; das Christkind mag aber keinen Lärm. Ich erklärte das so lang und breit wie in den Vorjahren. Viktor ging stumm fort und kam mit einem Bilderbuch wieder. Ein frivoler Zeichner, einer, der entweder keine Kinder oder ein geräumiges Haus für sich hatte, hatte

Kinder sind „Gedächtniskünstler“

Frauen erinnern sich mehr an Außerlichkeiten / Merkwürdigkeiten um das Gedächtnis

„Daran kann ich mich wirklich nicht mehr erinnern, ich bin so vergesslich“, kann man viele moderne Menschen klagen hören. Diese Gedächtnisstörungen sind ein typisches Merkmal unserer Zeit. In den letzten Jahrzehnten sind so viele Ereignisse auf uns eingestürzt, daß wir nicht alle Einzelheiten davon in Erinnerung behalten konnten. Der Psychologe definiert das Gedächtnis in fast unverständlichem Gelehrtendeutsch als „eine Fähigkeit, mit Bewußtsein begabter Lebewesen, durch ihr Bewußtsein gegangene Gehalte, mehr oder weniger verändert, nichtbewußt aufzubewahren, also nicht zu vergessen, so daß sie, aus verschiedenen Anlässen wieder im Bewußtsein auftauchen oder auch bewußt zurückgerufen werden können. Der aus dem Gedächtnis wieder auftauchende oder zurückgerufene Bewußtseinsinhalt heißt Erinnerung oder Reproduktion.“

Mit diesen Worten ist das Phänomen des menschlichen Gedächtnisses natürlich keineswegs hinreichend erklärt. Wir wissen heute, daß jeder unserer fünf Sinne im Erinnerungsvermögen seinen Platz hat. Es gibt daher nicht nur ein akustisches und optisches Gedächtnis, sondern auch ein Gedächtnis des Gefühls, Geschmacks und Geruchs. Das bedeutet, daß zum Beispiel ein Mensch sich noch ganz genau daran erinnern kann, wie eine bestimmte Speise aussah, aber nicht mehr, wie sie schmeckte. Bei einem anderen wiederum kann das genaue Gegenteil der Fall sein. Die Merkfähigkeit ist bekanntlich beim Kinde am größten und läßt später immer mehr nach. Das Gedächtnis des Mannes unterscheidet sich stark von jenem der Frau. Er behält meist Erlebnisse in Erinnerung, an denen er selbst aktiv beteiligt war, während die Frau mehr die Außerlichkeiten von Ereignissen in ihrem „Oberstübchen“ verwahrt. Das bedeutet, daß etwa von einer Liebeserklärung der Mann gewöhnlich den tatsächlichen Inhalt der dabei gesprochenen Worte, die Frau aber die damit verbundenen Umstände, also etwa Rosenduft und Vogelsang, Regen oder Sonnenschein, im Gedächtnis behalten wird. Besonders merkwürdig ist, daß im Greisenalter die Erinnerung an Ereignisse der jüngsten Zeit oft stark abgeschwächt ist oder gänzlich fehlt, während sie hinsichtlich von Kindheitseindrücken noch sehr lebendig ist.

Das Gedächtnis ist also durchaus kein festumrissener Begriff, der für alle Altersstufen und Menschen gilt. Frauen sind durchaus nicht vergesslicher als Männer, was man ihnen so oft zum Vorwurf macht. Ihr Bewußtseinsge-

halt ist nur von anderer Art als beim „starken Geschlecht“.

Trotzdem ist ein gutes Erinnerungsvermögen nicht unbedingt ein Beweis für hohe Intelligenz. Das geht schon daraus hervor, daß sogar Schwachsinnige über ein ausgezeichnetes Gedächtnis verfügen können. Ebenso wird

Delikate Angelegenheit

Die in Cheektowaga im State New York erscheinende Zeitung „Times“ veröffentlichte kürzlich folgendes Stellenangebot: „Mann gesucht zum Waschen von Geschir und zwei Kellnerinnen.“

man den „zerstreuten Professor“ nicht deswegen für dumm halten, weil er vielleicht den Geburtstag seiner eigenen Frau oder seinen Regenschirm vergessen hat. Das Gedächtnis ist zwar eine unerläßliche Voraussetzung für die meisten geistigen oder seelischen Tätigkeiten, doch kann man trotzdem weiterleben, wenn man es, was zum Beispiel nach schweren Nervenschocks oder bei Verwundungen im Kriege der Fall sein kann, gänzlich oder teilweise verloren hat.

Klassische Beweisführung

Wer biß ihm die Nase ab?

ROM, Mitte Dezember

Daß ein Mann einmal einen über den Durst trinkt soll vorkommen. Daß er sich dann lärmend auf den Heimweg begibt, ebenfalls. Daß das Auge des Gesetzes in Form eines Polizisten daran Anstoß nimmt, ist auch nicht überraschend. Franco Bussi aus Rom war aber nicht damit einverstanden, daß ihn der Schutzmann zur Ordnung rief. Im Gegenteil. Sein Widerspruchsgeist erwachte und es kam zu einem Handgemis, in dessen Verlauf Bussi auf dem Polizeirevier landete und eine Nacht in der Zelle verbringen sollte.

Der Schöff hatte seine Wirkung getan. Bussi erwachte ziemlich ernüchert in der Polizeizelle. Als er jedoch hörte, daß er unter Anklage gestellt worden sollte, weil er dem Polizeibeamten, der ihn hierher brachte, die Nasenspitze abgebissen haben sollte, bekam er einen nicht schlechten Wutanfall. „Niemals habe ich so etwas getan“, rief Franco Bussi aus. „Wie könnte ich...“ Doch die abgebissene Nasenspitze war Beweis genug für die Behauptung.

Bussi ließ sich diese Vorwürfe nicht gefallen, er bestritt energisch, so etwas getan zu haben. Er kam also vor den Schnellrichter, der diesen Dingen auf die Spur gehen sollte. Aber auch hier leugnete Bussi, das getan zu haben. „Das ist ganz unmöglich, ich war es nicht.“

In der Tat einen nach Vorschrift besetzten Musikzug hornscheitelnder, geigender und paukender Engel in die himmlische Unendlichkeit gezeichnet. Mit unaussprochenem Vorwurf blätterte Viktor mir Seite für Seite vor. „Weißt du“, sagte ich, „im Himmel ist viel mehr Platz als bei uns. Da siehst es ja: jeder Engel hat eine Wolke für sich. Da stört es nicht, wenn die Englein trompeten. Da sich Petrus kann sogar dabei schlafen.“ — Viktor schlug das Buch zu: „Dann also wieder nicht!“, holte aber tief Luft und brabbelte: „Dann will ich einen Schlitten mit Lenkrad und Bremse und vorn einen Motor drin!“ — Mein Traum, einen den handfesten Seiten des Lebens zugewandten Sohn zu haben, sank wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Ich erklärte, daß es so was nicht gäbe. Viktor belegte seinen Wunsch mit einem sauber aus einer Illustrierten ausgeschnittenen Foto: Meister Hannes Kilian mit seinem Bob in der Kurve. Der gutmütige Viktor hatte also vorsätzlich dies sein Lieblingsbild aufgehoben! O, heiliger Kilian, wo wachsen Schlitten mit Lenkrad, Bremse und mit Motor vorne drin!

Hermann ist acht. Das wird ein leichter Fall werden. Von seinem Kasperl-Theater redet er seit Monaten. Dabei bleibt es dann auch. Doch er hängt ein... und... an. „Und?“ frage ich... und ein Radio, in dem nicht dauernd geredet wird.“

Mir schwirrt der Kopf. Engel mit Propeller, Schlitten mit Lenkrad und Motor... Motorisieren läßt sich schließlich alles. Ein Radio aber, in dem nicht dauernd geredet wird... Hilf uns, lieber guter Weihnachtsmann! D. R.

Jungenkalender. Komm mit 1951! Deutscher Jugendverlag Münster/Westf. 319 S. 2,50 DM.

Ein kleines Lexikon ein Les-, Spiel- und Schreibbuch und noch mehr ist dieser Jungenkalender. Er bringt wohl alles, was ein richtiger Junge unterwegs und dabei wissen möchte und paßt in die Hosentasche.

Bunte Splitter

Der Platz für falsche Zähne

„Es gibt nur einen einzigen Platz, wo falsche Zähne hingehören, und das ist der Mund!“ erklärte Mr. W. Lennard, der Vorsitzende des britischen Gesundheitsdienstes in Bristol, und lehnte in folgenden drei Fällen einen kostenlosen Ersatz des Gebisses ab: das erste war einer Frau im Reisegepäck verlorengegangen, das zweite hatte ein Mann unter einem Tisch in einem Kaffeehaus vergessen, das dritte war von einem 17jährigen Sohn zu Studienzwecken zerlegt worden.

Ihr letzter Tritt

Auf dem Tierfriedhof der amerikanischen Invasionstruppe bei Salerno liegt Maggie, das Maskottchen einer amerikanischen Bomberstaffel unter einem Gedenkstein begraben, der folgende Inschrift trägt: „Hier ruht die Mauselein Maggie, die in ihrem Leben zwei Generalen, sieben Obersten, acht Majoren, 16 Hauptleuten, 24 Leutnants, 38 Feldwebeln und Offizieren, sowie 245 Mannschaften vor den Bauch getreten hat. Ihr letzter Tritt galt einer deutschen Zwei-Zentner-Bombe.“

Mit Inhalt bitte

Nach langem Drängen der Einwohnerschaft wurde im Januar 1950 in Fairleigh Wallop eine Telefonzentrale errichtet. Im Frühjahr wurden die Kabel verlegt und im Sommer wurde die Zelle rot angestrichen. Aber die Einwohner der Ortschaft sind noch immer unzufrieden. In einer Eingabe an das britische Parlament verlangen sie jetzt, daß in der Zelle auch ein Telefon installiert werde.

Gemäß den Richtlinien

Nachdem ihre Forderungen auf Lohnerhöhungen mehrfach abgelehnt worden waren, setzten die Bus-Chauffeure von Cardiff sich binnen kürzester Zeit ohne Streik durch: sie befolgten einen Tag lang die „Richtlinien zur Gewährleistung der Verkehrssicherheit“, die ihnen von der Haftpflichtversicherung vorgeschrieben waren. Der Verkehr wurde dadurch lahmgelegt.

Während die Ordnung waltet

Während zwei Polizisten auf einer Straße von Oklahoma-City mit einem Autofahrer stritten, weil er ihrer Meinung nach zu schnell gefahren war, wurde hinter ihrem Rücken eine Tankstelle von zwei bewaffneten Banditen ausgeraubt.

Der Krümel-Picker

Portugals Diktator Salazar führt einen sparsamen Haushalt. Diplomatische Gäste an seiner Mittagstafel pflegten sich traditionsgemäß an die Brotkörbe zu halten, um einigermaßen satt zu werden. Kürzlich staunte aber alles, als der Diktator seiner Haushälterin sagte: „Und jetzt bringen Sie bitte den Truthahn!“ Die Dame führte das muntere Tierchen an einer Leine herein. „Es ist nur wegen der Brotkrümel“, erläuterte Salazar, „schade, wenn sie umkämen, das Tier pickt sie so gerne auf!“

Kleine Filmecke



Für einen tüchtigen Maler wie Martin Pratt kommt dieser Herr als Käufer seiner Bilder nicht in Frage, wohl aber als interessantes Modell. Johannes Heesters, Gusti Wolf und Wilfried Seyferth in der neuen Filmkomödie „Wenn eine Frau liebt...“ der Meteor-Film mit Hilde Krahl als Hauptdarstellerin. Verleiht: Herzog-Film.

Für den Büchertfreund

Erlenses
Der Speicher. Kleines Lesebuch 1948—1950. C. Bertelsmann-Verlag, Gütersloh.
Er mag als Querschnitt durch das geistige Schaffen der Gegenwart gedeutet werden, mag auch repräsentative Proben aus der Verlagsarbeit des Bertelsmann Verlags enthalten — der „Speicher“ führt auf jeden Fall seine Berechtigung zu Recht. Das Buch wird immer seine Schätze dem ernsthaften Sucher bereitwilligst preisgeben. 65.

Tropenlandschaft
Friedrich Schnack. Vontage, Stern der Steppe. Aus den Aufzeichnungen Leanders, Verlagshaus Christian Wolff, Flensburg, 268 S. 9,80 DM.
Eine „Hans-im-Glück-Natur“ nennt Schnack seinen Leander, der von Menschen, Tieren, Pflanzen und Blumen in den südlichen Steppen und Bergen Madagaskars erzählt. Er schwelgt in der farbigen Pracht der Blüten und der unendlichen Fülle bizarrer Schönheit tropischer Blumen und Pflanzen. Unter ihnen ist der Vontagebaum, dessen hochschwebende Silbersterne dem Wanderer schon aus kilometerweiter Entfernung entgegenblitzen, eine der seltsamsten und schönsten. Wo dichterische Verkürzung der Schönheit der Natur nachspürt, mögen Kritik und Zweifel des Wissenschaftlers zurücktreten. 65.

Flieger erobern die Welt
Carl Hans Pollog und Erich Tilgenkamp. Ueber Pöle, Kontinente und Meere. Flieger entdecken die Welt. Eberhard Brockhaus Verlag, Wiesbaden, 263 S. 9.— DM.
Am 25. Juli 1909 überquerte der Franzose Bleriot in einer Maschine von 8,5 m Spannweite und 7,8 m Länge den Ärmelkanal in 29 Minuten. Zehn Jahre später wurde bereits der Atlantik in der West-Ost-Richtung zum erstenmal von einem Bomber bezwungen, 1927 von Lindbergh die Strecke New York—Paris in 33½ Stunden im Sportflugzeug zurückgelegt. Köhl, Hünefeldt und Fitzmaurice wagten 1928 als erste die Überquerung des Ozeans in der Ost-West-Richtung. Bird ring des Ozeans in der Ost-West-Richtung. — Es ist eine atemberaubende Entwicklung, die das Buch anschaulich, sachlich, klar aber spannend und fesselnd schildert. Ein Jungenbuch wie geschaffen für unsere technisch interessierte Jugend. 65.

Lohnzahlung an den Feiertagen

Tübingen. Im Mitteilungsblatt des Arbeitsministeriums wird darauf hingewiesen, daß der erste und zweite Weihnachtstag (25. und 26. Dezember), der Neujahrstag (1. Januar) und das Erscheinungsfest (6. Januar), Feiertage im Sinne des Gesetzes über Sonntage, Feiertage und Feiertage sind. Demnach ist der Arbeitsausfall den Arbeitnehmern zu vergüten. Sofern gearbeitet wird, ist ein Zuschlag von 100 % zu bezahlen.

Stand der Maul- und Klauenseuche

Tübingen. Die Maul- und Klauenseuche herrscht am 14. Dezember in Württemberg-Hohenzollern im Kreis Tübingen im Stadtbezirk Tübingen und in den Gemeinden Dettenhausen, Pfondorf und Wankheim, im Kreis Reutlingen im Landesalterheim (Stadtbezirk Reutlingen), in Mittelstadt und in Gomaringen, im Kreis Heub in Bierlingen, im Kreis Wangen i. A. in Christstaben und im Kreis Ravensburg in Bergatreute. Im Nordwürttemberg im Stadtbezirk Stuttgart und in den Kreisen Ludwigsburg, Ellingen, Vaihingen, Enz, Leonberg und Nürtingen. In Nordbaden in den Kreisen Pforzheim, Bruchsal, Sinsheim, Karlsruhe und Heidelberg. In Südbaden in den Kreisen Freiburg und Neustadt und im bayer. Regierungsbezirk Schwaben im Kreis Kempten.

Der Haushalt von Hohenzollern

Hechingen. Der hohenzollerische Kommunalverband hat zur Bearbeitung der Haushaltsaufstellung getagt und den ordentlichen Haushalt der Landeskommunalverwaltung auf 1.559.000 DM festgesetzt. Im außerordentlichen Haushalt werden 84.000 DM gefordert. Dieser Betrag wird für die Behebung von Kriegsschäden und Instandsetzung von Brücken verwendet. Der Abmangel von 406.907 DM muß durch eine Landesumlage gedeckt werden, die die beiden Kreise Sigmaringen und Hechingen an den Landeskommunalverband abführen.

15 Jahre Zuchthaus für Gattenmörder

Ulm. Wegen Mordes an seiner Ehefrau wurde der Ulmer Josef Rieger am Donnerstag vom Schwurgericht in Ulm zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Rieger hatte in der Nacht zum 15. Juli dieses Jahres seiner Ehefrau, mit der er schon seit langem in Streit lebte, eine starke Dosis Schlaftabletten gegeben und sie aus dem Schlafzimmer in die Küche verwiesen. Als die Frau eingeschlafen war, öffnete er in den frühen Morgenstunden beide Gashähne. Die Frau starb. Rieger wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet und gestand nach anfänglichem Leugnen am offenen Sorg seiner Frau die Tat ein.

19-Jähriger wegen Totschlags verurteilt

Mannheim. Der 19-Jährige Gustav Rothacker aus Mannheim-Södenheim wurde vom Schwurgericht Mannheim wegen eines Sittlichkeitsverbrechens und Totschlags zu vierzehnjährigen Gefängnis verurteilt und in eine Strafanstalt für Jugendliche eingewiesen. Er hatte im Sommer dieses Jahres in der Wohnung seiner Eltern ein 12-jähriges Mädchen mit einem Bügelstein erschlagen. Vor der Tat hatte er an dem Mädchen unzüchtige Handlungen vorgenommen, die nach Ansicht des Gerichts allerdings keine schwerwiegenden Verfehlungen darstellten. Der Oberstaatsanwalt erklärte nach Verkündung des Urteils, die Voraussetzungen, den 19-Jährigen als Mörder einzustufen, hätten nicht vorgelegen. Er habe ursprünglich nicht die Absicht gehabt, das Kind zu töten. Als es zu schreien begann, habe Rothacker in plötzlicher Angst nach dem Bügelstein gegriffen und das Mädchen erschlagen.

Vorsicht mit geklebtem Papiergeld

Bonn. Die Bank deutscher Länder warnt erneut vor der Annahme von Papiergeld, das zerschnitten und neu zusammengesetzt worden ist. In den meisten Fällen ist der Klebestreifen gut sichtbar. Da bei diesem Geld der Verdacht besteht, daß es in betrügerischer Absicht beschädigt worden ist, empfiehlt die Bank deutscher Länder, die Annahme der Geldscheine abzulehnen.

Südwestdeutschland 1:200 000

Im Reise- und Verkehrsverlag Stuttgart erschien eine B500- und Verkehrsverteilungskarte Südwestdeutschland im Maßstab 1:200.000. Es gibt ein Nordblatt mit dem Gebiet zwischen Tübingen, Dornstadt, Bad Kreuznach und Ansbach, und ein Südblatt mit dem Gebiet zwischen Ludwigsburg, Rodenau, Straßburg und Kempten. Jede Karte hat ein Format 40:120 Zentimeter. Die Karten enthalten sämtliche Gemeindegrenzen mit allen Teilgemeinden und Hofgruppen, nach Größen unterschieden. Die Länder-, Kreis- und Gemeindegrenzen erscheinen auf topographischer Grundlage. Selbstverständlich sind auch die Straßen und Bahnen, Gewässer, Berge- und Landschaftsnamen, ferner wichtige kulturhistorische Angaben, heimatkundliche und geographische Daten eingetragen. Die Karte ist leicht lesbar und sehr übersichtlich. Einzelpreis 4,50 DM.

Um die Lösung des Problems der Kriegsoffer

Landesvorstandstagung des VdK in Metzingen / Die Stellung zum BVG

Metzingen. Auf einer Landesvorstandstagung in Metzingen mit den Kreisvorsitzenden des VdK befaßte sich der VdK Württemberg-Hohenzollern mit dem vom Bundestag verabschiedeten Bundesversorgungsgesetz. In einer Resolution wurde die Stellung zum BVG und den im Entwurf vorliegenden Rechtsvorschriften präzisiert. Danach anerkennt der Landesverband nach wie vor die im Entwurf des BVG enthaltene gesetzliche Regelung, die bei Einarbeitung der vom VdK-Landesverband Würt.-Hohenz. beantragten Änderungen zu einer sozialgerechten Lösung des Problems der Kriegsoffer hätte führen können. Die vom Bundestag am 19. Oktober 1950 verabschiedete, aber noch nicht veröffentlichte Fassung des Gesetzes enthält nach Ansicht des VdK Bestimmungen, die geeignet sind, den positiven Kern des Entwurfs zum BVG auszuhöheln und für den betroffenen Personenkreis erhebliche Verschlechterungen zu bringen. Insbesondere geben die bisher im (Referenten-)Entwurf vorliegenden Durchführungsvorschriften zum BVG dem Landes-

verband Anlaß zu schwerster Besorgnis. Der Landesverband des VdK sieht sich deshalb gezwungen, mit Nachdruck auf diese bedenkliche Entwicklung hinzuweisen und wird alles in seiner Macht Liegende unternehmen, um seine Verbesserung des BVG und seiner Durchführungsvorschriften zu erreichen. Gegen die politische Taktik, „eine Versorgung der Kriegsoffer als willkommene Motivierung für neue steuerliche Belastungen zu benützen“, wird protestiert.

15 800 DM Baukosten je Wohneinheit

Reutlingen. Der Reutlinger Gemeinderat beschloß am Donnerstag, eine sogenannte Demonstrationssiedlung mit 104 Wohneinheiten in Einfamilienreihenhäusern zu erstellen. Die Kosten betragen je Wohneinheit 15 800 DM, für das ganze Projekt 1,6 Millionen DM. Sie werden in erster Linie aus ERP-Mitteln bestritten werden. Später sollen noch weitere 124 Wohneinheiten in der gleichen Gegend erstellt werden.

Südwestdeutsche Chronik

Süddeutsche Klassenlotterie
Stuttgart. Am ersten Ziehungstag der dritten Klasse der achten Süddeutschen Klassenlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen: 30 000 DM auf Nr. 111 441, 10 000 DM auf Nr. 119 578 und 170 872, 5000 DM auf Nr. 112 880 und 144 376.

Kriegsgräberfahrt nach Italien
Stuttgart. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge veranstaltet vom 29. 12. bis 3. 1. eine Omnibusfahrt nach den italienischen Friedhöfen

Padua, Albano Terme, Ferrara, Forlì und Cervia. Fahrpreis ab Stuttgart 196 DM einschließlich Verpflegung, Uebernachtungen usw. Anmeldungen bis spätestens 17. 12. an Bundesgeschäftsstelle, Abt. Kriegsgräberreisen, Nienburg/Weser, Goethepl. 4.

Flüchtlinge aus China
Ludwigsburg. Im Lager Kornwestheim im Kreis Ludwigsburg treffen zurzeit ständig deutsche Flüchtlinge aus China ein, die infolge der politischen Umwälzung in diesem Land ihre Existenz verloren haben. In der nächsten Zeit werden nach Mittelteil der Lagerleitung im Bundesgebiet noch mindestens 3000 deutsche Flüchtlinge aus China einströmen. Die Flüchtlinge, die in Württemberg-Baden bleiben wollen, werden bis zu ihrer Einweisung in Wohnungen im Lager Kornwestheim untergebracht.

Fürst von Hohenlohe-Langenburg †
Crailsheim. Ernst Fürst von Hohenlohe-Langenburg im Kreis Crailsheim im Alter von 87 Jahren gestorben. Er war mit einer Enkelin der Königin Viktoria von England verheiratet. Von 1889 an war er im diplomatischen Dienst bei den Botschaften in London und St. Petersburg, später Staatssekretär im Reichskolonialamt und eine Zeitlang Reichstagspräsident.

Ihren Mann mit dem Beil niedergeschlagen
Nürtingen. Eine 40-jährige Flüchtlingsfrau hat in Nürtingen ihren Mann mit einem Beil nie-

den genden Verfehlungen darstellten. Der Oberstaatsanwalt erklärte nach Verkündung des Urteils, die Voraussetzungen, den 19-Jährigen als Mörder einzustufen, hätten nicht vorgelegen. Er habe ursprünglich nicht die Absicht gehabt, das Kind zu töten. Als es zu schreien begann, habe Rothacker in plötzlicher Angst nach dem Bügelstein gegriffen und das Mädchen erschlagen.

Gegen zuviel Reklameschilder
Balingen. Alle wichtigen Straßen des schwäbischen Altkreises Balingen-Ebingen sind auf Anordnung des Landratsamts Balingen unter Landschaftsschutz gestellt worden, damit dem Ueberhandnehmen der Reklameschilder an den Straßenrändern wirksam entgegengetreten werden kann.

Das staatliche Gesundheitsamt in Oehringen hat die Schließung der Unterheimbacher Volksschule angeordnet, da zwei Drittel der Schüler an Masern erkrankt sind.

Als neulich frühmorgens Einwohner des Ortes Wollmatingen zum Gottesdienst gingen, tauchten plötzlich vor dem Kircheneingang 16 Wildschweine auf und trafen Anstalten, die Kirchgänger anzugreifen. Diese zogen sich vorsichtshalber zurück. Die Schwarzwölfe tummelten sich eine Weile vor dem Portal und verschwanden dann wieder im nahen Wald.

Beim Kampf um das ewig Weibliche gerieten zwei Hirsche bei Hinterstein (Württ. Allgäu) sehr heftig aneinander. Einer der beiden Tiere blieb tot auf dem Kampfplatz zurück. Als man es auffand, hatte es 30 Meter Stacheldraht samt Pfählen um das Genick gewickelt.

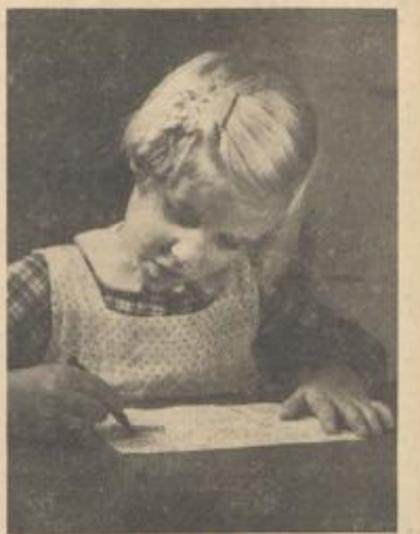
Die Straßenbahn Mannheim-Ludwigs-hafen ließ am Sonntag anlässlich ihres 15-jährigen Jubiläums einen Sonderzug durch die Vororte Mannheims und durch Ludwigs-hafen fahren. Die Fahrgäste, die in den mit Girlanden geschmückten Wagen einstiegen, waren nicht wenig erstaunt, als sie auf dem Platz des Wagenführers einen Weihnachtsmann erblickten.

Den Schaffner machte das Christkind. Als sein Helfer fungierte der Nikolaus. Er versüßte den Fahrgästen den Kauf der Billetts mit einem Bonbon.

Ein 47-jähriger Landstreicher bat auf der Polizeistation in Gernsheim (Pfalz) um seine Festnahme, damit ihm für einige Zeit die Sorge um das tägliche Brot und um eine Bleibe abgenommen werde. Er wolle erst im März wieder entlassen werden.

Der mit Betonplatten abgedeckte Gehweg der neuen Siegbücke in Betzdorf (Rheinland-Pfalz) flog am Mittwoch in seiner ganzen Länge von 20 Metern plötzlich in die Luft. Die unter dem Gehweg verlaufende Gasleitung war explodiert. Eine Frau erlitt Gesichtsverletzungen.

Unangenehm überrascht war dieser Tage eine Bäuerin von Lieser (Mosel), als sie beim Betreten der Stube zwei schlafende Schweine auf dem Sofa liegen sah. Die Borstentiere waren aus dem Stall ausgebrochen und ins Zimmer eingedrungen. Dort hatten sie zunächst das liebevoll vorbereitete Weihnachtsgedöck der Familie vom Tisch gefressen und es sich anschließend auf dem Sofa bequem gemacht.



Der Wunschzettel Foto: Hase, Frankfurt a. M.

dergeschlagen und anschließend das Haus verlassen. Die Frau ist seither nicht wieder gesehen worden. In einem hinterlassenen Brief heißt es, sie habe ein wertloses Leben satt. Der Mann wurde von Nachbarn in schwerverletztem Zustand aufgefunden.

125 Jahre Konvikt Rottweil
Rottweil. Das Bischöfliche Konvikt in Rottweil feierte kürzlich in Anwesenheit von Bischof Dr. Leiprecht, der dort Zögling und später Vorsteher gewesen war, sein 125jähriges Bestehen.

Erste Tagung des Lehrervereins
Aulendorf. Der südwestdeutsche Kultminister Dr. Albert Sauer wird an der ersten Tagung teilnehmen, die der neugegründete Lehrerverein Württemberg-Hohenzollern am 28. Dezember in Aulendorf für die Lehrerschaft in Oberschwaben abhalten wird. Der Lehrerverein nimmt damit die Tradition der früheren ober-schwäbischen Gauversammlungen wieder auf.

Südbaden streicht zwei Feiertage
Freiburg. Südbaden wird in Zukunft, wie zum Teil bereits berichtet, statt 14 nur noch 12 staatliche Feiertage haben. Der badische Landtag nahm in seiner Diensttagssitzung eine entsprechende Regierungsnovelle zum Feiertagschutzgesetz an. Danach sind der Josephstag (19. März) und der Dreikönigstag (6. Januar) nicht mehr gesetzlich, sondern nur noch kirchliche Feiertage unter staatlichem Schutz. Ein Zusatzantrag der FDP, Maria Himmelfahrt und den Buß- und Bettag aus wirtschaftlichen Erwägungen auf den nachfolgenden Samstag zu verlegen, wurde gegen die Stimmen der FDP und SPD abgelehnt.

Wie wird das Wetter?
Aussichten bis Sonntagabend: Nach Nordost drehende Winde, meist bewölkt mit zeitweiligen Niederschlägen, die auch in tieferen Lagen in Schneefälle übergehen. Im Laufe des Sonntags Auflockerung der Bewölkung und Nachlassen der Niederschläge. Ab Sonntag kälter als bisher und in Höhenlagen Frost.

Schneebericht
A 1 b: Lichtstein-Traifelsberg 14 cm gesamt. Pulver, Ski und Rodel möglich, 0 Grad. Meißetten 16. Pulver, Ski und Rodel möglich, 5.
Schwarzwald: Freudenstadt 20. Pulver, Ski und Rodel gut. - 1; Wildbad-Sommerberg 25. Pulver, Ski und Rodel gut. - 1; Feldberg 2 neu, 8 gesamt. Pulver, Ski und Rodel sehr gut. - 1; Rubenstein 60, stellenweise verharzt, Ski und Rodel gut. - 1.
Allgäu: Schwarzer Grat 30 neu, 25 gesamt. Pulver, Ski und Rodel gut. - 5.

Straßenzustand am Freitag
Auf dem gesamten Straßennetz in Württemberg-Hohenzollern festgefahrene Schneedecke. Schneehöhe oder Glatteis. Auf der Alb im Raum Meßstetten einzelne Schneeverwehungen. Es ist und wird geräumt und gestreut. Verkehr meist nur leicht stellenweise stark behindert. Vorsichtig fahren!

aus unseren großen Weihnachts-Verkäufen

Blusen	1490
in reiz. Ausführung, m. fein. Handstickerei	
M.-Sportmäntel mit Koller u. Rundgürt. in vielen Farb. vorz.	7900
Herrn-Flanellhemden durchgew. 2 aufges. Tisch. m. Reißverschl.	1150
Wollens-Streifen in geschmackvoll. Farben, weichfall. Qual. 36 cm breit 134, 38 cm breit	295
Tischdecken Künstlerdruck, Indanthren. 136 x 168	875
Damen-Wollwesten in vielen schönen Farben	1990
Damen-Nachthemden Charm., eleg. Ausf., Trägerform, lach u. blau	975
Damen-Schleier Baumwolle, gestrickt Größe 42	295
Fein-Tüll für Spanner, reine Baumwolle, ca. 30 cm breit	145

Sonntag bis 18.00, Sonntag von 12.30-17.30 geöffnet

SPIECKER

STUTTGART · AM MARKTPLATZ

Magenbeschwerden? Roha-Salz

orig. sofort spürbare Besserung bei: Sodbrennen, Magen Druck, Verdauungsstörungen u. a. nervös. Magenbeschwerden.

Matthäes

Flügel, Pianos, Klavierorgeln
braucht, in allen Preislagen
solider, Siegway Bechstein's
große Auswahl, Zahlreiche
Flügel- und Klavierorgeln

Stellenangebote

Tücht. Buchdrucker

erfahren in Illustrations- u. Farbendruck für Albert. u. Heidelberger Automaten in gutbezahlter, Dauerstellung sofort gesucht.

Buchdruckerei Josef Vögler
Khingen (Württ.)

Süddeutsche Feinweberei sucht zum abahenden Eintritt:

1 Webmeister
der in der Herstellung von Drehergeweben besondere Erfahrung besitzt.

1 Webmeister
für die Fabrikation feiner Baumwoll- und Kunstseidengewebe, welcher mit Ober-schlagstühlen u. Schattmaschi-nen vertraut ist.

Für Wohnung wird gesorgt.
Angebot mit handschriftlich gefertigtem Lebenslauf nebst Zeug-nisabschriften und Lichtbild er-beten unter G 8813 an die Ge-schäftsstelle

Vertreter und Bezirks-Vertreter

finden sof. gute Dauerexistenz. Konkurrenzlos, erstr. Haushalt-gerät, Vorf. in Lokalen. Sehr gute Verdienstmöglichkeit. Zuschriften v. nur erwähen. Reiß. Bewerbern in Würting. erbeten

F. Romdholz, Stuttgart
Bismarckstraße 71

Für den festlichen Kaffeetisch

QUIETA-GELB
m. 20% Bohnenkaffee
und jetzt auch wieder
QUIETA-GOLD
m. 40% Bohnenkaffee
in 75 Gramm-Dosen
zu DM 1.35

Verkaufsleiter

von Textilfabrik zu sofort. oder baldigem Eintritt ge-sucht. Es kommen nur Be-werber mit überdurchschn. Fachkenntnissen auf dem Textilgebiet sowie solidem, kaufmännischem Allgemein-wissen in Frage.

Bewerbungen mit sämtl. Unter-lagen, wie handgeschriebene Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter G 8813 an die Geschäfts-stelle

Vertreter

(mot.), Frankfurt. Warenvertrieb, Frankfurt/M., Saalburgstraße 31

Stellengesuche

Staatl. gepr. Säuglings- u. Kinder-schwester, 29 J., zurzeit noch in Klinik tätig, sucht auf 1. Februar 1951 pass. Wirkungskreis (Beste Zeugnisse). Angeb. u. Nr. 8331 an Anseeing-LUZ, Reutling., Markt-platz 2

Offertbriefe auf Stellenanzeigen

Auf die in unserer Heimatzeitung angebotenen Stellen gehen eine so große Anzahl Angebote ein, daß die Firmen nicht in der Lage sind, alle Angebote sofort sorgfältig zu überprüfen und die Stelle mit der richtigen Kraft zu besetzen. Voreilige Reklamatio-nen seitens der Einsender von Zeugnisunterlagen führen deshalb meist zu einer Verdrängung die sich nicht zum Vorteil des Stellensuchenden auswirken.

Unter jeden Tannenbaum die Gabe, die uns wirklich etwas gibt: Doppelherz, die kraftspendende, köstliche Wohltat für uns alle!

DOPPELHERZ

in Apotheken und Drogerien

Das Weihnachts-Geschenk: ROTBART RASIER-APPARATE

Gut rasiert - gut gelohnt!

Aus dem Heimatgebiet

Samstag, den 16. Dezember 1960

Nagolder Stadtgespräch

Wir gratulieren!

Heute wird Herr Adam Pfeifferle im Stadtteil Iselshausen 81 Jahre alt.

Postdienst an Weihnachten und Neujahr

Wie uns das Postamt Nagold mitteilt, werden am 17. und 24. Dezember (Sonntage) während der Schalterstunden von 11—12 Uhr auch Pakete angenommen und ausgegeben.

Am 24. und 25. Dezember werden sämtliche Brief- und Paketsendungen zugestellt, ebenso auch Pakete angenommen und ausgegeben, ebenso am 31. Dez. Am 26. Dezember findet (außer Telegrammen und Eilbotensendungen) keine Zustellung statt.

Um die rechtzeitige und sichere Überkunft der Pakchen und Pakete gewährleisten zu können, wird gebeten, diese möglichst frühzeitig einzuliefern, gut zu verpacken, mit deutlicher und haltbarer Aufschrift zu versehen und ein Doppel der Aufschrift in die Sendungen einzulegen.

Der Weihnachtsmarkt

Noch in keinem Jahr hat man einen derartigen Andrang und Zulauf zum Nagolder Weihnachtsmarkt erlebt. Schon in der Morgenfrühe gab es für die städtischen Marktaufseher Arbeit in Hülle und Fülle, und mancher Streit um den leidigen Standplatz mußte geschlichtet werden. Aber schließlich fand jeder seinen Platz, wenn man auch diesmal die Marktstraße hinauf 3 statt 2 Reihen Stände aufschlagen mußte und ein Teil noch in der Burgstraße und Waldachstraße sich aufstellte. Was gab es da nicht alles zu kaufen an Textilien, Geschirr, Haushaltswaren, an Spielzeug, Schleckwaren und Neuheiten aller Art! Fast 20 Stände mit heißen Würsten, die an diesem unfreundlichen Wintertag besonders willkommen waren, haben wir gezählt. Selbst am Viehmarkt hatten sich einige Standinhaber aufgestellt und dort gar keine schlechten Geschäfte gemacht. Ob sonst jeder mit dem Geschäft zufrieden war? Das war recht unterschiedlich, selbst die Landkundschaft, die wie jedes Jahr am Weihnachtsmarkt stark vertreten war, mußte sehr aufs Geld sehen. Die einheimischen Geschäfte verzeichneten, und das ist besonders erfreulich, zum größten Teil einen überaus regen Betrieb und erzielten teilweise sehr beachtenswerte Umsätze.

Auf dem Viehmarkt wurden von 27 Kalbinnen 25 zum Preis von 9—1100 DM und 2 Rinder zu 2—300 DM verkauft. Auch der Schweinemarkt wies einen guten Besuch und lebhaften Handel auf. Von 175 Läufern wurden 166 zu 136—145 DM, von 30 Milchschweinen 22, das Paar zu 125—135 DM umgesetzt.

Opernbesuch in Stuttgart

Haben Sie sich schon bei der Theaterkasse Hoffmann, Neue Straße 3 (Telefon 365), nach den Bedingungen zum Abschluß von Theatermieten erkundigt? Sie haben noch bis einschließlich Montag, den 18. Dezember, Zeit, diese Gelegenheit zu einem monatlich einmaligen Besuch einer Opernvorstellung der Würt. Staatstheater in Stuttgart zu benutzen. Die Opernmieter, die sich einschließlich des Preises für Hin- und Rückfahrt im Omnibus nicht viel teurer stellt als der normale Preis, kann in 5 Teilbeträgen gezahlt werden. Auch für Interessenten aus der Umgebung werden Zubringermöglichkeiten geschaffen. Wie wir erfahren, sind bisher schon über 20 Anmeldungen eingegangen.

Gärtner haben große Sorgen

Am Donnerstag trafen sich die Gärtner des Nagolder Bezirks zu einer Innungsversammlung in der „Linde“ in Nagold. Kreisgärtnermeister Haas, Hirsau, Schriftführer Mast und Kassier Mayer besprachen mit den Berufskameraden aus dem Bezirk alle wichtigen Tagesfragen. Die Innungsmitglieder waren fast vollständig erschienen, umso mehr wurde der Ortsfachwart von Nagold vermisst.

Die wirtschaftlichen Sorgen der Gärtner sind heute wahrscheinlich größer als in den meisten übrigen Berufen. Der jahrelange Raubbau am Boden und an den baulichen Anlagen fordert in allen Betrieben Neuananschaffungen und Neubauten, deren Finanzierung kaum möglich ist, da das Betriebskapital fehlt. Dazu kommen die unerträglichen Steuerlasten; die meisten Gärtner hatten bis jetzt keine Buchführung und wurden deshalb nach den erhöhten Umsätzen der ersten Nachkriegsjahre eingeschätzt. Die Versammlung betonte einmütig, daß hier eine baldige Änderung erfolgen müsse, da sonst die Betriebe nicht mehr existenzfähig seien. In einer lebhaften Aussprache führten mehrere Berufskameraden anhand von Beispielen bewegliche Klage über die Art der Steuererhebung.

Kreisgärtnermeister Haas gab noch bekannt, daß nunmehr Assessor Steimle, Stuttgart (Lenzhalde 24), allen Innungsmitgliedern vom Landesverband aus in steuerlichen und rechtlichen Fragen beratend zur Verfügung stehe.

Vor 50 Jahren

Am 17. Dezember 1900 wurde das Kreiskrankenhaus Nagold eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Das Haus, das zunächst 45 Betten hatte, wurde mit einem Kostenaufwand von 225.000 Mark nach dem Plan des damaligen Obnarratsbaumeisters Schuster, des Vaters von Prof. F. Schuster

Im trauten Heim zur Winterzeit

Wenn schlechtes Wetter ist, der Nordwind durch die Straßen und Gassen fegt oder wenn es recht kalt ist, da sieht man die Menschen in der Stadt oder auf dem Dorf, wie sie eilig ihrer Behausung zustreben. Sie wollen rasch heim, um wohl geborgen zu sein vor den Unbilden der Witterung. Und ist der Sonntag unfreundlich, so sagen die Leute: Heute ist es daheim am schönsten. Ja, der Mensch, eingespannt in die Tretmühle des Alltags mit seinen vielfachen Sorgen, mit seiner Hast und den Widerwärtigkeiten, er braucht das Daheim, er hat diese Oase der Freude, der Entspannung und Erholung notwendig. Was dem Menschen das Daheim bedeutet, das empfindet er am stärksten in dem Zeitpunkt, wenn er das Daheim nicht mehr besitzt, etwa, wenn er in der Fremde weilt und er die vertrauten Menschen um sich vermisst. Noch viel schlimmer ist es für den Menschen, wenn er gar das Daheim verliert, wie das z. B. im Krieg oder in der Nachkriegszeit für Millionen Menschen zu einer bitteren Tatsache wurde. Wer das Daheim verliert, wenn es gar genommen wird, ein solcher Mensch fühlt sich entrechtet, heimatlos. Wir werden es deshalb auch verstehen, daß Menschen, die das Heim verloren haben, alle Anstrengungen machen, um wieder zu einem solchen zu gelangen.

Nun zeigt das Heim, je nach den sozialen Verhältnissen, gewisse Unterschiede hinsichtlich der Gestaltung. Aber das ändert nichts an der Tatsache, daß eben jede Familie sich in ihrem Heim wohlfühlt, daß eben ihr Heim auch ihre Welt bedeutet. So soll es ja auch sein. Die Hausfrau als Spiritus rector im Hause, soll das Heim für ihre Familie nach ihrem Gutdünken und nach dem finanziellen

Ermessen gestalten. Für jedes Heim aber braucht man zur Ausgestaltung allerlei Dinge. Wenn das Brautpaar in den Ehestand eintritt, so müssen Anschaffungen gemacht werden. Und für das Heim sind nicht nur einmalige Anschaffungen, sondern fortwährende Ergänzungen und Instandsetzungen zu machen. Neben Möbeln braucht man auch andere Dinge, z. B. Teppiche, ein Bett, man braucht Beleuchtungen, elektrische Geräte, in der Küche ist Geschirr zu ergänzen, die Gardinen sind erneuerungsbedürftig, die Tochter wünscht sich eine Nähmaschine, der Hausvater hätte gerne mal einen Polstersessel und die Hausmutter hat ihre Freude an einem schönen Kristallstück. Ja, die Hausfrau, die braucht überhaupt immer etwas, denn in jedem Haushalt gibt es auch Scherben. Warum nicht, diese bedeuten doch Glück und Glück — ja, das wünscht man sich in das Heim, dazu natürlich auch Muskunterhaltung für die Freizeit. Nicht alle Familien verfügen über ein Musikinstrument, und hat man eines, muß man auch jemand haben, der es spielen kann. Aber heutzutage schenkt der Rundfunk der Familie im Heim manche unterhaltende Stunde. Wie z. B. ein Möbelstück, ein schöner Ofen, ein Elektrogerät keine Luxusgegenstände mehr darstellen, so ist das bei einem Radio, Fabrikant wie Arbeiter verfügen über diesen Gegenstand. Ja, es ist doch so: Für eine jede Familie ist das Heim auch die Welt, darin sie sich wohlfühlen soll. Unser Weihnachtsanleger empfiehlt Geschäfte, in denen Sie all das finden, um Ihr Heim freundlich und zweckmäßig zu gestalten. Vergessen Sie aber nicht, daß in das Heim auch das Buch gehört, ein guter Freund in der Familie.

Stadtkapelle Nagold will Freude bereiten

Wir unterließen uns dieser Tage mit Musikdirektor Rometsch, dem Leiter der Stadtkapelle Nagold, über die Arbeit und das Aufgabengebiet der Stadtkapelle. Die Stadtkapelle Nagold betrachtet es als ihre vornehmste Pflicht, möglichst weiten Kreisen der Bevölkerung Freude zu bereiten und die Bestrebungen der Stadt zur Hebung des Fremdenverkehrs zu unterstützen. Diese Auffassung von den Aufgaben der Volksmusik ist zweifellos die richtige; sie ist kein Selbstzweck und soll sich nicht darin erschöpfen bei Musikfesten erste Preise zu erringen, sondern im Vordergrund steht die Arbeit für die Allgemeinheit.

Da ist einmal die Vorbereitung der 10—12 Promenadekonzerte im Sommer zu erwähnen für die ein Repertoire von etwa 100 Nummern benötigt wird. An dieser Zahl kann man sich eine Vorstellung davon machen, wieviel Arbeit und Proben allein diese Konzerte von Musikern und Dirigenten erfordern, ganz abgesehen von der Ausbildung des Nachwuchses der Beschaffung der Noten, dem Ausschreiben

erstellt. Im Jahre 1927/28 wurde der Bau modernisiert und vergrößert; heute beträgt die Bettenzahl 125, die aber oft kaum ausreicht. Als Chefärzte waren Dr. Fricker, Dr. Ulmer und seit 1935 Dr. Hofmeister tätig. Wieviel Leid und Freud hat dieses Haus in den 30 Jahren seit seinem Bestehen schon innerhalb seiner Mauern erlebt!

Der Ruf an die Jugend

Der öffentliche Diskussionsabend der SPD am Donnerstag im „Waldhorn“ mit einem Referat von Oberregierungsrat Dr. Wildermuth hatte wieder ein gutes Echo gefunden. An der sachlichen und auf hohem Niveau stehenden Aussprache beteiligte sich auch die angesprochene Jugend sehr lebhaft. Wir werden darüber in unserer Montagsausgabe noch eingehend berichten.

An alle Kleintierzüchter

Der Kleintierzüchterverein Nagold und Umgebung bittet, nochmals alle Kleintierzüchter auf die am Sonntag um 14 Uhr in der „Rose“ stattfindende Monatsversammlung hinzuweisen. Die Vorbereitung der Ausstellung am 6. und 7. Januar erfordert die Teilnahme aller Mitglieder.

Bedeutsames Wochenende in Iselshausen

Im Stadtteil Iselshausen geht über das Wochenende allerhand vor sich. Heute um 20 Uhr findet die diesjährige Bürgerversammlung in der Gastwirtschaft zum „Eck“ statt, bei der Bürgermeister Breilling einen Bericht über das abgelaufene Jahr erstatten wird. Die Bürger haben Gelegenheit, in der anschließenden Aussprache alles vorzubringen, was sie auf dem Herzen haben.

Am Sonntag um 16 Uhr veranstaltet der Kirchenchor unter Leitung von Herrn E. Pätzold eine Advents- und Weihnachtsmusik mit einem ausserlesenen Programm alter Instrumental- und Chormusik.

Offene Stellen beim Arbeitsamt Nagold

Bei den Vermittlungsstellen des Hauptamtes in Nagold werden gesucht:
Männlich: 1 Maler, 5 Flaschner, 1 Jungschmied, 1 Karosseriewagner, 5 Schreiner, 1 Möbelpolierer, 1 Streichgarnspinner (Vorarbeiter), 1 hängender Bilanzbuchhalter, mehrere Dienst- und Pferdeknächte.
Weiblich: 2 perfekte Stenotypistinnen, mehrere perfekte Haushilfen, 2 Küchenhilfen für Gaststätten, mehrere Dienstmägde

der einzelnen Stimmen usw. Außerdem ist die Stadtkapelle ja auch noch bei zahlreichen anderen Gelegenheiten und Veranstaltungen unentbehrlich. Wir erinnern ferner an das Tanzorchester der Stadtkapelle, das überall sehr begehrt ist.

Auch zu Weihnachten und Neujahr will die Stadtkapelle wie in früheren Jahren der Bevölkerung eine Freude bereiten und zur Erhöhung der festlichen Stimmung beitragen. Am Heiligen Abend wird sie um 15 Uhr am Vorstadtplatz unterm Christbaum ein kleines Weihnachtskonzert veranstalten. Falls das Wetter zu schlecht ist, wird auf alle Fälle das verstärkte Turmbläserquartett der Stadtkapelle um 16.30 Uhr auf dem Alten Turm spielen. Am Silvester wird die Stadtkapelle ab 16 Uhr zunächst in 2 Abteilungen in den Außenbezirken der Stadt Choräle spielen (auch im Krankenhaus und Waldeck); gegen Abend vereinigen sich die beiden Abteilungen und spielen gemeinsam an mehreren Plätzen der Innenstadt.

Ab 1. Januar 1961 wird das Turmbläserquartett auf Vorschlag des Gemeinderats allen Bürgern der Stadt vom 75. Geburtstag an ein Geburtstagsständchen bringen ohne daß für das Geburtstagskind dadurch Kosten entstehen. Die Angehörigen bzw. das Geburtstagskind können sich bei rechtzeitiger Anmeldung ein bestimmtes Stück oder Lied wünschen. Außerdem können selbstverständlich jederzeit Ständchen für jeden Anlaß bestellt werden.

Die Stadtkapelle wird sich nach altem Brauch ab Neujahr mit Sammelisten an die Bevölkerung wenden, damit diese mit einer größeren oder kleineren Spende ihren Dank abstellen kann. Neben viel Idealismus der Musiker braucht die Stadtkapelle freilich auch die nötigen finanziellen Mittel zur Durchführung ihrer Arbeit. Wer würde da nicht gerne sein Scherflein geben, das doch wieder allen zugute kommt! Gerade in einer so freudlosen Zeit wie der jetzigen muß man jede Gelegenheit, andere Freude zu bereiten, fördern. Und die Volksmusik vermag dies am besten.

Sitzung des Kreisvertrauensrates

Am vergangenen Wochenende trat der Kreisvertrauensrat der Heimatvertriebenen zu seiner letzten Sitzung in diesem Jahr zusammen. Nach einem Bericht des Vorsitzenden, Kurt H. Petreck (Calw), über die am 11. und 12. abgehaltene Tagung des „Erweiterten Rates“ in Tübingen kamen verschiedene politische Fragen zur Sprache, die vor allem die Beteiligung an den Wahlen des kommenden Jahres betrafen. Es wurde ferner beschlossen, bei der Stadtverwaltung Calw den Antrag einzubringen, eine Straße auf dem Wimberg im Sinne der Heimatvertriebenen zu benennen (vorgeschlagen wurde „Ostlandweg“). Einen weiteren Punkt der Besprechungen bildeten die zahlreichen Einladungen zu den örtlichen Weihnachtsfeiern der Ausgewiesenen, denen jedoch der Kreisvertrauensrat wegen des erheblichen Geldaufwandes für Fahrten in die teilweise weit entfernten Gemeinden unseres Kreises nicht Folge zu leisten vermag. Ein entsprechendes Rundschreiben geht den Ortsvertrauensleuten in diesen Tagen zu. Die Sitzung schloß mit einer kurzen Rückschau auf das Jahr 1960, wobei zum Ausdruck kam, daß die Interessen der Vertriebenen noch immer nicht im wünschenswerten Maße Berücksichtigung fanden, wenngleich anerkannt wurde, daß gerade in Württemberg-Hohenzollern für sie mehr getan worden sei als sonst irgendwo in einem anderen Land des Bundesgebiets.

Altenfeier Stadtchronik

Wir gratulieren!

Heute feiert Christine Kohler ihren 70. Geburtstag. Wir wünschen von Herzen alles Gute.

Omnibusverkehr ins obere Enstal

Die Stadtverwaltung hat mit dem Omnibusunternehmen Frey, Enzklösterle, Verhandlungen geführt, mit der Absicht, eine feste Linie von Altensteig ins obere Enstal befahren zu lassen. Die Linie soll ab Januar 1961 eingeführt werden und einmal wöchentlich verkehren. Diese Absicht der Stadtverwaltung ist sehr zu begrüßen, da mit dieser Linie eine Lücke im heimatischen Verkehrsnetz geschlossen wird. Die Einwohner des oberen Enstales von Enzklösterle, Nonnenmühl, Gompelscheuer und Poppeltal kaufen seit Generationen in den Altensteiger Geschäften. Auch heute sind die geschäftlichen Beziehungen ebenso herzlich wie das persönliche Verhältnis der Altensteiger Bevölkerung zu den Bewohnern des oberen Enstales.

Weihnachtsfeier der Oberschule

Am Dienstag, den 19. Dezember abends 19 Uhr, veranstaltet die Oberschule in der Turnhalle ihre Weihnachtsfeier. Neben Gedichtvorträgen und musikalischen Darbietungen ist ein weihnachtliches Spiel von Bernd von Heiseler vorbereitet, das sich — als Laleenspiel — eine ungewöhnliche Aufgabe gestellt hat.

Viele unserer Leser werden sich des Weihnachtsmärchens vom Zündholz mädchen erinnern, einer der zartesten Erzählungen des so außerordentlich menschlichen dänischen Dichters Andersen. Im Glanz der Schwefelhölzer erlebt bei ihm das erfrierende Kind aus seiner Sehnsucht heraus den unwirklich-überirdischen Glanz, der es schließlich ganz umfängt.

Der Versuch, diesen in seinen Grundzügen lyrischen Stoff ins Dramatische zu übersetzen, ist ein wahrhaft schwieriges Unterfangen. Mit viel Geschick und Spielfähigkeit geht Heiseler daran, hinter der rauhen und harten Wirklichkeit das Unwirklich-Überirdische vorzubereiten, aufzubauen und bühnenmäßig zu gestalten. Jedenfalls stecken in diesem eigenartigen und kontrastreichen Spiel große Möglichkeiten und Aufgaben für die Solisten, und die Eltern dürfen mit Recht gespannt sein, wie sich unsere Oberschüler damit auseinandersetzen werden.

Der Mann und seine Kirche

Es gibt heute viele Menschen und besonders viele Männer, die kein richtiges Verhältnis mehr zu ihrer Kirche haben. Sie wollen zwar an ihrem christlichen Glauben festhalten, aber von der Kirche wollen sie nicht viel wissen. Die Gründe für die Ablehnung der Kirche sind ganz verschiedener Art. Dem einen paßt die Stellungnahme nicht, welche die Kirche zu politischen Zeitfragen nimmt, einem andern ist die Kirche nicht sozial genug, ein dritter ist mit der Kirchensteuer nicht einverstanden oder lehnt seinen Pfarrer oder überhaupt alle Pfarrer ab. Nun gibt es aber kein Christentum ohne Kirche, besser gesagt ohne Gemeinde. Wer den Zusammenhang mit der Gemeinde verliert, der verliert in absehbarer Zeit auch seinen christlichen Glauben. Deshalb ist es wichtig und nötig einmal die Gründe ernsthaft zu untersuchen, die viele Menschen heute davon abhalten, am Leben der christl. Gemeinde Anteil zu nehmen. Solche Untersuchung wird sicher für die christl. Gemeinde heilsam sein, für alle, die am Leben der Kirche teilnehmen, wie für diejenigen, die aus irgend einem Grunde der Kirche fernstehen — obwohl sie noch Christen sein wollen. Die Kirche wird vielleicht feststellen müssen, daß sie dies oder jenes versäumt hat von ihrem Auftrag an der Welt. Die aber, die der Kirche fernstehen, werden vielleicht erkennen müssen, daß sie in der Beurteilung der Kirche hier und da einem Mißverständnis zum Opfer gefallen sind. So hätten beide Seiten gewonnen.

Morgen, 3. Advent nachmittags 3 Uhr, wird Pfr. Rieß vom Männerwerk zu den Männern unserer Gemeinde sprechen über das Thema: Ich glaube an Gott — aber die Kirche? Hierbei soll auf all die Dinge eingegangen werden, die so viele Menschen heute an der Kirche auszusetzen haben. Auch in der Aussprache wird hierzu Gelegenheit sein.

VdK-Fachgruppe für Hirnverletzte

In seiner letzten Sitzung befaßte sich der Kreisverband des VdK mit einer Reihe von wichtigen Fragen und Betreuungsmaßnahmen. Nachdem der organisatorische Aufbau des VdK im Kreise Calw mit der Gründung von 38 Ortsgruppen größtenteils abgeschlossen ist, kann der intensiven Betreuung der Hirnverletzten der erforderliche Rückhalt gegeben werden. Anstelle des leider mit Arbeit überlasteten bisherigen Hirnverletzten-Obmannes, Kurt Petreck, wurde als Ersatz einstimmig Emil Bechtold (Nagold) vorgeschlagen. Er wird an jedem zweiten Samstag im Kreisgeschäftszimmer in Calw von 8.30 bis 12 Uhr einen Sprechtag für die Hirnverletzten Schwerkriegsbeschädigten abhalten. Auch mit der Wahl von zwei Hinterbliebenen, Frau Lipp (Nagold) und Frau Schöttinger (Birkenfeld) als Hinterbliebenen-Betreuerinnen im Kreise Calw wurde der Lage der Kreisvertrauensrat und -waisen besonders Rechnung getragen.



Lichterglanz und Schellengeläute

Hastig eile ich ins obere Städtle. Es ist schon Feierabend und das Städtle in sanfter Dunkelheit gehüllt. Feierabend — aber meine Gedanken haben ihn noch lange nicht. Ein wirres Durcheinander von zu erledigenden Dingen überkommt mich. Eine Bekannte soll um einen Rat für eine Weihnachtsüberraschung gefragt werden. Tannenreis fehlt für die Päckchen, die Stricksachen sind unfertig daheim... Das eine jagt das andere: Nervosität, Krankheit unserer Zeit. Der frisch gefallene Schnee erschwert den Weg ins obere Städtle; zwei Schritte vor, einer zurück. Ach, lästiger Winter, naßkalt, dunkel.

Doch plötzlich bleibe ich wie gebannt stehen. Ein ranker, schon gewachsener Tannenbaum steht in hellem Lichterglanz vor mir. Nicht aufdringlich blendend, wie uns vielleicht die Überfülle von Lichtern in den Schaufenstern der Großstadt oft weh tut. Nein, hier ist ein Stück friedlicher Natur ein Märchen in unserer freudlosen, nüchternen Zeit. Beladen mit tausend und abertausend glitzernden Schneesternen, von Frau Holle sanft der Erde anvertraut. Die Schneesterne reflektieren den Schein der Kerzen in ungeahnter Pracht. Verschlafen murmelt der alte Rathausbrunnen, die Schneemütze tief ins Gesicht gezogen. Und hörst Du auch, was er weiß? Ich nehme mir Zeit und horche genauer hin. Da beginnen auch in mir Weihnachtserinnerungen wach zu werden. Ich höre das Weihnachtsglöckchen der Kindertage und werde vom Zauber des Christkinds erfüllt. Jetzt höre ich wirklich Schellengeläute, ein Bauerschiltchen mit dampfendem Gespann zieht wie ein Märchenbild durch die Winterabenddämmerung. Wie lange verträumte ich, bei dem Gehetze des Alltags, in mir Vorweihnacht zu feiern? Mußte mir dieser verträumte Weihnachtsbaum erst Besinnung geben? — Die Rathausglocke schlägt, da werde ich wieder in die Wirklichkeit versetzt. Ich muß weiter, Jener Aufenthalt aber war köstlich und wohl-tuend. Mögen recht viele diesen Zauber des beleuchteten Tannenbaums — wie er auch auf dem Marktplatz zu sehen ist — auf sich wirken lassen oder, besser gesagt, sich nicht verschließen, denn der Weihnacht tiefer Sinn ist Verinnerlichung.

Wir gratulieren!

Emmingen. Am vergangenen Mittwoch konnte der älteste Mann unserer Gemeinde, der Bauer Michael Müller, im Kreise seiner Angehörigen seinen 81. Geburtstag begehen. Von frühester Jugend an kannte unser Jubilar nur Arbeit und nochmals Arbeit, die ihm auch im hohen Greisenalter nicht erspart blieb, mußte er doch die Lücke seines vor 8 Jahren zur Wehrmacht eingezogenen und bis heute noch in Jugoslawien vermißten Sohnes Friedrich ausfüllen und mit seiner Schwiegertochter und 3 kleinen Enkelkindern die 5 ha große Landwirtschaft weiterführen und bestellen. Die Kräfte unseres Jubilars versagen nunmehr ihren Dienst, aber trotzdem ist er in geistiger Hinsicht noch besonders frisch, nimmt er doch am Zeitgeschehen äußerst regen Anteil.

Zum Sonntag

„Viel Bücher, viel Beschwerden: wer eines recht gelesen (ich meine Jesus Christ), ist ewiglich genesen.“
Anselmus Silesius.

Mit dem „Jesus Christ“ meint Johannes Scheffler die Bibel in ihrer ganzen Gottesoffenbarung, insbesondere die Zusammenfassung des Alten und Neuen Testaments in der Person des Gottes- und Menschensohnes. So ist auch eine andere dazu gehörende Spruchweisheit zu verstehen: „Freund, es ist nun genug. Im Fall du mehr willst lesen, so geh und werde selbst die Schrift und selbst das Wesen!“ Im Evangelium zum Dritten Adventssonntag lesen wir, wie Johannes der Täufer seine Jünger Christus fragen läßt: „Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?“ Es gibt keinen andern neben dem Weltheiland, dessen heiliger Geburtsnacht wir uns mehr und mehr nähern. Das Christentum ist die Religion der Ausschließlichkeit! In unsern Sonntagsgedanken haben wir im Laufe des nun bald verflissenen Jahres das immer wieder, selbst bei Fragen, die nur unsere eigene Zeit mit all ihren Nöten zu betreffen schienen, erfahren. Wer hat jemals von sich solch ein Wort sagen können, wie das Wort: „Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen!“ Gerade in der Adventzeit wollen wir zusammenfassend von den alten Kirchenvätern bis Luther uns all das noch einmal ins Gedächtnis zurückrufen! Augustin kennen wir bereits genügend in seiner wahrhaft einzig- und großartigen Stellung zu Jesus Christus und der Weltgeschichte wie zum Leben des Menschen. Adventzeit ist Weltzeit! Auch der Kirchenvater Origenes lehrt, daß das Christentum sein Wirken über die ganze Geschichte erstreckt, daß Christi Erscheinen den Höhepunkt bilde einer weltgeschichtlichen Bewegung, aber auch daß erst in Jesus die volle Vereinigung der göttlichen und der menschlichen Natur bestimme. Und Thomas von Aquino, der größte Philosoph der mittelalterlichen Kirche sagt: „Die Gnade hebt die Natur nicht auf, sondern vollendet sie.“ Über dem Reich der geschichtlichen Offenbarung liegt nach ihm noch eine höhere Stufe: die unmittelbare Einigung der Seele mit Gott, das Reich der Herrlichkeit. Luther aber spricht schon in seiner 16. These das wunderbare Wort aus: „Wie mich dünkt, unterscheiden sich Hölle, Fegefeuer, Himmel genau so wie verzweifeln, beinahe verzweifeln und das Heiles gewiß sein.“ Ist das nicht eine Heilswahrheit für so viele Herzen in unserer Zeit?

Blick in die Gemeinden

Bernecks Glocke gegossen

Zum ersten Advent wurde die Kirchengemeinde Berneck mit der freudigen Nachricht überrascht, daß ihre neue Glocke noch vor Weihnachten gegossen werden kann. So führen am Montag Vertreter des Kirchengemeinderates, der Stadtgemeinde und etliche andere Gemeindeglieder nach Stuttgart zur Glockengießerei Kürtz, um als Gäste an dem Werk des Glockengießers teilzunehmen. Es war ein feierlicher Augenblick, als Glockengießer und Gäste zum Gieß des Hauptentwürfs und nach dem Schmelzen des heillosigen Metalls aus dem Ofen sah in die in der Gießgrube umgebenen Glockenformen ergoß. Der Gieß war gelungen, und nun harret die Glocke ihrer weiteren Bearbeitung und die Gemeinde freut sich auf den Tag, da wir sie (vorausichtlich in der Woche vor Weihnachten) mit Gläubigen geschenkt, einholen und zu unseren Kirchen geläuten dürfen. Sie wird ihre Stimme zum ersten Mal in der Silvesternacht erschallen lassen und so im Zusammenhang mit ihrer älteren Schwester, der großen Glocke aus dem Jahr 1901, das neue Jahr einfließen lassen.

Indienfahrt

Bödingen-Beihingen. Bei seinen alljährlichen Besuchen in den Gemeinden Bödingen und Beihingen führte der Missionar und Bezirksvertreter der Basler Mission Georg Tröster in Kirche und Schule eine dankbare Hörerschaft an Hand von Lichtbildern in das „Wunderland Indien“ mit seinen herrlichen und reichen Landschaften und seinem sozial und religiös gespaltenen, im letzten Grund sehr armen Volk, das heute vom Nationalismus und vom Kommunismus umworben wird. In diesem zweitgrößten Lande Asiens mit seinen über 380 Millionen Einwohnern, darunter 90 Millionen Parias, lebt eine kleine Schar von 8—10 Millionen Christen im gläubigen Bekenntnis ihres Herrn, der aus Götterangst befreit und die Erlösungsschnur des Menschen erfüllt. Missionar Tröster versteht es, die Herzen von jung und alt für dieses Friedenswerk der christlichen Mission zu erwärmen und zu gewinnen.

Aus der Sternenwelt

Simmersfeld. Dr. Paul Roßnagel, Besitzer der Kepler-Sternenwarte auf dem Sommerberg bei Wildbad, ein Nachfahre des berühmten Astronomen Johannes Kepler (1571—1630) hielt in der Gemeindekirche zwei Vorträge

Fremdenverkehrswerbung in Neuweiler

Pläne und Arbeiten der Gemeindeverwaltung

In letzter Zeit wurde uns wiederholt aus der Geschichte, den Sitten und Gebräuchen des früheren Kirchspiels Neuweiler erzählt. Hieraus darf geschlossen werden, daß Neuweiler in vergangenen Jahren für den Umkreis eine besondere Bedeutung hatte. Auch die jetzige Generation unter der Führung ihres unternehmungslustigen Bürgermeisters Schanz und mit tatkräftiger Unterstützung durch den Gemeinderat und weitere Kreise der Bevölkerung ist bestrebt, Neuweiler zu einem blühenden Gemeinwesen zu entwickeln. Neuweiler soll und muß noch blühen, ist die Parole der Gemeinde.

Die Lage der Gemeinde und der kurze Ertrag des landwirtschaftlich genutzten Bodens läßt eine Ertragssteigerung in der Landwirtschaft nur in beschränktem Umfang zu. Wohl hat die Gemeinde die Existenzgrundlage unserer Kleinlandwirte durch eine weitere Freigabe von Waldgelände zur Rodung etwas verbessert. Der eigene und gepachtete Grundbesitz der meisten Landwirte macht einen Nebenerwerb jedoch immer noch notwendig. Ein solcher ist augenblicklich im Ort nur ungenügend zu finden. Es herrscht Einmütigkeit darüber, daß ein ausreichender Nebenerwerb nur durch die Förderung des Fremdenverkehrs und des Handwerks zu schaffen ist. Der Anfang ist gemacht. Unsere Gastwirte sind äußerst bemüht, ihre Gasträume und Fremdenzimmer den Anforderungen der Zeit und den Wünschen der Gäste entsprechend zu gestalten. Die Gemeinde hat neuer eine Anzahl von Ruhebanken auf der Gemeindegemarkung aufgestellt und eine vorbildliche Wegbezeichnung durchgeführt. Dem allgemein empfundenen Mangel an einem größeren Versammlungsort will der Besitzer des weithin bekannten Gasthofs zum „Adler“ abhelfen. Die ganze Gemeinde begrüßt dieses Vorhaben. Zu unseren alteingesessenen Gewerbe- und Handelsbetrieben sind neue gekommen, die sich alle bemühen, ihre Kundschaft von hier und der Umgebung gut und preiswert zu bedienen.

Was uns aber in erster Linie fehlt, ist die Verbesserung der Landstraße I. Ordnung von Gauzenwald bis Oberkollwangen und die Schaffung einer besseren Verbindung mit dem Entzthal. Der heutige Zustand erstgenannter Straße ist der denkbar schlechteste, dazu die Steigung zwischen Gauzenwald und Neuweiler viel zu groß, die Straße also kurz gesagt ein Schrecken für jeden Benutzer. Dadurch aber wird der Verkehr nicht zu uns, sondern von uns geleitet. Um das Ihrige zu einer baldigen Verbesserung dieser Straße beizutragen, will die Gemeinde im Frühjahr die bereits vor mehr als 10 Jahren begonnene Ortskanalisation weiterführen. Augenblicklich wird wegen der Röhrenlieferung verhandelt. In Verbindung damit wird auch eine teilweise Regulierung der Telnach durchgeführt. Wir wollen hoffen, daß Zeit und Umstände uns förderlich sind.

Mit der Verbesserung des Straßenverkehrs nach dem Entzthal wurden auch die bespannten, gemeinsam mit den Gemeinden Azenbach und Oberkollwangen von 1947 durch

mit Lichtbildern, nachmittags für Schulkinder, abends für Erwachsene, über die Sternenswelt unter dem Titel „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“.

Genossenschaft und Sparkasse tagten

Simmersfeld. Am 10./12. fanden die Generalversammlungen der Spar- und Darlehensgenossenschaft Simmersfeld und der Molkereigenossenschaft Simmersfeld im Gasthaus zum „Hirsch“ statt.



Wir gratulieren!

Gestern wurde Frau Anna Böhm, Witwe 79 Jahre alt, Nachtraglich unseren Glückwünschen.

Aus dem Vereinsleben

Walldorf. In den hiesigen Vereinen herrscht zur Zeit lebhaftige Tätigkeit. Der Sportverein, welcher dieses Jahr mit einer Weihnachtsfeier an der Reihe ist, probt eifrig an dem Theaterstück: „Der zerplatzte Strohwitwer“. Der Gesangsverein übt neue Chöre für einen Familien-Unterhaltungsabend, der wahrscheinlich im Februar 1951 stattfindet.

Der Kirchenchor, seither ein 3stimmiger Mädchenchor, ist in einen gemischten Chor umgewandelt worden und ist mit Vorbereitungen für die kirchlichen Feiertage intensiv beschäftigt.

Und schließlich sei noch die Oberklasse der Schule erwähnt, die ein Krippenspiel einübt.

Freud und Leid

Walldorf. An standesamtlichen Eintragungen sind im Jahr 1950 bis jetzt zu verzeichnen:

7 Sterbefälle: Berta Latzel, geborene Freund, 86 Jahre; Sophie Braun, geb. Schuler, 66 Jahre; Marianne Rapp, 5 Monate; Jakob Luz, 80 Jahre; Martha Dölker, geb. Sackmann 57 Jahre; Joh. Georg Kiefer, 69 Jahre; Maria Brenner, geb. Schwarz, 74 Jahre.

8 Standesamtliche Trauungen: Erich Seidenmann mit Maria Fritz, Hans Buxenstein mit Berta Wurster, Friedrich Schüttle mit Gertrud Stöckel, Rudi Rogge mit

Maria Deike, Willy Walz mit Maria Renz, Alfred Dutsch mit Gertrud Jäckel, Jakob Christian Volz mit Hildegard Walz, Erwin Wurster mit Eva Ritter.

17 Geburten: Lothar Halzmann, Sohn des Hermann H., Theodor Jost, S. des Christian J., Monika Bühler, Tochter des Karl Jakob B., Lieselotte Walz, T. des Otto W., Hans Wurster, S. des Hans W., Wolfgang Seidenmann, S. des Erich S., Gerhard Walz, S. des Gottlob W., Hans Braun, S. des Hans B., Wolfgang Bühler, S. des Hermann B., Ursula Reichert, T. des Eugen B., Ingrid Halzmann, T. des Friedrich H., Inge Weber, T. des Kurt W., Gerda Walz, T. des Heinrich W., Paul Herberg, S. des Hugo H., Eugen Walz, S. des Eugen W., Rosmarie Volz, T. des Karl Georg V., Manfred Rogge, S. des Rudi R.

Im Dienste der Nächstenliebe

Walldorf. Vor 4 Jahren wurde unsere Gemeindegewester vom Mutterhaus nach Walldorf entsandt. Und sie, die ja selbst von hier stammt, hat sich rasch eingearbeitet und hat durch ihr Wirken auch die anfänglich noch abseits Stehenden von der Notwendigkeit einer Gemeindegewester überzeugen können. Wieviel Liebe, wieviel Geduld gehört dazu, wenn man oft unter einfachsten hygienischen Verhältnissen und mit bescheidenen Mitteln arbeiten muß! Aber gibt es wohl eine bessere Gelegenheit, Zweifler von der Kraft eines rechten Christenglaubens zu überzeugen, als den Dienst einer Gemeindegewester? Wir wünschen unserer Schwester Frieda, daß es ihr beschieden sein möge, noch recht lange bei uns ihre segensreiche Arbeit ausüben zu können.



Nachrichten des Standesamt

Im Monat November 1950 wurden geboren: Herbert Heinz Willi Noack am 11.11.50, Sohn des Mechanikermeisters Herbert Willi Noack; - Lothar Gerhard Grether am 18.11.50, Sohn des Bahnhofvorstands Karl Grether.

Todesfälle: Friedrike Krauß, geborene Heim, geb. am 4.1.84 - gestorben am 8.11.50, Rosalie Bohnenberger, geb. Steeb, geb. am 16.1.83 - gestorben am 19.11.50. - Johann Georg Ziesle, Gurtenweber, geb. am 13.3.63, gestorben am 30.11.50.

Weihnachtsvorbereitungen

Neuweiler. Wer nach Feierabend durchs Dorf geht, hat den Eindruck, man pflege hier des Winterschlafes. „Markt und Straßen sind verlassen“, aber könnte man in die Stuben und Küchen, in Zimmer und Saal hineinschauen, bekäme man eher den Eindruck amenshaften Hausflottes; Neben dem notwendigen und für die Kinder so nahrhaften Brötchenbacken ristet sich fast in jedem Haus eines für eine Weihnachtsfeier in geselligem Kreis und lernt sein Sprüchlein, sein Lied oder seine Rolle auswendig. Nun, unsere Oberklasser werden ihre Sache bei der Schulweihnachtsfeier schon recht machen. Auch der Sportverein wird, wie alljährlich, nicht nur ein Theaterstück zu bieten haben, sondern wird auch seine Gäste im Laufe einer Verlosung so oder so überraschen können. Der Jugendkreis wird unter Leitung seines Pfarrers am Heiligen Abend in der Kirche ein Krippenspiel aufführen, zu dem schon jetzt herzlich eingeladen wird. Auch die Musikschüler der Musikschule Boreis werden uns durch Vorspiel und Reigen, Singpiel und Tanzvorführungen der Kleinen erfreuen. Wollen wir an dieser Stelle nicht einmal der unermüdeten, zähen Probenarbeit gedanken, die sich Frau Boreis, jetzt 65jährig, mit den musikalischen ABC-Schützen, wie mit ihren Fortgeschrittenen macht? Freilich sind die Ergebnisse im Einzelnen vielleicht klein; aber jedes Kind, in das die Liebe zur Musik gepflanzt wird, ist fürs Leben um ein Kleines reicher geworden. Auch dürfte jeder bei solch einer Feier Mitwirkende seinen kleinen Dienst und seine Freude nicht so schnell vergessen. So hoffen wir, daß alles Geplante seinen wohlgelungenen Verlauf nimmt und Mitwirkende wie Zuhörer nicht überlastet, sondern jedes auf seine besondere Art beschenkt wird.

Aus dem Kreis Freudenstadt

Wir gratulieren!

Grönbach. Die Gemeindepflegewitwe Frau Anna Maria Dieterle beginn am 6. 12. 50 ihren 72. und der Landwirt Georg Frey am 14. 12. 1950 seinen 71. Geburtstag. Frau Magdalene Dieterle, Ww. des früheren Schneiders Fr. Dieterle, voll am 18. 12. 50 auf 70 Lebensjahre voll Arbeit, Freude und viel Leid zurückschauen. Sie steht bis heute noch in roter Tätigkeit. Ebenso darf Frau Elisabeth Zahn in Gesundheit im Kreise von Kindern und Enkelkindern am 22. 12. 50 ihren 75. Geburtstag feiern. Der Landwirt Gerhard Seeger wird am 29. 12. 50 77 Jahre alt und Frau Christiana Walz, Witwe des Maurers Michael Walz, darf am 31. 12. 50 auf 79 Lebensjahre, die auch diesen beiden Geburtstagskindern manche Freude aber auch manches Leid neben viel Arbeit gebracht haben, zurückschauen.

Hilfe in der Rentner-Krankenversicherung. Von zuständiger Seite wird mitgeteilt, daß den Krankenkassen zur Durchführung der Rentner-Krankenversicherung nunmehr ein erhöhter Beitrag gewährt wird. Es wird wohl ausnahmslos begrüßt werden, daß die notwendige Hilfe in der Rentner-Krankenversicherung nunmehr gewährt wird und daß es demzufolge nicht nötig ist, die von den Krankenkassen erwogene allgemeine Zusatzversicherung durchzuführen.